Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
23. Juni 1938

45. Jahrgang
Nummer 144
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- und Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551—53

Die Neugestaltung
der Stadt der Reichsparteitage

Vier große Aufgaben — Etappenweise Durchführung mit größter Beschleunigung

Nürnberg, 22. Juni.

In der Beratung mit den Ratsherren der Stadt der Reichsparteitage in Nürnberg sprach am Mittwoch Oberbürgermeister Willy Liebel über die Verordnung über die Neugestaltung der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg vom 1. Juni 1938. Es sei vor allem zu beobachten, führte Oberbürgermeister Liebel aus, daß es sich nicht allein um den Ausbau des Reichsparteitagsgeländes handele. Der Entschluß des Führers sei vielmehr Ausgangspunkt, Grundlage und Ziel für eine Neu- und Umgestaltung Nürnbergs auch im engeren und weiteren Stadtbild. Nürnberg werde auch hier zumindest Schritt halten mit den drei anderen deutschen Großstädten, deren bevorzugte Neugestaltung der Führer angeordnet hat. Es werde sich dabei um vier große Aufgabengruppen handeln, die gleichzeitig eingeleitet werden müssen:

1. um den weiteren Ausbau des Reichsparteitagsgeländes mit den unmittelbar dazugehörigen Anlagen einschließlich eines großen Sportsees;
2. um die Lösung der großen Verkehrsprobleme, vor allem der organischen Verbindung der Stadt mit dem Reichsparteitaggelände durch große Ein- und Ausfahrtstraßen und leistungsfähige Verkehrseinrichtungen;
3. um die Ausgestaltung der Stadtplanung in allen übrigen Teilen des Stadtgebietes mit dem Ergebnis, daß auch hierbei dem Verkehrsbedürfnis der Reichsparteitage Rechnung getragen wird;
4. endlich hat Nürnberg die Aufgabe, die Schönheiten seiner Altstadt zu erhalten und die Verschönerung des ganzen Stadtgebietes durchzuführen.

Nach der Lösung aller organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen wird die Durchführung etappenweise erfolgen. Die großen Aufgaben Nürnbergs werden so gelöst, daß ihre Verwirklichung vor der Zukunft und den kommenden Generationen bestehen kann.

willigen zu zählen und zu klassifizieren und schließlich deren Abtransport vorzubereiten. Weiter soll die Land- und Seekontrolle verstärkt werden. Nachdem eine wesentliche Zurückziehung von Freiwilligen erfolgt ist, sollen dann dem Plan zufolge beiden Bürgerkriegsparteien die Rechte kriegführender Mächte zugestanden werden.

Nach endgültiger Annahme des Planes durch die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses dürfte der erste Schritt der sein, an beide Seiten in Spanien heranzutreten, um deren Zustimmung zur Entsendung der Ausschüsse zu erhalten. Frankreich hat sich bereit erklärt, die internationale Kontrolle an der Pyrenäengrenze mit dem Augenblick zu verhängen, da die beiden Ausschüsse in Spanien eintreffen. Diese Kontrolle soll zunächst 30 Tage in Kraft bleiben. Wenn bis zum Ende dieser Zeit der Abtransport noch nicht begonnen hat, wohl aber Aussicht auf dessen Beginn besteht, soll sie um weitere zehn Tage verlängert werden.

Das Echo der Einigung

Die Einigung im Nichteinmischungsausschuß wird von der Londoner Morgenpresse mit großer Befriedigung aufgenommen und als ein Erfolg der Politik Chamberlains bezeichnet. Die Blätter rechnen allgemein damit, daß die Durchführung des Planes noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Die „Times" schreibt, der Erfolg sei immer noch klein gegen die Schwierigkeiten, die noch bevorstünden. Die Pariser Frühpresse verzeichnet den Beschluß mit einer gewissen Befriedigung. Sie sieht darin hinsichtlich des englisch-italienischen Abkommens ein gutes Zeichen und spart auch nicht mit anerkennenden Worten an die Adresse Italiens, wobei Rom allerdings sofort mehr oder weniger plump ein französisch-italienisches Abkommen angepriesen wird. Die Marxisten sind verlegen und reagieren sich in einer Kritik an der Erklärung Chamberlains im Unterhaus ab. Sie setzten daran aus, daß sie nichts Neues über die Waffenstillstandsaussichten bringe und daß Chamberlain sich lediglich auf eine Bestätigung seiner früheren Erklärungen beschränkt habe.

Die Korrespondenten der römischen Morgenblätter unterstreichen den unter dem allgemeinen Druck der Mächte erfolgten Verzicht Sowjetrußlands darauf, die Ausführung des englischen Planes — wenigstens für den Augenblick — zu verhindern, zeigen aber in bezug auf die Auswirkungen der Haltung Moskaus eine beachtenswerte Zurückhaltung und Vorsicht.

Neue Ueberfälle
von Tschechen auf Sudetendeutsche

Ein sudetendeutscher Student erheblich verletzt

Brünn, 22. Juni.

Wie erst jetzt bekannt wird, verübte eine größere Anzahl von Tschechen am Dienstag abend bei Brünn einen Ueberfall auf mehrere Teilnehmer einer sudetendeutschen Sonnwendfeier. 26 sudetendeutsche Studenten befanden sich auf der Straße von Turas nach Marxdorf (bei Brünn), um dort eine Sonnwendfeier mitzuerleben. Plötzlich fielen über 50 Tschechen über sie her und schlugen auf die Sudetendeutschen ein. Bei diesem feigen Ueberfall, der in der Bevölkerung große Empörung ausgelöst hat, wurde einer der sudetendeutschen Studenten erheblich verletzt. Das amtliche tschechische Preßbüro gibt über diesen unerhörten Vorfall eine Meldung aus, in der der Tatbestand zugegeben wird. Wirklich grotesk mutet es an, wenn man in dieser tschechischen Meldung versucht, diesen unerhörten Ueberfall der Tschechen auf Deutsche in irgendeiner Form zu entschuldigen, und darauf hinweist, daß die sudetendeutschen Studenten „in geschlossener Reihe" marschiert seien. Es wird dann in dem tschechischen Bericht bestätigt, daß einer der Ueberfallenen, der 20jährige Hörer der deutschen Technischen Hochschule in Brünn, Johann Wecerka, eine Kopf- und Augenverletzung erlitten hat.

Wie von anderer Seite gemeldet wird, ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei Mährisch-Schönberg in dem Ort Grulich. Hier war es sogar tschechisches Militär, das plötzlich den einzeln oder in kleinen Gruppen zum Festplatz strebenden Sudetendeutschen die Straße versperrte und sogar mit Seitengewehren gegen sie vorging. Nur der Besonnenheit der sudetendeutschen Bevölkerung ist es zu danken, daß diese Ausschreitungen tschechischer Soldaten keine ernsteren Folgen zeitigten. Die Polizei griff erst ein, als sie von Augenzeugen dieser Vorfälle dazu aufgefordert wurde.

„Es geschieht anscheinend gar nichts"

Sudetendeutsche Stellungnahme zur Verzögerungstaktik der Prager Regierung.

Prag, 22. Juni.

Die Sudetendeutschen Pressebriefe schreiben: „Die Geschäftigkeit, mit der in einem befreundeten Ausland der angebliche Wille der Prager Regierung propagiert wird, das tschechoslowakische Nationalitätenproblem so rasch wie möglich zu lösen, um sich vor den Augen des Auslandes einer längst als dringlich erkannten Verpflichtung zu entledigen, steht in diametralem Gegensatz zu dem schleppenden Gang, den die Beratungen und Aussprachen um die Schaffung eines gerechten Nationalitätenfriedens im Staate tatsächlich nehmen. Wir können diesen von offizieller und offiziöser Seite verbreiteten und zur Auslandschau getragenen Optimismus auch schon einmal aus dem Grunde nicht teilen, weil die tschechische Presse ein völlig anderes Gesicht zeigt und in nichts erkennen läßt, daß sich ein grundsätzlicher Wandel auch nur vorbereiten würde. Die Verhandlungsbereitschaft, welche die Regierung nach außen bekundet, findet im Verhalten der tschechischen Presse nicht die geringste Stütze. Es geschieht anscheinend gar nichts, sie auf ihre derzeitige Hauptaufgabe vorzubereiten, dem tschechischen Volke die Lage erklärlich zu machen, in der sich die Regierung nach zahllosen Versprechungen tatsächlich befindet. Dabei ist auch das tschechische Volk durchaus optimistisch. Nur huldigt es einem Optimismus wesentlich anderer Art: Es glaubt mehr als zuvor an seine ausschließliche Sendung als Staatsvolk in einem tschechoslowakischen Nationalstaat und hofft auf Unnachgiebigkeit.

Uebrigens wird noch gar nicht verhandelt. Nach dem letzten amtlichen Bericht ermöglicht der Fortgang der Regierungsarbeiten nur die ehestmögliche Vorbereitung der formaloffiziellen Etappe der Verhandlungen zwischen der Regierung und der Sudetendeutschen Partei. Wer die langwierigen innerpolitischen Vorgänge nicht begreifen kann, tut sicher gut, erst in Etappen denken zu lernen. Man täusche sich nicht. Auch diese Woche wird bei der schwierigen Behandlung der Nationalitätenfrage keine politische Entscheidung fallen. Wozu auch? Einstweilen nimmt der Sokol-Kongreß seinen Fortgang. Ein nationales Fest muß ungestört abgewickelt werden. Die Regierung kann warten . . ."

Täglich 12,3 Millionen RM.
kostet die englische Aufrüstung

London, 22. Juni.

Kriegsminister Hore-Belisha sprach auf der Tagung der Regierungsliberalen in London. Er erklärte u. a., daß England für die Aufrüstung rund eine Million Pfund (12,3 Millionen RM.) täglich ausgebe. Hore-Belisha gab dann bekannt, daß England zur Zeit über 181 000 Freiwillige in der Territorialarmee verfüge, während es im Jahre 1936 nur 136 000 gewesen seien.

Louis bleibt Weltmeister!

Max Schmelings Angriff auf die Weltmeisterschaft ist abgeschlagen worden. Joe Louis siegte durch K.-o. in der ersten Runde und behielt damit den umstrittenen Titel.

Vormarsch auf Onda

Weitere erfolgreiche Operationen der Truppen Francos an der Castellon-Front

Bilbao, 22. Juni.

An mehreren Stellen der Castellon-Front führen die Truppen des Generals Varela seit Mittwoch früh mit Unterstützung der Luftwaffe neue, sorgfältig vorbereitete Angriffsaktionen durch. Die Roten leisten in ihren in den letzten sechs Monaten stark befestigten Stellungen heftigen Widerstand. Dennoch gelang es, beiderseits der von Teruel zur Küste nach Sagunt führenden wichtigen Straße mehrere strategisch wertvolle Stellungen zu nehmen. An einzelnen Stellen des außerordentlich unwegsamen, gebirgigen Geländes waren Vorstöße bis zu einer Tiefe von sechs Kilometer möglich. Die Verluste des Gegners an Toten und Gefangenen sind recht beträchtlich. Auch verschiedene kleinere Operationen im Gebiet zwischen Valbona und Sarrion waren von Erfolg gekrönt und brachten reiche Beute, vor allem an Gefangenen. Der Vormarsch auf die südwestlich von Castellon im Küstengebiet gelegene Stadt Onda hält weiter an. Im Abschnitt Penarroya der Andalusien-Front schreitet der Vormarsch ebenfalls fort. Die Luftwaffe hat den Flughafen Manisses bei Valencia bombardiert.

Bricht die Türkei mit Genf?

Genf, 22. Juni.

Wie verlautet, ist im Sekretariat der Genfer Liga die Note der türkischen Regierung eingegangen, in der diese erklärt, daß sie alle weiteren Beziehungen zu dem Genfer Ausschuß im Sandschak ablehne. — In Paris hat die türkische Note Bestürzung hervorgerufen.

Der britische Spanienplan

London, 22. Juni.

Der britische Plan zur Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien, der am Dienstag im Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses einstimmig angenommen wurde, sieht zunächst die Entsendung zweier Ausschüsse nach Spanien vor, um die ausländischen Frei-

Dr. Goebbels weist die Juden zurecht
„Ich richte das Ersuchen an die Juden, nicht weiterhin so provokatorisch in der Oeffentlichkeit aufzutreten"

Berlin, 22. Juni.

Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels begann seine Rede vor den 120 000 bei der Sonnwendfeier im Olympiastadion bei dem Sinn der Feier: Der Nationalsozialismus habe den alten germanischen Brauch der Sonnwendfeier aus dem Erleben unserer Tage wieder zu Ehren gebracht, habe Brauchtum der Väter und Empfinden des modernen Menschen des 20. Jahrhunderts verschmolzen. Fast wie ein Märchen mute es an, wenn auch inmitten des Häusermeeres und der endlosen Asphaltstraßen dieser Viereinhalb-Millionen-Stadt das Fest der Sonnenwende feierlich begangen werde. Man schimpfe auf dieses Berlin und nenne es herzlos und unromantisch. Das aber, so betonte Dr. Goebbels unter dem begeisterten Beifall der 120 000 Männer und Frauen seines Gaues, könne nur der sagen, der Berlin und den Berliner nicht kenne. Mit Begeisterung nahmen die Massen die Erklärung des Gauleiters auf, daß er nach zwölfjähriger Tätigkeit in der Reichshauptstadt auch sich selbst mit Stolz zu diesen Berlinern rechne. Zwar pflege dieser Menschenschlag nicht das Herz auf der flachen Hand zu tragen, wohl aber schlage sein Herz heiß und leidenschaftlich für Glück und Ehre der Nation.

Dr. Goebbels verwies in diesem Zusammenhang auf die grandiosen Baupläne des Führers, deren Ziel es sei, Berlin zur wahrhaften Hauptstadt einer neuen Großmacht Deutschland, zum würdigen Repräsentanten des neuen Reiches zu machen. Der Nationalsozialismus habe in einem harten, siebenjährigen Kampfe diese große Aufgabe vorbereitet, und wenn es ihm gelungen sei, aus der ehemals nach Moskau rötesten Hauptstadt Europas eine echte deutsche Stadt zu machen, so habe er wohl zweifellos auch ein Recht darauf, daß die Ergebnisse dieses Kampfes nicht in Zukunft wieder verlorengingen.

3000 Juden wanderten in den letzten Monaten nach Berlin ein

Tosender Beifall erhob sich hüben und drüben auf den Rängen, als der Gauleiter in diesem Zusammenhang erklärte:

„Wir haben nicht sieben Jahre lang in Berlin gegen das Judentum gekämpft, damit es sich heute im nationalsozialistischen Berlin beinahe breiter macht als je zuvor. Gegen diese provokative Haltung des internationalen Judentums in Berlin müssen wir schärfstens protestieren.

Mitunter habe man fast den Eindruck, daß sich die Juden in Berlin noch genau so wohl fühlten wie in den Zeiten vor unserer Revolution, und sie fänden offenbar noch Gelegenheit genug, in Berlin ihre schmutzige Geschäftemacherei den Augen der Oeffentlichkeit zu entziehen. Entrüstete Pfuirufe wurden im ganzen Stadion laut, als Dr. Goebbels ausrief:

„Ist es nicht geradezu empörend und treibt es einem nicht die Zornesröte ins Gesicht, wenn man bedenkt, daß in den letzten Monaten nicht weniger als 3000 Juden nach Berlin eingewandert sind? Was wollen die hier? (Erregte Raus-Rufe.) Wahre Beifallsstürme erhoben sich im Stadion, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Sie sollen dahin gehen, woher sie gekommen sind, und sie sollen uns nicht weiter lästig fallen. Sie sollen nicht so tun, als wenn es eine nationalsozialistische Revolution überhaupt nicht gegeben hätte."

Mit Nachdruck betonte dann Dr. Goebbels, daß die Auseinandersetzung mit dem internationalen Judentum in Berlin legal und streng nach dem Gesetz von der Partei und vom Staat und nicht von der Straße vollzogen werde. Im übrigen würde schon durch gesetzliche Maßnahmen dafür gesorgt, daß in absehbarer Zeit der jüdische Einfluß auch in der Wirtschaft gebrochen werde. Er richte das Ersuchen an die Juden, nicht weiterhin so provokatorisch in der Oeffentlichkeit aufzutreten. Die Bevölkerung forderte er auf, Disziplin zu halten, nicht zu Einzelaktionen zu schreiten und dem Staat das Weitere zu überlassen.

Dr. Goebbels gab vor allem den nach Berlin in der jüngsten Zeit zugewanderten Juden den

dringenden Rat, Berlin möglichst schnell wieder zu verlassen.

Wenn sich im übrigen die marxistische jüdische Auslandspresse so sehr für die Zurückweisung jüdischer Unverschämtheiten interessiere und von Unterdrückung spreche, so könne er nur empfehlen, sich näher mit der Terrorisierung und brutalen Unterdrückung von dreieinhalb Millionen Deutschen in einem anderen Lande zu befassen.

„Deutschland will", so erklärte der Minister, „den Frieden, aber nicht den Kirchhofsfrieden, der in Versailles organisiert werden sollte. Wenn man im Ausland etwas für den Frieden tun will, dann soll man möglichst schnell dafür sorgen, daß die unhaltbaren Bedingungen dieses Vertrages verschwinden. Wenn die Völker eins aus dem Kriege gelernt haben müßten, dann wäre es die Tatsache, daß es im 20. Jahrhundert nicht mehr möglich ist, auf die Dauer Volk von Volk zu trennen."

„Wenn ich also bei dieser festlichen Gelegenheit erneut an die Welt appelliere und von ihr Einsicht und Vernunft fordere, so tue ich das nicht als Chauvinist, sondern als Mensch mit gesundem Menschenverstand. Deutschland bildet keine Kriegsgefahr; es will nur, daß die Elemente, die die Ursachen kommender Kriege in sich schließen, beseitigt werden.

Deutschland will nur sein Lebensrecht

Es kann auf sein Lebensrecht gar nicht Verzicht leisten, und wir haben auch keineswegs die Absicht, uns für dauernd in die Kategorie der Habenichtse einreihen zu lassen. Diese große Lehre hat uns der Führer gelehrt. Er hat unserem Volk seinen nationalen Stolz zurückgegeben. Das war vielleicht unter seinen vielen Taten die größte Tat. Ich glaube, wenn dieses Volk seinem Führer so treu bleibt, wie der Führer seinem Volke treu bleibt, dann braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein. Deshalb wollen wir es aufs neue geloben im Scheine dieser niedersinkenden Flammen: Dem Volke unsere Arbeit, dem Führer unser Herz! Die Nation, das Reich, der Führer — Sieg Heil!"

Begeistert stimmten die 120 000 in den Gruß an den Führer ein.

Freitag spricht Dr. Goebbels
über alle deutschen Sender

dnb Berlin, 22. Juni.

Die Woche vom 24. bis zum 30. Juni wird im Zeichen einer großzügigen Aktion zur Verhütung der Verkehrsunfälle stehen. Am Abend des 24. Juni wird in der Zeit von 19 Uhr bis 19.15 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels zum Problem der Verkehrsunfälle über alle deutschen Sender sprechen.

Randbemerkungen

Ernste Warnung Dr. Goebbels'

Die deutschfeindliche Auslandspresse hat seit etwa einer Woche wieder das Judenproblem in Deutschland aufgegriffen, um ein hysterisches Geschrei über „Judenverfolgungen im Nazi-Deutschland" anzustimmen. Das Stichwort fanden diese Gazetten in den Razzien der Berliner Polizei in Lokalen der Berliner Verbrecherwelt. Es ist zwar eine Tatsache, daß bei diesen Razzien mehrere hundert Juden verhaftet worden sind, aber nicht deswegen, weil sie Juden sind, sondern weil sie alle mehr oder weniger kriminell belastet sind. Solche Razzien werden nicht nur in Berlin vorgenommen, sondern sind auch in Paris erfolgt. Auch dort wurden jüdische Verbrechertypen, wie Devisenschieber, Rauschgifthändler, Falschspieler, berufsmäßige Betrüger usw. verhaftet, weil eben das jüdische Element einen wesentlichen Anteil an der Verbrecherwelt hat. Bisher hat man noch nicht gelesen, daß die Weltpresse in solchen Fällen von Judenverfolgungen geschrieben hat. Nur wenn sich Deutschland gegen die jüdischen Verbrecher wehrt, dann wird den „armen Juden" Unrecht getan. Dabei ist es jedoch Tatsache, daß sich die Juden selbst in Deutschland gar nicht verfolgt fühlen. Das beweist einmal ihr Zuzug zur Reichshauptstadt und ihr herausforderndes Benehmen in der letzten Zeit. Man kann durchaus den Unwillen der Berliner Bevölkerung verstehen, wenn sich in der Reichshauptstadt sogar wieder Juden im Kaftan breitmachen, wenn neue jüdische Geschäfte entstehen, und wenn man erfährt, daß in den letzten Monaten nicht weniger als 3000 Juden nach Berlin eingewandert sind. Das ist ein Skandal, gegen den sich Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede bei der Sonnwendfeier im Olympiastadion mit Recht gewandt hat. Die Worte Dr. Goebbels' sind eine ernste und eindeutige Warnung an die Juden, die genau wissen, daß sie im Dritten Reiche nicht gern gesehen werden. Wenn sie sich dennoch wieder breitmachen, wenn sie versuchen, am Wiederaufstieg Deutschlands teilzunehmen und mit schmutzigen Geschäften ihr Schäfchen ins trockene zu bringen, so brauchen sie sich nicht zu wundern, daß das nationalsozialistische Deutschland Mittel und Wege findet, ihnen ihr unsauberes Handwerk zu legen. Und die ausländischen Zeitungen haben kein Recht, sich darüber zu beklagen. Dr. Goebbels hat hervorgehoben, daß von der Regierung die notwendigen Maßnahmen getroffen werden. Die Juden wissen ebenso wie die deutschen Volksgenossen, daß das nicht bloß leere Worte sind, sondern daß den Worten auch die Taten folgen werden. Darum werden die deutschen Volksgenossen sich auch nicht dazu verleiten lassen, die zielbewußten Maßnahmen der Regierung im Kampfe gegen das Judentum mit Einzelaktionen zu diskreditieren. Die Worte Dr. Goebbels' waren deutlich und können nicht mißverstanden werden. Die notwendige Klarheit ist wieder einmal geschafft.

Prag will sich rechtfertigen

Endlich haben sich die Prager Stellen entschlossen, eine offizielle Begründung für die Ende Mai erfolgte Mobilisierung mehrerer Jahrgänge der tschechischen Armee und die damit ausgelöste internationale und besonders mitteleuropäische Beunruhigung zu geben. Wenn das Wort Talleyrands jemals zutrifft, daß Worte dazu da sind, um die Angst zu verbergen, dann in diesem Falle, wo mit einem wahren Eifer die Vorgänge in das Gegenteil abgebogen werden. Man höre: Die maßgebenden Prager Stellen beschuldigen in dieser Erklärung die Sudetendeutschen, sie hätten durch eine Flüsterpropaganda die staatsrechtliche Aenderung in den böhmischen Randgebieten propagiert und mit in tschechischer Sprache abgefaßten Flugblättern Unruhe in die tschechischen Reihen tragen wollen. Dazu sei die Behauptung deutscher Staatsmänner gekommen, man werde bei weiterem Andauern der Zwischenfälle in Sudetendeutschland eingreifen müssen. Man habe auf eine derartige Einmischung schließen müssen, auch wenn von deutscher Seite erklärt worden sei, man denke nicht daran. Als aber am 21. Mai die Stimmung der Sudetendeutschen bis zur Siedehitze gesteigert worden sei und Nachrichten über deutsche Truppenbewegungen eingelaufen seien, habe man sich „begnügt" und habe nur „einen Jahrgang Reservisten und Spezialtruppen" einberufen. Die tschechische Erklärung macht dann den Versuch, die Behauptung zu widerlegen, als hätten die Prager Maßnahmen das Eingreifen der anderen Mächte gegen das Deutsche Reich herbeiführen sollen. Es habe sich für die Prager Regierung nur darum gehandelt, die im Sudetendeutschland angezweifelte Staatsautorität wiederherzustellen. Am Schlusse der Erklärung heißt es dann, daß die tschechische Regierung entschlossen sei, auf dem Wege der Versöhnung der Nationalitäten fortzuschreiten.

Soweit die Prager Erklärung. Wir stellen den Prager Behauptungen folgende Tatsachen gegenüber. Die Mitteilung des französischen Journalisten Sauerwein, daß der britische Geheimdienst mit seiner Falschmeldung von der Inmarschsetzung deutscher Truppen die tschechische Mobilisierung ausgelöst oder aber sie gefördert habe, ist unwidersprochen geblieben. Im übrigen dürften die tschechischen Stellen von der dem britischen Botschafter in Berlin gegebenen Auskunft unterrichtet worden sein, daß außerplanmäßige deutsche Truppenzusammenziehungen nicht stattgefunden haben. Weiter: Seit wann läßt sich eine rechts- und volksbewußte Regierung durch „Flüsterpropaganda" einschüchtern und zu Maßnahmen veranlassen, die ihre eigene Stabilität, noch mehr aber die Stabilität des mitteleuropäischen Friedens in Frage stellen? Und drittens: Glaubt man in Prag, die Zweifel in die Staatsautorität dadurch zu beseitigen, daß die bewaffnete Macht mobilisiert wird? Hat man an der Moldau noch nichts von nationalen Forderungen, vom Selbstbestimmungsrecht der Nationen gehört? Es scheint nicht so, wie es in der amtlichen Erklärung heißt, man sei entschlossen, auf dem Wege der „Versöhnung der Nationalitäten" fortzufahren.

Wird die Regelung gelingen?

Zum erstenmal seit den Novembertagen des Jahres 1937 ist im Londoner Nichteinmischungsausschuß für Spanien volle Uebereinstimmung erzielt worden. Wie gestern schon gemeldet, haben sämtliche im Hauptunterausschuß des Nichteinmischungsausschusses vertretenen Großmächte dem von England aufgestellten Plan der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zugestimmt, selbst Sowjetrußland. Die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses soll sich in der nächsten Woche mit dem Plan beschäftigen. Englische und französische Blätter wollen für die Annahme des Entwurfs keine Schwierigkeiten sehen. Wir selbst können diesen Optimismus nicht teilen, denn die hinreichend bekannte Unzuverlässigkeit der sowjetrussischen Haltung in der spanischen Frage legt uns auch in dieser Frage Reserve auf. Wie kam diese nach dem Gegeneinander und Durcheinander der letzten Monate plötzlich erzielte Einigung zustande? Französische Blätter haben es verraten. Schon am Dienstag war in Pariser Kreisen von einem auffälligen Druck die Rede, den die französische Regierung auf Moskau ausgeübt hätte. Es hieß, man habe Moskau amtlich wissen lassen, daß eine Durchkreuzung der britischen Vorschläge die Lockerung der französisch-sowjetrussischen Allianz im Gefolge haben würde. Die Gefahr der völligen Isolierung scheint Moskau mit der Zustimmung zum englischen Plan einstweilen abgebogen zu haben, ein taktisches Manöver, das deshalb nicht zu ernst bewertet werden darf, da nach dem alten russischen Muster „Heute ja, morgen nein!" die tatsächliche Praxis noch gar nicht festgelegt worden ist. Aber selbst wenn wir einen Erfolg der englischen Diplomatie fürs erste zugeben, so bleiben doch die letzten Beweggründe, die zu dieser Einigung führten, zu beleuchten. England sieht den Spanienkrieg schon deswegen gern erledigt, weil erst nach der Lösung der Spanienfrage das englisch-italienische Abkommen in Kraft tritt. England bekommt dann also in Europa Luft und kann sich mehr als bisher andern Fragen, z. B. in Asien, widmen. Und Frankreich? Die Entwicklung auf dem spanischen Kriegsschauplatz läuft immer deutlicher auf den endgültigen Sieg der nationalspanischen Truppen hinaus. Ein völliger Sieg des Generals Franco würde für Frankreich einen sichtbaren Verlust von Ansehen und für seinen Moskauer Bundesgenossen eine schwere Schlappe bedeuten. Der völlige Sieg Nationalspaniens soll darum nach Pariser und Moskauer Tendenz verhindert werden. So wählte man von zweien das kleinere Uebel und gab auf dringendes englisches Anraten dem „Kompromiß" seine Zustimmung, in der Annahme, daß zwischen der diplomatischen Zustimmung zu einem Entwurf und seiner praktischen Durchführung ein langer Weg und eine Strecke liegen. Die letzte Entscheidung hängt von der Annahme der Vorschläge durch die beiden spanischen Parteien ab. Und hier bleibt durchaus die Frage offen, ob die Regierung des Generals Franco den immer sichtbarer werdenden Endsieg einem Kompromiß opfern wird, das, wie englische Blätter wissen wollen, auf eine Teilung Spaniens in ein nationalspanisches Reich und ein bolschewistisches Land Katalonien hinausläuft.

Ueberall begeistert empfangen

Die Fahrt der Alten Garde durch die Westmark

Bad Kreuznach, 22. Juni.

Von der Porta Nigra in Trier aus trat Mittwoch früh die Alte Garde in 27 großen, mit Girlanden und den Standarten der Alten Garde geschmückten offenen Omnibussen ihre dreitägige Fahrt durch die schöne Westmark an. Mit Böllerschüssen und schmetternder Musik gab die Bevölkerung der Herzlichkeit ihres Abschiedsgrußes Ausdruck. Im ersten Wagen hatte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit dem Gauleiter Staatsrat Simon Platz genommen. Durch das herrliche Moseltal ging es zunächst nach Bernkastel-Cues und dann durch den Hunsrück und das anmutige Nahetal nach Idar-Oberstein. Die ganze Fahrstraße, die durch das liebliche Moseltal mit seinen burgenbestandenen Höhen, den endlosen Weinbergen und den reizenden Weindörfern und -städtchen von Klang und Namen führte, war ein einziger Triumphbogen aus Ehrenpforten, Fahnen, Spruchbändern, Girlanden. Von den Häuserfronten grüßte das Bild des Führers. Die Formationen und Gliederungen der Partei mit ihren Fahnen, mit Spielmanns- und Musikzügen, der Arbeitsdienst, Polizei und Feuerwehr bildeten in den Straßen Spalier. Aus den Betrieben kamen die Arbeiter, die Winzer und Winzerinnen von den Weinbergen, die Förster und Forstarbeiter aus den Wäldern, die Bauern und Landarbeiter von den Feldern. In den Weindörfern kredenzten von hohen Faßpyramiden Winzerinnen in farbenfroher Tracht den Ehrentrunk. Gesangvereine boten mit frohen Liedern ihren Willkomm. Vor allem aber war es die Jugend in Stadt und Land, deren helle Stimme aus dem allgemeinen Jubel herauszuhören war. Das Winken und Grüßen, das Fähnchenschwenken und Blumenwerfen, das Händeschütteln nahm kein Ende.

In Idar-Oberstein kam die „Alte Garde" auf alten nationalsozialistischen Boden. Hier hatte die Partei schon im Jahre 1932 die Zweidrittelmehrheit erreichen können. Dementsprechend war auch der Einzug triumphal. Zur Erinnerung an die Kampfzeit und besonders an eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley vor 14 Jahren in diesem Gebiet überreichte ihm die „Alte Garde" von Idar-Oberstein durch den Gauleiter von Koblenz-Trier, Staatsrat Gustav Simon, eine geschliffene Achatschale. Dr. Ley dankte bewegt für die Gabe und ließ seinerseits der „Alten Garde" ein Angebinde der Idar-Obersteiner Edelsteinschleiferei überreichen.

Aus Anlaß des Besuches hatte Idar-Oberstein eine Ausstellung von Erzeugnissen seiner weltumspannenden Edelstein-Industrie veranstaltet, die einen anschaulichen Ueberblick über die Vielseitigkeit und die hohe Kunst der Bearbeitung gab.

Dann ahm die Fahrt ihren Fortgang. Alle Orte, die berührt wurden, hatten sich ihrer Eigenart entsprechend geschmückt. Ob Kirn oder Sobernheim, Rüdesheim oder Bad Kreuznach: überall gab es neue und bezaubernde Eindrücke, die die „Alte Garde" empfing. In Bad Kreuznach war am Marktplatz eine große Ehrenhalle errichtet worden. Durch diese Halle zog die „Alte Garde" mit klingendem Spiel unter dem Jubel der Bevölkerung in den Kurhausgarten, wo am Abend ein großer Festabend stattfand. Zur Freude der alten Kämpfer erschien gegen ½10 Uhr Reichsminister Dr. Goebbels, der mit herzlichem Beifall begrüßt wurde. Nach dem Festabend erstrahlte der alte Kurpark im Lichte zahlloser Lampions, die die alten Bäume in ein phantastisches Licht stellten. Die Stadt Kreuznach war festlich illuminiert und eine freudig gestimmte Menschenmenge grüßte die Männer der Alten Garde.

„Mehr zu bewundern als zu tadeln

im Hitler-Deutschland" — Englischer Prediger über die deutsch-englischen Beziehungen

London, 22. Juni.

Das dieser Tage in England erschienene Buch „Germany speaks" („Deutschland spricht") gibt dem berühmten Prediger der St.-Pauls-Kirche in London, Inge, Anlaß, die Frage der deutsch-englischen Beziehungen einer Prüfung im „Evening Standard" (Beaverbrook-Presse) zu unterziehen.

Inge schildert die Erfolge der deutschen Politik. Er hebt dabei hervor, daß auf dem Gebiete des Sports und der körperlichen Ertüchtigung Deutschland England weit voraus sei. Er begrüßt die politische Einigung Deutschlands, das Verschwinden der einzelnen Herrscherhäuser und knüpft daran die Bemerkung, daß Bismarck noch Gründe für den Nichtanschluß Oesterreichs an das Reich gehabt habe. Diese seien heute aber nicht mehr gültig. Die Eingliederung dessen, was von der grausam zerstückelten Habsburger Monarchie nach dem Kriege noch übriggeblieben sei, sei offensichtlich ein vernünftiger Schritt gewesen, den man schon früher hätte tun sollen. Das sei aber an dem eifersüchtigen Widerstand Frankreichs gescheitert.

Was den deutschen Teil der Tschechoslowakei anbelange, so sei dieser vor erst zwanzig Jahren noch unter deutscher Flagge gewesen. Sollte man nunmehr einen Kriegsgrund darin sehen, wenn sich die Deutschen in Böhmen wieder mit ihren Volksgenossen zu vereinigen wünschten?

Dann gebe es noch die schwierige Frage der Kolonien. König Georg V. habe zu einem seiner Freunde kurz nach Beginn des Krieges einmal gesagt: „Ich hoffe, wenn wir den Krieg gewinnen, daß wir dann auch nicht einen Fußbreit fremden Gebietes annektieren werden." Heute wüßten alle, daß König Georg nicht recht gehabt habe. Die Schwierigkeiten, um das wiedergutzumachen, so groß sie auch sein möchten, sollten aber doch nicht unüberwindlich sein.

Die Idee, Deutschland mit den vorhandenen Alliierten anzugreifen, nur weil die Engländer befürchteten, daß Deutschland zu stark werde, sei seiner Ansicht äußerst verabscheuungswürdig. Viele Engländer liebten das deutsche Regierungssystem nicht. Aber nach einer Revolution sei für einige Jahre eine starke Hand notwendig. Das sei immer so gewesen. Statt dessen solle man bedenken, daß jenseits der Nordsee ein neuer Weg zur Beendigung des Krieges zwischen dem Arbeiter und dem Unternehmer gezeigt werde.

Demjenigen, den das Buch nicht zufriedenstelle, müsse er empfehlen, selbst nach Deutschland zu gehen; alle diejenigen, die Deutschland besucht hätten, mit denen er gesprochen habe, hätten im Hitler-Deutschland viel mehr zu bewundern als zu tadeln gehabt. Sie hätten nicht nur eine große Höflichkeit vorgefunden, sondern auch eine freundschaftliche Einstellung Großbritannien gegenüber.

Beraubt, gemordet, niedergebrannt

Das tragische Ende einer sowjetspanischen Ortschaft

Paris, 22. Juni.

Einen bezeichnenden Einblick in die wahre Stimmung der Bevölkerung im sowjetspanischen Gebiet gewährt ein Bericht des Pariser „Journal", der von dem Ende der Ortschaft Santa Catharina del Pulpis in der Nähe Castellons erzählt.

Der Bevölkerung dieses Ortes, die etwa 500 Köpfe zählte, war es in wirtschaftlicher Hinsicht seit jeher ziemlich schlecht gegangen. Infolgedessen hatte sich eine unklare revolutionäre Stimmung verbreitet. Als der Bürgerkrieg ausbrach, bildeten die Gemeindevertreter auf eigene Faust einen lokalen Sowjet, der von der Bevölkerung, die viel von den Theorien des Marxismus gehört hatte, ohne Widerspruch hingenommen wurde. Der Widerstand begann erst, als der Sowjet beschloß, die allgemeine und restlose Kollektivwirtschaft einzuführen.

Die Bauern erfuhren eines Tages auf diese Weise, daß ihnen nichts mehr gehörte. Häuser, Geräte, Vieh, Möbel, Aecker, Wiesen und Ernte wurden zum „Kollektiveigentum" erklärt.

Die Bauern, die der Meinung gewesen waren, daß ihnen der Marxismus eine Vermehrung des Besitzes bringen werde, mußten nun erfahren, daß sie selbst ihren bisherigen kleinen Besitz verloren hatten.

Die Opposition entwickelte sich ganz unwillkürlich ebenso wie in Sowjetrußland: Die Bauern bestellten ihre Felder nicht mehr und die Ernte fiel dementsprechend aus. Das hatte „Säuberungsaktionen" zur Folge. Auch die schärfsten Maßnahmen änderten nichts an der Lage, sondern steigerten nur die Erbitterung der Dorfbewohner.

Schließlich wurde der Sowjet zu einer Sondersitzung einberufen, an der das ganze Dorf teilnehmen sollte, um eine Klärung herbeizuführen. Die Bauern fielen jedoch mit Mistgabeln und Messern über die Mitglieder des Sowjets her und machten diese bis auf den letzten Mann nieder. Als der Kreisausschuß der Kommunistischen Partei in Castellon davon erfuhr, entsandte er auf einem Lastauto 20 Sturmgardisten nach Santa Catharina, um die Ruhe wiederherzustellen und ein Strafgericht abzuhalten. Die Bauern jedoch, die etwas Aehnliches erwartet hatten, lauerten dem Auto auf, überfielen es und töteten sämtliche Gardisten.

Das war jedoch den bolschewistischen Bonzen in Castellon und Valencia zu viel. Sie entsandten nunmehr eine größere Abteilung einer Internationalen Brigade, um „reinen Tisch" zu machen. Der Befehl wurde nun gründlich befolgt.

Die ganze Ortschaft ging in Flammen auf und wurde dem Erdboden gleichgemacht. Von den 500 Einwohnern blieben nur ganz wenige übrig, die rechtzeitig in schwer zugänglichen Schluchten der nahe gelegenen Bergkette Zuflucht gesucht hatten.

Nach dem Vormarsch der nationalen Truppen wagten sie sich wieder aus ihren Schlupfwinkeln hervor und begannen ihre bis auf die Grundmauern niedergebrannten Häuser aufzubauen.

Bei dieser Arbeit traf sie der Berichterstatter des „Journal" an, dem sie das Schicksal ihres Ortes berichteten.

Neues Völkerrecht gefordert

auf der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen

Rom, 22. Juni.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten der deutschen Gruppe der Arbeitsgemeinschaft für die deutsch-italienischen Rechtsbeziehungen, Präsident des Volksgerichtshofes Dr. Thierack, fand am Dienstag nachmittag im italienischen Justizministerium die erste Arbeitstagung der Arbeitsgemeinschaft statt. An der Tagung nahmen der italienische Justizminister Solmi und Reichsminister Dr. Frank teil. Die Sitzung galt dem Thema „Rechtslage ausländischer juristischer Personen (besonders der Handelsgesellschaften)". Es ergab sich eine völlige Uebereinstimmung der grundsätzlichen Stellungnahme zu dem Problem und eine Reihe von daraus sich ergebenden gemeinsamen Lösungen wichtiger praktischer Fragen.

Am Mittwoch vormittag fand die zweite Arbeitstagung über das Thema „Reform des Völkerrechtes" statt. Professor Costamagna (Italien) legte dar, man müsse eine neue Formung des Zusammenlebens der Völker finden, die auch den Lebensbedürfnissen der „unbefriedigten" Staaten gerecht werde. Staatsrat Professor Freiherr von Freytagh-Loringhoven (Deutschland) sah in der Wiederherstellung der Souveränitätsgedanken, als deren Beginn er den Austritt einiger Großmächte aus der Völkerentente und die Rückkehr einiger kleinerer Staaten zum Grundsatz der strikten Neutralität bezeichnete, das tragende Element für die Aufrichtung eines neuen realistischen Völkerrechtes, das von dem Grundsatz der Wahrung der Ehre, der vollen Gleichberechtigung der Staaten und der Berücksichtigung der Lebensinteressen der Völker ausgehe. Aus den Beratungen der Kommission ergab sich eine in allem Wesentlichen übereinstimmende Auffassung sowohl über die Mängel des gegenwärtigen Zustandes wie über die Grundlagen der anzustrebenden neuen Ordnung.

Filmaustausch — Verständigungsmittel

Leni Riefenstahl auf dem Deutsch-Französischen Kongreß

Baden-Baden, 22. Juni.

Ganz besonderem Interesse begegnete die dritte Veranstaltung des zweiten Deutsch-Französischen Kongresses, die dem Film und Theater gewidmet war. Der starke Besuch des Vortragsnachmittags am Mittwoch, der mehrere hundert Personen im Kurhaus versammelte, bewies deutlich, welche Aufmerksamkeit den Darlegungen über das deutsche und französische Filmschaffen geschenkt wurde.

Mit großer Herzlichkeit wurde Leni Riefenstahl begrüßt, die zu Anfang ihrer sehr oft durch Beifall unterbrochenen Ausführungen bemerkte, Deutschland habe vom französischen Film allerlei Anregungen erfahren, gerade weil er sich vom deutschen wesentlich unterscheide. Leni Riefenstahl trat lebhaft für einen Filmaustausch ein und schilderte dann eingehend ihre Arbeit an der Gestaltung des Olympiafilms. Sie schloß mit dem Wunsche, daß dieser Film, wenn er nun in der nächsten Woche in Frankreich zu laufen beginne, zur Stärkung der Freundschaft beider Länder beitragen müge.

Der Pariser Schauspieler und Regisseur Lestringuez sprach darauf über Film und Theater in Frankreich. Der französische Film habe sich in der letzten Zeit sehr zu seinem Vorteil deutlich von amerikanischen Einflüssen befreit. Auch in Frankreich sei ein tiefgehender Wandel von der Einzel- zur Gemeinschaftsleistung in Film und Bühne erfolgt.

Am Abend fand ein deutsch-französisches Gemeinschaftskonzert statt.

Kurze Nachrichten

Dr. Todt sprach vor der deutschen Kolonie im Haag

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Dr. Todt, der als Führer der deutschen Abordnung bei dem internationalen Straßenkongreß augenblicklich in Holland weilt, sprach vor der deutschen Kolonie über die Straßen des Führers.

Die Sonnwendfeier in Lübeck

Zum erstenmal beging in diesem Jahre die deutsche Polizei die Feier der Sommersonnenwende. Die Hauptfeier war die große, von Polizei, SS und Hitler-Jugend gemeinsam durchgeführte Sonnwendfeier am Holstentor in Lübeck, bei der General Daluege die Feuerrede hielt. Die Feier bildete gleichzeitig den würdigen Abschluß der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft.

Sonnwendfeiern der Sudetendeutschen

Ueberall im sudetendeutschen Siedlungsgebiet wurde am Dienstag unter ungeheurer Beteiligung der deutschen Bevölkerung die Sommersonnenwende gefeiert. Die Berghöhen der Randgebiete bildeten einen lodernden Kranz weithin leuchtender Höhenfeuer.

Zu Konrad Henlein gestoßen

Der Hauptverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine, der 52 000 Mitglieder in 49 Vereinen umfaßt, hat einmütig beschlossen, als Schutzverband im Einigungswerk Konrad Henleins aufzugehen.

Königsmanöver der britischen Heimatflotte

Die britische Heimatflotte, insgesamt 80 Kriegsschiffe, lief am Dienstag früh aus der Bucht von Weymouth zu den alljährlich um diese Zeit stattfindenden Königsmanövern aus. König Georg hatte sich am frühen Morgen des Dienstags an Bord des Flaggschiffes „Nelson" begeben, um von hier aus persönlich seine Flotte ins Manöver zu führen und zu befehligen. Außer ihm befand sich an Bord des „Nelson" der Herzog von Kent als persönlicher Adjutant des Königs sowie der Oberkommandierende Admiral Charles Forbes.

England vor Neuwahlen?

Auf der Tagung der Liberalen in London sprach am Mittwoch der britische Schatzkanzler Sir John Simon. Er machte die aufsehenerregende Andeutung, daß Neuwahlen in Großbritannien nicht mehr fern seien.

Sechzehn Sitze Mehrheit für de Valera

Das Endergebnis der Wahlen in Irland hat eine absolute Mehrheit für den Ministerpräsidenten de Valera von sechzehn Sitzen über alle anderen Parteien ergeben. Das Endergebnis lautet: de Valera 77 (67), Cosgrave 45 (48), Labour-Party 9 (13) und Unabhängige 7 (8) Sitze.

Italienischer Flottenbesuch in Malta

Ungewöhnlich dichter Nebel lag über Malta, als das italienische Geschwader am Dienstag morgen zu seinem angekündigten Besuch in der englischen Seefestung einlief. Das Geschwader, das aus vier Schlachtschiffen sowie aus vier Zerstörern besteht, wurde von den britischen Batterien mit einem Salut von insgesamt 164 Schuß begrüßt. Es handelt sich um den ersten Besuch italienischer Schiffe in Malta seit zwölf Jahren.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (verreist). Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann (verreist), i. V.: Dr. Josef Schwermann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke (verreist), i. V. Erika Scheidt.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz (verreist), i. V.: Hans Leifeld.
Durchschnittsauflage Mai 1938 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig, Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Bochum in sieben Sprachen

Die Vorzüge unserer Heimatstadt, dem Ausland dargestellt

Nun hat die Reisezeit wieder begonnen, und aus allen Teilen der Welt kommen die Menschen in die Gaue des fröhlichen und glücklichen Deutschlands. Sie sind uns willkommen. Deutschland, eines der landschaftlich schönsten Länder der Erde und das wichtigste Zentrum europäischer Kultur und Zivilisation, ist auf dem Wege, eines der besuchtesten Reiseländer der Erde zu werden. Trotzdem muß immer wieder für den Deutschlandbesuch eine wirkungsvolle Werbung durchgeführt werden. Ein großes Mittel in dieser Deutschlandwerbung sind die sechs Deutschland-Hefte der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, die in verschiedenen Sprachen erscheinen. Die sechs Deutschland-Hefte heißen: „Süddeutschland", „Westdeutschland", „Mitteldeutschland", „Berlin und Brandenburg", „Norddeutschland" und „Ostdeutschland". Die Schönheiten unserer Heimatstadt Bochum werden im Deutschland-Heft „Westdeutschland" zur Darstellung gebracht. Das Deutschland-Heft „Westdeutschland" ist in Deutsch, Englisch, Französisch, Holländisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch erschienen. Es heißt da:

„... Man erkennt es noch heute und ist völlig überrascht: vor hundert Jahren hatte das gemütliche Landstädtchen Bochum 5000 Einwohner und heute sind es weit über 300 000. Heute säumen mächtige und prächtige Bauten die breiten, belebten Straßen, wie das vielgeschossige, weiträumige Rathaus etwa oder das Hochhaus der Kommunalbank oder die Werke des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation, und zwischen diesem lebendigen Heute stehen still und verträumt die Zeugen von einst: der „Rechenhof", alter, wasserumrauschter Adelssitz (gemeint ist Haus Rechen. Die Schriftltg.), die uralte Propsteikirche mit schönen Erinnerungen an das bergische Barock, malerische Winkel, aus alten Fachwerkhäusern gebildet. Und im Heimatmuseum des „Rechenhofs" kann man noch die Handschrift des komischen Heldengedichts, der „Jobsiade", bewundern, die K. A. Kortum vor mehr als hundert Jahren hier gedichtet. Das Stadttheater, ein interessantes geologisches und ein reichhaltiges geschichtliches Bergbaumuseum lohnen einen Besuch ... Und hier draußen im Stadtpark — der Blick vom Bismarckturm reicht weit über das Industriegebiet — vergißt man rasch, daß Bochum eine Großstadt der Industrie ist, in der — seltsame Lockung! — auf dem Alten Markt ein Kuhhirtendenkmal steht. Es ist nicht weit bis an die Ruhr, in ihr lieblich-idyllisches Tal mit weißleuchtenden Fachwerkhäusern in saftigem Grün, mit der hochragenden Burg Blankenstein, die der Stadt Bochum gehört, und der Wasserburg „Haus Kemnade", deren uralte Mauern von der Ruhr bespült werden."

„Zehn Pflichten für Dich!"

Schwerbeschädigtenfahrt

der NSKOV. und des NSKK. Groß-Bochum
Aufruf an die Kraftwagenbesitzer

Am Sonntag, 7. August 1938, findet die diesjährige Ausfahrt der Schwerkriegsbeschädigten statt. Die Fahrt führt über Dortmund, wo eine Gefallenengedenkfeier am Ehrenmal stattfindet und Wehrmachtsvorführungen des Flak-Regts. 4 gezeigt werden, zum Freischütz im Schwerter Wald.

Die Bochumer Kraftwagenbesitzer werden aufgerufen, hierzu ihre Personenkraftwagen zur Verfügung zu stellen und damit ihre Verbundenheit mit den Opfern des Weltkrieges zu beweisen. Bochumer Kraftwagenbesitzer, zeigt Volksgemeinschaft der Tat!

Deuschle,
Kreisobmann der NSKOV. und Kreisamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP.

A. Cremer,
Obertruppführer, NSKK.-Motorsturm 12/M 69

*

Möglichst umgehende Meldungen, unter Angabe der verfügbaren Plätze und der Polizeinummer, sind zu richten an die NSKOV.-Kreisdienststelle Bochum, Kortumstraße 7, Ruf 60211.

Arbeitstagung der Kreiswarte des RDK.

für die Gaue Westfalen-Süd, Westfalen-Nord und Essen in Bochum

NSG. Am Samstag, 25. Juni, findet eine Arbeitstagung der Kreiswarte des Reichsbundes der Kinderreichen in Bochum im Parkhaus statt, an der auch die Kreiswarte aus den Nachbargauen Essen und Westfalen-Nord teilnehmen. Die Arbeitstagung wird eröffnet mit einem Vortrag des SS-Führers im Rasse- und Siedlungswesen im SS-Oberabschnitt West, SS-Oberführer Hofmann.

Am Sonntag ist Fortsetzung der Arbeitstagung in Essen mit anschließender Besichtigung der Reichsgartenschau.

Nach Aachen, der Kaiserstadt

Eine Sonderfahrt mit der Reichsbahn

„Fahrten ins Blaue" hat die Reichsbahn in diesem Jahre abgewechselt mit Zielfahrten, die aber dank der großen Fahrpreisermäßigung sich ebensolcher Beliebtheit erfreuen. Den Beweis dafür erbrachte die am verflossenen Sonntag veranstaltete Verwaltungssonderfahrt der Reichsbahn-Verkehrsämter Essen und Bochum, die nach Aachen, der Kaiser- und Badestadt an der Grenze von Deutschland, Holland und Belgien, ging. Längst ist die Romantik der alten Kaiserzeit dahin, aus Aachen ist eine gewerbliche Großstadt geworden, deren Ruf als Bäderstadt zurückreicht in die Zeit ihres Gründers, des Frankenkaisers Karls des Großen. Aber auf den Grundmauern der alten Kaiserpfalz steht noch heute der stolze Bau des 1350 vollendeten Rathauses mit seinem oft besungenen Krönungssaal, erhebt sich daneben das stolze Münster mit dem Taufstein, an dem König Wittekind getauft sein soll, dem Marmorstuhl des Großen Karl, den kostbaren Chorfenstern und prachtvollen Gobelins. Aachen ist nicht mehr die Kaiserstadt, es ist eine moderne Stadt, deren Kurviertel mit zu den schönsten der ersten deutschen Bäder gehört. Als Rheumabad hat Aachen einen Ruf; die Technische Hochschule ist in der Welt bekannt. Als der Sonderzug gegen 9.30 Uhr in Aachen einlief, begaben sich die Teilnehmer unter Musikbegleitung zum Kurgarten, dann wurde das Rathaus mit seinen Sehenswürdigkeiten besichtigt. Im Kurgarten lauschte man darauf dem Konzert, um nach dem Mittagessen Ausflüge in drei Gruppen in Aachens waldreiche, prächtige Umgebung zu machen. Zurückgekehrt zum Neuen Kurhaus, unterhielt man sich bei Tanz und froher Unterhaltung bis zum Aufbruch. Um 21.30 Uhr dampfte man in bester Stimmung der Heimat zu, die freundlichsten Erinnerungen an die treue deutsche Grenzstadt bewahrend. Mit diesem Sonderzug nach Aachen hat die Reichsbahn vielen Hunderten eine Freude bereitet.

Das neue Wohnviertel für 164 Familien

Bochums größtes Wohnungsbauvorhaben vor der Fertigstellung



Völlig verändert ist das Gesicht der Wattenscheider Straße zwischen der Friesenstraße und dem Bochumer Verein durch den großen Wohnhausbau, der in 21 Einzelhäusern und einem halbrunden Wohnhausblock Raum für 164 Familien bieten wird.

Als die Rheinisch-Westfälische Wohnstätten-AG. im November vorigen Jahres den Bau der Häusergruppe an der rechten Seite der Wattenscheider Straße in Richtung Ruhrschnellweg beginnen ließ, nahm die Durchführung des größten geschlossenen Wohnungsbauvorhabens ihren Anfang, das 1937 in Bochum in Angriff genommen wurde. Inzwischen wurden die Bauten so weit gefördert, daß die Fertigstellung bis zu dem vorgesehenen Termin — Sommer 1938 — gesichert ist. 21 große, einzeln stehende Häuser, zwischen die Grünanlagen eingefügt werden, bieten Raum für 122 Bochumer Familien zu einem den Verhältnissen der schaffenden Bevölkerung angepaßten Mietpreis. Bevorzugt werden Gefolgschaftsmitglieder des Bochumer Vereins und der Zechen Carolinenglück und Engelsburg diese Wohnungen erhalten, die in den einzelnen Häusern drei- bis vierräumig und alle mit einem Bad ausgestattet sind. Der nachträglich noch hinzugebaute Wohnbloch zur Friesenstraße (im Bilde vorn links) rundet das Bild dieses neuen Wohnviertels am nordwestlichen Einfallstore Bochums gefällig ab. Dieser Wohnblock, der bis November bezugsfertig sein wird, enthält dreiräumige Wohnungen. Die anderen Häuser werden teils am 1. Juli, teils am 1. August bezugsfertig sein. Noch mehr verschönen wird sich das Bild dieser Häusergruppe dadurch, daß zwischen den Häusern und einer noch parallel zur Wattenscheider Straße anzulegenden Ortsfahrbahn eine Grünanlage längs der gesamten Front geschaffen wird. So wird Bochums Gesicht an dieser Stelle wesentlich für alle nach Bochum Kommenden gewinnen. Für die Ansicht aus Richtung Bochum allerdings werden einstweilen noch die alten Gebäude an der Maarbrücke eine gewisse Störung bedeuten, auch sie werden eines Tages im Wandel der Zeit einmal verschwinden.

Meister ihres Faches

34 Meisteranwärter des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes legten ihre Prüfung ab

Die von allen schaffenden deutschen Volksgenossen geforderte Leistungssteigerung bringt auf allen Gebieten des beruflichen Lebens Leistungen, um die uns das Ausland beneidet. Durch theoretische und praktische Schulungen, die in den Händen der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, liegen, wird jeder einzelne dazu angespornt, seine Leistungen im Interesse des Gesamtwohles des deutschen Volkes zu steigern, um das, was uns das Ausland in mancherlei Hinsicht vorenthält, wieder wettzumachen. Diese berufserzieherischen Maßnahmen machen sich auch in einem Berufszweig bemerkbar, der täglich öffentlich in Erscheinung tritt, beim deutschen Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, dem im Rahmen des allgemeinen wirtschaftlichen Aufbaus neue Aufgaben gestellt sind, die es steigern und meistern muß, da wir mit einem ständig zunehmenden Fremdenverkehr heute und in Zukunft zu rechnen haben. Und da bekanntlich Deutschland ein vorbildliches und gastfreundschaftliches Land ist, müssen sich die im Gaststättengewerbe tätigen Volksgenossen anstrengen, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Diesem Zweck diente der am 20. Juni des vergangenen Jahres begonnene und am 20. Juni dieses Jahres beendete Meisterlehrgang der Kreisarbeitsgemeinschaft des deutschen Gaststättengewerbes, der von dem Kreisgebietswalter Pg. Paßmann als Beauftragtem des Fachamtes Deutscher Handel in der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wurde. Bei der Prüfung der 34 Teilnehmer am Dienstag und Mittwoch im Parkhotel war Gelegenheit zu einer Unterredung über den Sinn dieses Lehrgangs mit dem Leiter der Kreisarbeitsgemeinschaft Pg. Paßmann. Die 34 Teilnehmer haben sich freiwillig zu diesem Vorbereitungskursus gemeldet. Um in diesen Meisterlehrgang aufgenommen zu werden, müssen die Anwärter bestimmte Bedingungen erfüllen, die schon ein gewisses berufliches Können voraussetzen. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Teilnehmer mit großem Ehrgeiz diesen Vorbereitungskursus absolvierten. Besonders hervorgehoben wurden die Einsatzbereitschaft und die Opferbereitschaft der Teilnehmer, die man gewissermaßen als Förderer des kommenden Nachwuchses bezeichnen kann. Es sprechen hier keineswegs materielle Gründe mit, denn die Teilnehmer opferten ihre Freistunden. Neben den allgemeinen theoretischen und praktischen Arbeiten wurde den Meisteranwärtern durch viele Besichtigungen und wirtschaftskundliche Fahrten ein Einblick in das deutsche Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe ermöglicht. Hinzu kamen noch die während des Lehrganges zu erledigenden schriftlichen Arbeiten. Die Mitarbeiter bzw. Ausbilder waren ausgesuchte Fachkräfte, die ebenso mit Eifer und Liebe an ihre Aufgaben herangegangen sind. Opfer und Arbeit seien fruchtbringend gewesen. Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß man bei dieser Gemeinschaftsarbeit nicht allein auf das fachliche Können geachtet habe, sondern auch auf die innere Haltung und die charakterlichen Eigenschaften des einzelnen, damit er wirklich die Auszeichnung „Meister" verdiene. Denn Meister sein, heiße Vorbild sein in Dienst und Lebensführung.

Um bei der praktischen Prüfung am Mittwoch ganze Arbeit zu leisten, wurden die Berufskollegen des Parkhotels für diesen Tag beurlaubt. Ein zufällig von 20 auswärtigen Gästen bestelltes Diner wurde ausschließlich von den Meisteranwärtern zubereitet und aufgetragen. Wenn auch die Anwärter täglich in ihrem Berufsleben das in dem Vorbereitungskursus Gelernte verwenden, so bereitete es ihnen doch große Freude, hier am praktischen Beispiel vor den unaufgefällig anwesenden Männern der Prüfungskommission ihr Können unter Beweis zu stellen.



Die Aufgabe, einen festlichen Tisch zu decken, ist hier in mustergültiger Weise gelöst.

Das Ergebnis der Meisterprüfung wird zwar zum Schluß der Prüfungstage bekanntgegeben, die Bescheinigung wird den Anwärtern jedoch erst in einer Freisprechungsfeier überreicht, die in einigen Wochen stattfindet. Zum Abschluß der Prüfungstage vereinigen sich Teilnehmer und Lehrkräfte zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Sie können stärker bräunen
indem Sie Ihre Haut durch Nivea auf das Sonnenbad vorbereiten. Damit verstärken Sie deren natürliche Widerstandskraft.
NIVEA CREME
C 135

„Wir grüßen euch in Bochum"

148 Kinder aus der Ostmark Bochumer Gäste





Aufnahmen: Brüning

Erst eine Gesundheitsuntersuchung der kleinen Gäste, und dann, hm, kommt der Magen zu seinem Recht.

Am Mittwoch trafen liebe, kleine Gäste aus der deutschen Ostmark in Bochum ein. 148 Buben und Mädel waren es aus dem Gau Nieder-Donau. Sechs Wochen gedenken sie sich in Bochum aufzuhalten, um hier einmal richtige Ferien zu verleben und sich an Leib und Seele zu erholen. Die augenblicklich in Bochum zu Besuch weilenden SA.-Kameraden aus der Ostmark haben in diesen Tagen die Bochumer herzliche Gastfreundschaft schon zur Genüge kennengelernt. Die-

selbe Herzlichkeit hat sich auch auf die Kinder übertragen. Der Empfang auf dem Hauptbahnhof wird ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben.

Als der mit Fahnen und Girlanden geschmückte Sonderzug mit einstündiger Verspätung um 13.30 Uhr aus Richtung Langendreer einlief, waren es die Bochumer Jungmädel, die ihren Kameradinnen das erste Begrüßungsständchen brachten. Sie hatten sich auf dem Bahnsteig postiert. Kaum war der Sonderzug in Sicht, da riefen sie in einem gewaltigen Chor: „Wir grüßen Euch in Bochum!" Hinterher kam ein fröhliches Wanderlied. Lachende Gesichter schauten aus den Abteilfenstern. Unzählige Hände erhoben sich zum Deutschen Gruß. Und dann kam es aus den Türen herausgequollen, eine quicklebendige, fröhliche Kinderschar, Buben und Mädchen durcheinander. Sie hatten eine 24stündige Bahnfahrt hinter sich. Da sollte man meinen, daß sie müde und abgespannt gewesen wären. Aber das gerade Gegenteil war der Fall. Sie sahen sehr munter drein und waren alle guter Dinge. In ihren Augen stand ein großes Leuchten. Auf der weiten Reise hatten sie ja so viel Schönes und Gutes über Bochum gehört. Von den Bochumer Transportbegleitern, die sie im Auftrage der NS.-Volkswohlfahrt von Deutsch-Wagram abgeholt hatten, war ihnen erzählt worden, daß sie in Bochum mit großer Sehnsucht erwartet würden. Es hätten sich mehr Pflegeeltern gemeldet, als Kinder da wären. Und nun konnten sie sich überzeugen, daß alles das, was gesagt worden war, seine Richtigkeit hatte. Ja, ihre Erwartungen wurden noch um vieles übertroffen.

Nachdem sie sich von 91 Kameraden und Kameradinnen, die nach Wattenscheid weiterfuhren, verabschiedet hatten, wurden sie durch die von Bochumer Volksgenossen dichtumlagerte Sperre zum Wartesaal geführt, wo die NS.-Volkswohlfahrt sie zum Essen erwartete. Auf dem Wege dorthin gingen sie durch ein Spalier von grüßenden Händen. Am Eingang wurden sie von Kreisleiterin Frau Goebbels mit ihren Mitarbeiterinnen aus der NS.-Frauenschaft und von den Braunen Schwestern in Empfang genommen. Sie durften Platz nehmen an weißgedeckten, mit Hakenkreuzfähnchen geschmückten Tischen. Ein kleines Weilchen dauerte es noch, bis der dampfende Suppenteller kam. Denn vorschriftsgemäß mußte bei allen Kindern zuvor eine gesundheitliche Prüfung gemacht werden. Es war eine kleine Geduldsprobe, die aber glänzend bestanden wurde. Dann kam der Magen zu seinem Recht. Für eine halbe Stunde hörte man nur das Geklapper der eifrig arbeitenden Löffel, Messer und Gabeln. Nur eine kleine Pause gab es, als Kreisschulungsbeauftragter Hoppe die Grußrede hielt. Im Auftrage der Partei, der NS.-Volkswohlfahrt und der NS.-Frauenschaft hieß er die Buben und Mädel aus der Ostmark herzlich willkommen. Er hatte ihrer aller Herzen gewonnen, als er von der Liebe und Güte sprach, die ihnen in Bochum eine zweite Heimat schenken wollten. Sie sollten, wie er sagte, nach ihrer Heimkehr zu Hause erzählen können, wie schön und wie herrlich es in Bochum gewesen sei.

Offene Arme und offene Herzen fanden die Kinder bei ihren Pflegeeltern. Die anfängliche Schüchternheit war nach der ersten Begrüßung schon schnell überwunden. Geschlossen rückten die Ortsgruppen mit ihren Pfleglingen ab. Hier und da nahm eine Pflegemutter ihren Schützling an der Hand, um mit ihm den ersten Gang durch die Stadt zu machen. Die Neueinkleidung vom Kopf bis zum Fuß ist in manchem Falle das erste Geschenk gewesen.

Witterungsvorhersage

für die Zeit vom 23. Juni bis 2. Juli 1938. Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg vor der Höhe.

Das gegenwärtige, vorwiegend heitere und recht warme Sommerwetter wird nur noch wenige Tage anhalten. Beginnend mit örtlichen Wärmegewittern, die vereinzelt in den Mittelgebirgen und in Süddeutschland bereits am Donnerstag auftreten können und mit zunehmender Bewölkung im Küstengebiet wird noch vor Ende dieser Woche im größten Teil des Reiches ein Rückgang der Temperaturen und leichte Unbeständigkeit des Wetters eintreten. —

Die nächste Woche zeigt, bei wechselnder Bewölkung und niedrigen Temperaturen (jedoch nicht so niedrig wie um die Monatsmitte), Neigung zu Regenfällen, dann wieder vielfach aufgeheitert, Erwärmung und Abnahme der Niederschläge. Von örtlich begrenzten Gewitterregen abgesehen, werden die Niederschläge im allgemeinen nicht sehr stark sein. —

Leichte Gewitterneigung

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 22. Juni.

Eine Hochdruckbrücke erstreckt sich vom Azorenhoch bis nach Rußland. Mit der in der Höhe vorhandenen Westströmung gelangen etwas feuchte Luftmassen nach dem Festlande, so daß eine leichte Gewitterneigung die Folge ist.

Vorhersage für Donnerstag: Schwache, meist südwestliche Winde, im Laufe des Tages aufkommende, aber meist geringe Haufenbewölkung, dabei Neigung zu leichten Gewitterschauern, sommerlich warm.

Vorhersage für Freitag: Schwach windig, wolkenlos oder meist nur geringe Haufenbewölkung, geringe Gewitterneigung, sehr warm.

Mittwoch, 22. Juni

Barometer 8 Uhr: 770.0, 24 Uhr: 775.0 Thermometer 13 Uhr: +25 C, 24 Uhr: +20 C

Zeiten für Sonne und Mond am 23. Juni:
☉ Aufg. 4.07, Unterg. 20.57; ☾ Aufg. 0.50, Unterg. 15.41

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765.8	WSW 1	+16	wolkenl., Dunst
Kahler Asten	678.9	NW 2	+17	heiter
Brocken	678.9	WSW 3	+15	halb bed., Dunst
Hamburg	764.0	WSW 4	+17	heiter, Dunst
Berlin	765.1	SSW 2	+19	heiter, Dunst
München	766.3	WSW 2	+20	wolkig
Zugspitze	533.1	NW 1	+ 2	wolkig

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20.15 Uhr: Spanische Nacht.
Friedrich-Stücher-Haus: 17 Uhr: Oeffentliche Musikstunde des Hoffmannschen Konservatoriums.
Parkhaus: 16 Uhr: Gartenkonzert.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Saratoga.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die Austern-Lilli.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Tango Notturno.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Schiffbruch der Seelen.
Lichtburg: ab 15.20 Uhr: Der nackte Spatz.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Ihr Leibhusar.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Monika.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Monika.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Musik für Dich.
Weitlichtspiele: ab 15.20 Uhr: Die unruhigen Mädchen.
Apollotheater Weitmar: Die Kronzeugin.
Capitol Langendreer: Schiffbruch der Seelen.
Capitol Werne: Tango Notturno.
Kammerlichtspiele Gerthe: Liebe kann lügen.
Lichtburg Langendreer: Der Maulkorb.
Schauburg Wanne-Eickel: Wolgaschiffer.
Union-Theater Gerthe: IA in Oberbayern.

Im Kampf gegen den Verkehrsunfall

Ab 1. Juli neue wichtige Verkehrsvorschriften in Kraft — Die Kennzeichnung der Breite und Länge von Kraftfahrzeugen bei Tage und nachts

WPD. Am 1. Juli d. J. treten wiederum einige Vorschriften der Straßenverkehrsordnung (StVO.) in Kraft. So müssen ab 1. Juli alle Fuhrwerke und sonstigen Fahrzeuge

bei Dunkelheit oder starkem Nebel

mit zwei weißen oder schwach gelben Laternen ausgerüstet sein, um entgegenkommenden Verkehrsteilnehmern ihre seitliche Begrenzung anzuzeigen, während es bisher genügte, wenn nur eine Laterne mitgeführt wurde. Eine Ausnahme gilt nur für Fahrzeuge, die von Fußgängern mitgeführt werden, und nicht breiter als ein Meter sind, wie zum Beispiel Handwagen, Schubkarren, Kinderwagen usw.

Die Laternen dürfen nach hinten — was bisher zulässig war — kein rotes Licht zeigen. Es ist streng verboten, Lampen unter dem Fahrzeug zur

Kenntlichmachung der seitlichen Begrenzung

anzubringen, da dies leicht zu Verwechslungen führen kann. Vielmehr müssen die Lampen etwa in gleicher Höhe und in gleichem Abstand von der Fahrzeugmitte angeordnet sein. Sie dürfen von dem äußeren Fahrzeugrand nicht mehr als 40 Zentimeter zur Fahrzeugmitte hin entfernt sein. In gleicher Weise muß die seitliche Begrenzung eines Anhängers erkennbar gemacht werden, wenn er mehr als 40 Zentimeter über die Begrenzungslampen des vorderen Fahrzeugs herausragt. Zur Sicherung nach hinten sind rote Laternen oder rote Rückstrahler vorgeschrieben. Schon bisher mußte auch

die überstehende Ladung eines Fahrzeugs

kenntlich gemacht werden, um andere Verkehrsteilnehmer zu warnen. Wie diese Sicherung bei Tage im einzelnen zu geschehen hatte, war nicht vorgeschrieben. Es wurden daher ganz nach dem Belieben des einzelnen entweder Strohbündel oder Fähnchen oder Lappen verwendet. Lediglich bei Dunkelheit oder starkem Nebel war die Anbringung von Rückstrahlern vorgeschrieben. Da sich des öfteren schwere Unfälle durch Auffahren auf überstehende Ladungen ereignet haben, stellt die StVO. wesentlich schärfere Anforderungen an die Kenntlichmachung derartiger Ladungen, indem sie vorschreibt, daß ab 1. Juli d. J. das äußerste Ende einer nach hinten herausragenden Ladung bei Tage durch eine rote, mindestens 20×20 Zentimeter große Flagge, bei Dunkelheit aber oder starkem Nebel durch mindestens eine rote Laterne kenntlich gemacht werden muß. Flaggen und Laternen dürfen nicht höher als 125 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden.

Geschlossene, marschierende Abteilungen

müssen ab 1. Juli 1938 bei Dunkelheit oder starkem Nebel nach vorn ihre seitliche Begrenzung durch weiße oder schwach gelbe, nach hinten ihr Ende durch rote Laternen kenntlich machen. Rückstrahler dürfen nur noch zusätzlich verwendet werden. Die Kenntlichmachung des Endes einer marschierenden Abteilung durch hinterherfahrende Fahrzeuge ist nicht mehr zulässig. Wohl aber darf die seitliche Begrenzung einer Marschkolonne durch vorausfahrende Fahrzeuge erkennbar gemacht werden. Beim Marschieren durch ordnungsmäßig beleuchtete Straßen brauchen keine Laternen mitgeführt zu werden. Für die ordnungsmäßige Sicherung ist der Führer der Abteilung verantwortlich.

Fahrräder müssen nach § 25 StVO. an beiden Seiten der Tretteile (Pedale) Rückstrahler von gelber Färbung tragen. Diese Vorschrift sollte ursprünglich am 1. Juli 1938 für alle Fahrräder in Kraft treten. Dieser Termin ist jedoch vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei auf den 1. Oktober 1938 verlegt worden. Da

das Aufstellen von unbespannten Fuhrwerken bei Dunkelheit oder starkem Nebel

oft die Ursache schwerster Verkehrsunfälle gewesen ist, ist es ab 1. Juli grundsätzlich verboten und nur noch in zwingenden Ausnahmefällen gestattet. Ist eine Möglichkeit zur Aufstellung des Fuhrwesens außerhalb der Straße nicht gegeben, so muß immer die Deichsel abgenommen oder hochgeschlagen, vorne die seitliche Begrenzung — falls keine genügende fremde Lichtquelle, wie zum Beispiel eine Straßenlaterne, vorhanden ist — durch zwei Laternen mit weißem oder schwach gelbem Licht erkennbar gemacht und hinten zwischen Fahrzeugmitte und linker Außenkante eine Laterne mit rotem Licht nicht höher als 125 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden. Die Anbringung eines roten Rückstrahlers genügt nicht mehr. Alle diese letzteren Bestimmungen gelten jedoch nur für Fuhrwerke, das heißt ausschließlich für Fahrzeuge, die für tierischen oder menschlichen Zug bestimmt sind. Abgehängte Kraftfahrzeuganhänger und sonstige Fahrzeuge fallen also nicht darunter. Sie sind gemäß § 24 StVO. nach vorn durch zwei weiße Lampen, nach hinten durch zwei rote Laternen oder Rückstrahler zu sichern.

Sinnbild der Heimat

Die Westfalentagsplakette 1938



Zum diesjährigen Westfalentag in Siegen hat der Westfälische Heimatbund eine Plakette herausgebracht, die in ihrer Ausführung als hochkünstlerisch anzusprechen ist. Der Entwurf stammt von dem bekannten westfälischen Graphiker Mallek. Die Herstellung der Plakette wurde einer Lüdenscheider Firma übertragen. Gauobmann Stein, M. d. R., Bochum, hat angeordnet, daß die Amtswalter der DAF. den Verkauf der Plakette durchführen. Jeder heimatbewußte Westfale wird diese Plakette, die den Grundgedanken des diesjährigen Westfalentages, die innige Verbundenheit von Heimat, Mensch, Wirtschaft und Siedlung im Siegerland, versinnbildlicht, in den nächsten Wochen tragen. Mit dem Verkauf der Westfalentagsplakette, die nur 20 Pf. kostet, wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Ueber 10 Kilo Futter täglich für jedes Schwein

2600 Schweine des Ernährungshilfswerkes in Westfalen-Süd

NSG. Wie im ganzen Reichsgebiet sind auch im Gau Westfalen-Süd zahlreiche Schweinemastanstalten des Ernährungshilfswerks der NS.-Volkswohlfahrt entstanden. Die Schweinemästereien dienen der zusätzlichen Ernährung unseres Volkes und leisten einen um so wertvolleren Beitrag zur Ernährungsfreiheit, als die Fütterung der Tiere mit Abfällen durch das Werk der Gemeinschaft ermöglicht wird. Im Gau Westfalen-Süd gibt es bereits zwölf Schweinemästereien, und zwar in Hagen, Bochum, Dortmund, Iserlohn, Lüdenscheid, Wattenscheid, Herne, Witten, Hattingen, Siegen und Altena. In diesen Mästereien sind über 2500 Schweine eingestallt. Wir nahmen dieser Tage die Gelegenheit wahr, uns eine solche Schweinemastanstalt im Betrieb anzusehen. Sie befindet sich außerhalb der Stadt auf einem Grundstück, das die Stadtverwaltung der NSV. zur Verfügung gestellt hat. Es ist ein eineinhalbstöckiges, ganz einfaches Gebäude. Aus der offenen Tür an der Stirnseite strömt uns Dampf aus den großen 4 Zentner fassenden Kesseln entgegen, in denen gerade Abfälle eine halbe Stunde lang bei 90 Grad Hitze gedämpft werden. Daß bei diesem Prozeß zugleich auch alle Krankheitskeime, die vorhanden sind, vernichtet werden, bedarf keiner Betonung. Neben Abfällen aller Art wie Kartoffelschalen, Gemüseresten, Brotresten, Aepfelschalen und für den Haushalt nicht mehr verwendbaren Speiseresten lagern frischgewaschene Kartoffeln, die ebenfalls nicht mehr für die menschliche Ernährung in Frage kommen, wohl aber bei der zusätzlichen Fütterung recht guten Dienst leisten. Die Tagesfütterung eines Schweines besteht aus 10 Kilogramm „Grundfutter", aus Schalen und Abfällen, und aus 750 Gramm Kraftfutter, aus gemahlener Gerste und anderem. Außerdem werden die nimmersatten grunzenden Tiere, soweit es möglich ist, mit Molken getränkt. Zweimal täglich, morgens und abends, wird das Futter warm verabreicht. Ueberschüssiges Gärfutter wird nach der Dämpfung in Silos aufbewahrt, die neben der Mästerei in den Boden eingelassen sind und mit Erde abgedeckt werden. Mit einem Elektromotor wird im Dachgeschoß die Gerste in einer Schnittmühle mittelfein zerkleinert. Dort oben lagern in einem Nebenraum auch die Strohvorräte, die bei der Streuung Verwendung finden und durch eine Luke unmittelbar in den darunterliegenden geräumigen Schweinestall gelangen, wo die Tiere sich in den Buchten recht behaglich fühlen. Ueber jeder Bucht wird auf einer Tafel außer der Gewichtszunahme pro Tag und Tier auch das am Ohr tätowierte Kennzeichen vermerkt. Mit einem Gewicht von 40 bis 50 Kilogramm kommen die Schweine an und werden bis zu 160 Kilogramm gemästet. Die tierärztliche Untersuchung erfolgt jeden Monat. Im Interesse der Gesunderhaltung wird auch eine regelmäßige Impfung vorgenommen. Die ganze Mast, die jeweils vier Monate beansprucht, dient nicht ausschließlich der Fleischgewinnung, sondern auch der Fettversorgung im Rahmen der Ernährungsfreiheit und damit des Vierjahresplans.

Die höchste Instanz entscheidet

Armbruch beim Ringkampf in der Schule

Haftung für die Umschulungskosten des für einen Handwerkerberuf untauglich gewordenen Schülers

Ein für Eltern und Erzieher besonders wichtiger Schadenersatzprozeß wurde kürzlich vor dem Reichsgericht verhandelt. Der Sohn eines Handwerksmeisters in Frankfurt a. M. hatte sich bei einem Ringkampf in der Schule den rechten Arm so unglücklich gebrochen, daß die zurückbleibenden Folgen ihm die geplante Erlernung und Ausübung eines handwerklichen Berufes, besonders die Uebernahme des väterlichen Geschäftes, vollkommen unmöglich machten. Der Junge mußte infolgedessen daran denken, einen anderen Beruf zu ergreifen und ging von der Volksschule zur Realschule über. Für die damit verbundenen höheren Ausgaben machte der Vater als gesetzlicher Vertreter seines im übrigen durch einen Vergleich entschädigten Sohnes die zuständige Behörde verantwortlich. Das Reichsgericht erklärte den geltend gemachten Anspruch unter Abänderung der abweisenden Urteile des Landgerichts Wiesbaden und des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. für begründet.

Das Reichsgericht bringt zum Ausdruck, daß zwischen dem Unfall beim Ringkampf und der Umschulung zweifellos ein ursächlicher Zusammenhang besteht. Die bisher zur Abweisung der Klage führende Auffassung, daß der Junge durch die mit dem Realschulbesuch verbundenen höheren Schule letzten Endes gar keinen Schaden erleide, weil er im Hinblick auf den Besuch einer höheren Schule Aussicht auf eine bessere Stellung habe, konnte nicht gebilligt werden. Für die sog. Vorteilsausgleichung können nur wirkliche Vermögenswerte in Betracht kommen. Die ungewisse Möglichkeit, einmal in eine gute Stellung zu kommen, kann für eine Ausgleichung nicht genügen. Bisher spricht jedenfalls gar nichts dafür, daß der Junge später einmal auf Grund seiner Realschulbildung einen Beruf ausüben oder eine Stellung erhalten wird, in der er sich wirtschaftlich besser stehen würde als bei einer ohne die Armverletzung erfolgten Uebernahme des väterlichen Handwerksbetriebes. Dem Anspruch auf Zahlung des bisherigen Kostenaufwandes für die Umschulung war daher stattzugeben. „Reichsgerichtsbriefe". (III 200/37 — 17. 5. 1938.)

*

Der Tod in der Unterführung

Das Versehen des Autobusfahrers

Ein Autobusfahrer aus Wanne-Eickel war zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er fahrlässig den Tod eines Invaliden verschuldet haben sollte. Er focht das Urteil an, um freigesprochen zu werden oder mit einer geringeren Strafe davonzukommen. So mußte der Hergang vor der Großen Strafkammer erneut erörtert werden. Da jetzt besonders hohe Anforderungen in die Zuverlässigkeit der Autobusfahrer gestellt werden, hängt von dem Ausgange eines solchen Prozesses unter Umständen die fernere Existenz eines Angeklagten ab. Der Tag des Unglücks war sehr regnerisch. Da der Scheibenwischer nicht intakt war, hielt der Fahrer den Wagen, in dem sich Bergleute befanden, auf dem Wege von Gladbeck nach einer Hiberniazeche zeitweilig an und wischte die Scheiben mit der Hand, um sich klare Sicht zu verschaffen. So war er unter eine Unterführung in der Dorstener Straße gelangt, wo sich gerade ein von dem Invaliden Wenskowski geleiteter Pferdekarren mit Schlempe bewegte. Der Fuhrmann schritt nebenher. Irgendwie muß dem sonst sehr aufmerksamen, pflichtbewußten und bewährten Fahrer dieser Umstand entgangen sein. Der Autobus fuhr auf die Karre, die Deichsel des Fuhrwerks stieß so unglücklich gegen den Fuhrmann, daß dieser nach wenigen Stunden im Krankenhause seinen Geist aufgab. Der Fahrer führt den Unfall darauf zurück, daß der Karren nicht mit Katzenaugen versehen war, also keine Rückstrahler hatte. Die Anklage mißt jedoch die Schuld dem Autofahrer bei, der infolge des Fehlens der Sicht nach beiden Seiten die erforderliche Vorsicht habe vermissen lassen, sonst hätte er den Fuhrmann mit seinem Karren unbedingt sehen müssen. Wäre er entsprechend langsamer gefahren, so würde das Unglück nicht geschehen sein. Der Staatsanwalt war sogar der Ansicht, daß die erkannte Strafe zu gering sei, und beantragte, sie auf neun Monate zu erhöhen. Das Gericht konnte sich aber weder zu einer Verminderung noch zu einer Verschärfung des Strafmaßes entschließen. Es hielt die Feststellungen des ersten Richters für durchaus berechtigt und kam zur Verwerfung der Berufung.



DER MARKT

Vielleicht Dicke Bohnen gefällig?

Der Mittwochmarkt In der Krimm brachte ein überaus reichliches Angebot an sommerlichem Gemüse. Neu waren die ersten Dicken Bohnen. Aber auch Möhren, Erbsen, Rübstiel und Prinzeßbohnen wurden gern gekauft. Erdbeeren gab es in Hülle und Fülle. Nicht so groß war das Angebot an Kirschen und Stachelbeeren.

Es notierten die Preise am 15. Juni		22. Juni
Frische Möhren	½ kg 20 ₰	½ kg 15–20 ₰
Frische Aepfel	½ kg 60–70 ₰	½ kg 50 ₰
Erdbeeren	½ kg 55–70 ₰	½ kg 45 ₰
Kirschen	½ kg 50 ₰	½ kg 50–60 ₰
Stachelbeeren	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Kopfsalat	Kopf 5–8 ₰	Kopf 5–15 ₰
Frischer Wirsing	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰
Blumenkohl	50 ₰	30 ₰
Sommerspinat	½ kg 8 ₰	½ kg 8 ₰
Melde	½ kg 12 ₰	½ kg 12 ₰
Spargel	½ kg 35 ₰	½ kg 55–60 ₰
Schlangengurken	Stück 45–55 ₰	Stück 45–55 ₰
Butterkohl	½ kg 10 ₰	½ kg 12 ₰
Spitzkohl	½ kg 15 ₰	½ kg 15 ₰
Rhabarber	½ kg 10 ₰	½ kg 10 ₰
Radieschen	Bund 10 ₰	Bund 10 ₰
Rübstiel	Bund 12 ₰	Bund 12 ₰
Bananen	½ kg 40–45 ₰	½ kg 35–40 ₰
Zwiebeln	½ kg 16 ₰	½ kg 16 ₰
Erbsen	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Buschbohnen	½ kg 25–60 ₰	½ kg 25 ₰
Dicke Bohnen		2½ kg 100 ₰
Kartoffeln	5 kg 47 ₰	5 kg 47 ₰
Frische Kartoffeln	½ kg 12 ₰	½ kg 12½ ₰
Frischer Kohlrabi	Stück 10–25 ₰	Stück 10–25 ₰
Eier	Stck. 11½–12½ ₰	Stck. 11½–12½ ₰
Zitronen	Stück 7–10 ₰	Stück 7–10 ₰
Butter	½ kg 160 ₰	½ kg 160 ₰
Sahnekäse	½ kg 40 ₰	½ kg 40 ₰
Quarkkäse	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Rindfleisch	½ kg 85–100 ₰	½ kg 85–100 ₰
Schweinefleisch	½ kg 85–110 ₰	½ kg 85–110 ₰
Kalbfleisch	½ kg 90–130 ₰	½ kg 90–130 ₰
Hammelfleisch	½ kg 120 ₰	½ kg 120 ₰
Kabeljau	½ kg 20–25 ₰	½ kg 20–25 ₰
Schellfisch	½ kg 30–40 ₰	½ kg 30–40 ₰
Fischfilet	½ kg 35–40 ₰	½ kg 35–40 ₰
Stör	½ kg 60 ₰	½ kg 60 ₰
Karpfen	½ kg 100 ₰	½ kg 100 ₰
Rotbarsch	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Seelachs	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Schollen	½ kg 70 ₰	½ kg 70 ₰
Makrelen	½ kg 25 ₰	½ kg 25 ₰
Bresen	½ kg 30 ₰	½ kg 30 ₰
Grüne Heringe	½ kg 50 ₰	½ kg 50 ₰
Hecht	½ kg 90 ₰	½ kg 90 ₰
Seehecht	½ kg 35 ₰	½ kg 35 ₰
Heilbutt	½ kg 80–90 ₰	½ kg 80–90 ₰

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Donnerstag, 23. Juni

Altstadt. 20 Uhr: Schulungsabend für alle Walter der NSV. im Rathaus, Zimmer 301.

Gerthe. 20 Uhr: Schulungsabend für Politische Leiter, Walter und Warte bei Kalthoff. Es ist der letzte Schulungsabend vor den Ferien. Anschließend Dienstappell der Politischen Leiter. Erscheinen ist Pflicht.

Hofstede-Riemke. 20.15 Uhr: Schulungsabend der Zellen 16 bis 21 im Josef-Wagner-Heim, Poststraße 8. Sämtliche Politischen Leiter dieser Zellen, Walter und Warte der NSV. und DAF. haben zu erscheinen.

Grumme-Böde. 20 Uhr: Schulungsabend mit Lichtbildvortrag für sämtliche Politischen Leiter bei Berkenberg (Kantine Volkssportplatz).

Querenburg. 20.30 Uhr: Schulungsabend der Politischen Leiter, Amtswalter und Warte im Volkshaus.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk

Stiepel. 16 Uhr: Pflichtnachmittag bei Westermann. Es ist die letzte Zusammenkunft vor den Ferien. Alle müssen teilnehmen, da der Ausflug besprochen wird.

Langendreer-Wilhelmshöh. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Schulte.

Dahlhausen. 16 Uhr: Wichtige Besprechung aller Amtsleiterinnen und Zellenfrauen in der Geschäftsstelle. Monatsberichte mitbringen. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe.

Wiemelhausen. 20 Uhr: Pflichtabend im Paul-Gerhardt-Haus. Zur gleichen Zeit Zusammenkunft der Jugendgruppe: Mütterschulung, Erziehungsfragen und Basteln.

Grumme. 20 Uhr: Pflichtabend im Heim. Erscheinen aller wird erwartet.

Hiltrop-Bergen. 16 Uhr: Zusammenkunft der Zellen- und Blockfrauenschaftsleiterinnen bei Punge.

Weitmar-Bärendorf. 20 Uhr: Pflichtabend im Heim in der Liboriusschule. Bilderbücher mitbringen. — 20 Uhr: Jugendgruppe. Treffpunkt Preußen-Sportplatz, Wasserstraße. Sportzeug mitbringen.

Gerthe. 9 Uhr: Abfahrt vom Marktplatz nach Münster in Westfalen.

Griesenbruch. 20 Uhr: Zusammenkunft bei Lotz, Königstraße. Es läuft der Film „Erbkrank".

Weitmar-Nord. 14.30 Uhr: Kindergruppe. 20 Uhr: Pflichtabend mit Vortrag von Fräulein Gutjahr im Gemeindehaus an der Hammer Straße.

Laer. 20 Uhr: Heimabend der Jugendgruppe bei Kuhweide.

Linden. 15 bis 18 Uhr: Sprechstunde der Ortsfrauenschaftsleiterin in der Geschäftsstelle.

Weitmar-Mitte. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe am Preußen-Sportplatz, Wasserstraße. 15 bis 17 Uhr: Mädchengruppe in der Lutherschule.

Deutsche Arbeitsfront „Kraft durch Freude"

Sonderzugfahrt zum Westfalentag. Die NSG. „Kraft durch Freude" führt zum Westfalentag, der am 10. Juli 1938 in Siegen stattfindet, eine Sonderzugfahrt durch. Die Volksgenossen können sich hierzu bei den bekannten Dienststellen der NSG. „Kraft durch Freude" und den Amtswarten melden. Der Sonderzug fährt: ab Hagen gegen 7 Uhr vormittags. Die Rückkunft ist gegen 23 Uhr. Der Preis ab Hagen einschließlich Festabzeichen beträgt 3,— RM.

Donnerstag, 23. Juni

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße; von 21 bis 22 Uhr: in der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.

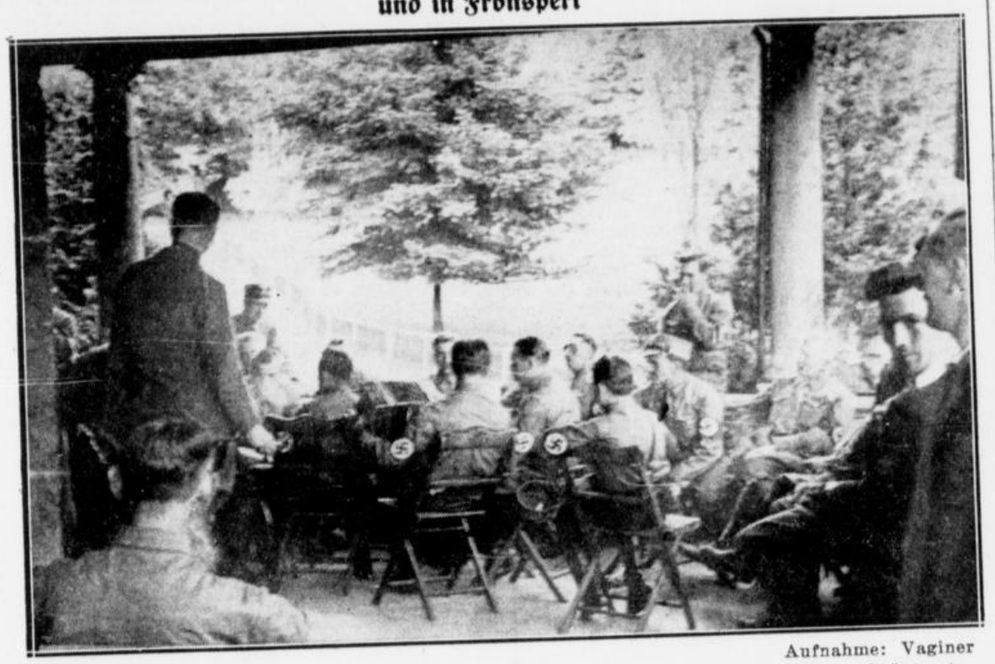
Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße; von 21.15 bis 22.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.

Kindergymnastik von 15 bis 16 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 5 und 12.)

Gäste der Deutschen Arbeitsfront

Die SA.-Männer aus der Ostmark in der DAF.-Schule III in Hattingen und in Frönspert



Aufnahme: Vaginer

Viel zu schnell verfliegen bei Musik und frohem Geplauder die Stunden auf der Terrasse in Frönspert.

Die SA.-Standarte 17 hat sich schon immer die Betreuung der in Bochum als Hitler-Urlauber zur Erholung weilenden auswärtigen SA.-Kameraden besonders angelegen sein lassen. Die heute noch fortlaufend aus anderen Gauen eintreffenden Dankschreiben zeugen davon, in welch dankbarer Erinnerung die in Bochum gewesenen SA.-Kameraden ihre Gaststadt behalten. So ist es nur zu verständlich, wenn die SA.-Standarte 17 den für drei Wochen in Bochum weilenden österreichischen SA.-Kameraden nach ihrem jahrelangen Kampfe in Not und Entbehrung jetzt besonders schöne Erholungstage zu schaffen bestrebt ist. Sie sollen neben ihrer Erholung auch wahre Eindrücke erhalten von dem glücklichen Wandel, der sich nach fünf Jahren nationalsozialistischer Staatsführung im alten Reiche vollzogen hat.

Am Montag nachmittag besuchten die österreichischen Gäste das Bochumer Bergbaumuseum und die Bergschule, wobei sie von Oberbergrat Kayser begrüßt und auch in der Kantine bewirtet wurden. Der Abend schloß mit einem kleinen Umtrunk.

Gäste der DAF.

Am Dienstag waren die österreichischen SA.-Männer, die durchweg im Mürztal in der Steiermark beheimatet sind, den ganzen Tag über Gäste der Deutschen Arbeitsfront, Gau Westfalen-Süd. Als alter SA.-Kamerad und SA.-Standartenführer hatte Gauobmann Stein persönlich die beste Vorsorge für die Ausgestaltung dieses Tages getroffen. Um 9 Uhr morgens trat der „Marschblock Oesterreich", in den auch die drei in Wattenscheid untergebrachten Kameraden eingereiht waren, unter Führung von Sturmführer Stach und Obertruppführer Müller auf dem Wilhelmsplatz zur Ausfahrt an, an der als Vertreter der Gauwaltung der Gaupressewalter Perl und SA.-Sturmführer Hülsmann teilnahmen. Die Fahrt der Autobusse führte zunächst nach Hattingen. Hatten die Gäste in der vergangenen Woche Gelegenheit, in einem Bochumer NSV.-Kindergarten und in dem örtlichen Müttererholungsheim zwei segensreiche NSV.-Einrichtungen kennenzulernen, so sollten sie an diesem Tage zwei mustergültige Einrichtungen des Gaues Westfalen-Süd der Deutschen Arbeitsfront sehen. Das erste Ziel war die Gauschule III, die „Schule der Deutschen Arbeit", auf dem Homberg bei Hattingen. In wunderbarer Lage, hoch über der Ruhr, mit einem herrlichen Ausblick auf das Ruhrtal, die Berge und Wälder, liegt dieses Schulungsheim, das 36 Schulungsteilnehmer aufnehmen kann. Es sind Betriebsobmänner, Vertrauensräte und Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, die hier allmonatlich in je zwei Kursen in die nationalsozialistische Weltanschauung und vornehmlich in die sozial- und wirtschaftspolitischen Probleme des nationalsozialistischen Deutschlands eingeführt werden. Durch Gauschulleiter Spiegel wurden die Gäste auch im Namen des Gauschulungswalters Dr. Lebrecht herzlich begrüßt. Bei der Besichtigung dieses zweigeschossigen Landhauses und seiner Inneneinrichtungen kamen die Gäste aus dem Staunen nicht heraus. Besonders herzlich fiel in der eingelegten Pause die Begrüßung der Schulungsteilnehmer mit den Gästen aus. In dem schönen, im altdeutschen Stil gehaltenen Eßzimmer war der Frühstückstisch reich gedeckt. Der Koch des Hauses hatte seine ganze Kunst aufgewandt, um den Appetit der Gäste zu fördern. Ihm wurde ein Sonderlob zuteil. „Hier möchte ich mir auch einmal das geistige Rüstzeug holen", so meinte ein ergrauter SA.-Kamerad aus der Steiermark. Das wird aber nicht nötig sein, denn auch in der Ostmark wird die DAF. ihre Einrichtungen schaffen.

Durchs Ruhrtal zum Sauerland

Gegen Mittag wurde die Fahrt durch das liebliche Ruhrtal nach dem Sauerland fortgesetzt. Die anfänglich bei den Gästen aufgekommene Meinung, daß sie im „Kohlenpott" nur Zechen und Fabriken sehen würden, war schnell korrigiert. Die Schönheit der Landschaft mit ihren Burgen und Ruinen verfehlte nicht ihre Wirkung. Das zweite Ziel war das DAF.-Erholungsheim des Gaues Westfalen-Süd in Frönspert. Als die Kameraden aus der Ostmark durch den herrlichen Tannenwald zum Heim marschierten, war es ihnen, als ob sie „Heimatluft" atmeten. Bei der Besichtigung des Heimes kamen die Gäste aus dem Staunen nicht heraus. Nach dem gemeinsamen Mittagessen hieß Gaupressewalter Perl die Gäste im Auftrage des Gauobmanns Stein willkommen, der leider verhindert war, persönlich anwesend zu sein. Anschließend gab Hausverwalter Köhn einen Ueberblick über die Entstehung und das Geschehen im Heim. Mancher brave Kumpel und mancher treue Arbeiter aus der Fabrik fanden und finden noch in Frönspert neue Kraft für das schwere Werk des Alltags. Der intensiven und gemeinsamen Arbeit des Gauleiters Josef Wagner und des Gauobmanns Ernst Stein ist es zu verdanken, daß dieses vorbildliche Heim dem deutschen Arbeiter zugänglich wurde. Aus dem ganzen Gau Westfalen-Süd — seit acht Tagen sind auch wieder 61 Bochumer dort — kommen hier fortlaufend 170 Arbeiter kostenlos durch die Deutsche Arbeitsfront zur Erholung bei freier Hin- und Rückfahrt. Alle gehen mit größter Zufriedenheit und dankbarem Herzen wieder nach Hause, und manch ein Zweifler wurde in Frönspert durch den Sozialismus der Tat zu innerer Umkehr bewogen.

Zwischen dem Kaffeetrinken und dem Abendbrot hatten die Besucher hinreichend Gelegenheit, mit den dort zur Erholung weilenden Arbeitern aus Bochum, Herne, Wattenscheid und dem Siegerland in dem 600 Morgen großen Tannenwald ausgedehnte Spaziergänge zu unternehmen. Kamerad fand sich zu Kamerad und die Besucher erhielten aus dem Munde der westfälischen Kameraden die Bestätigung, daß gerade der Arbeiter der treueste Gefolgsmann des Führers ist. Bei der Verabschiedung am Abend traten auch die „Hausmusikanten" mit ihren originellen Musikinstrumenten in bunter Aufmachung in Erscheinung. Durch das schöne Lennetal wurde über Altena die Rückfahrt angetreten. In den späten Abendstunden trafen die Gäste wieder in Bochum ein. Mit der Freude über den schönen Tag, den ihnen die Deutsche Arbeitsfront beschert hatte, verband sich bei ihnen die Gewißheit, daß an die Stelle der früheren Gewerkschaften heute eine Organisation getreten ist, die nach dem Leitspruch handelt, daß gerade für den deutschen Arbeiter das Beste gut genug ist.

Und heute Besichtigung der Schlegel-Brauerei

Am Mittwoch nachmittag trafen sich die Gäste aus der Ostmark wieder auf dem Rathausvorplatz zu anschließender Besichtigung der Schlegelbrauerei. Es war den österreichischen SA.-Kameraden eine besondere Freude, daß Standartenführer Georg wieder einmal unter ihnen weilte. Unter fachmännischer Führung erfolgte die Besichtigung der einzelnen Abteilungen in der Brauerei. Mit der Besichtigung hatten die Gäste auch gleichzeitig die Gelegenheit, einen Nationalsozialistischen Musterbetrieb kennenzulernen, dem ihr ganz besonderes Interesse galt. Der Dachgarten mit seinem Springbrunnen und den Sonnenschirmen, der für ihre Begriffe pompös ausgestattete Ruheraum, der Höhensonnenraum, der Raum für die Schulung der Jugendlichen, der Kinoraum mit der modernen Tonfilmanlage und die Werksbücherei, das waren alles Dinge, von denen sie keine Ahnung hatten. Dazu kamen noch die im Bau befindlichen medizinischen Bäder, die in ungefähr 14 Tagen ihrer Bestimmung übergeben werden. Was ein Nationalsozialistischer Musterbetrieb aber noch weiter für die Gefolgschaft leistet, erklärte ihnen später bei einem kühlen Trunke Betriebsobmann Pg. Hähnel. „Gibt es denn so was?", diese Frage tauchte immer wieder auf, als ihnen einzelne Dinge aus der Betriebsordnung bekannt wurden, welche die Sterbegeld- und Kinderunterstützung, die Heiratsbeihilfen, die Geburtszulagen und Invalidenzulage betrafen. Standartenführer Georg ergriff noch kurz das Wort und führte dabei aus, daß die österreichischen SA.-Kameraden in Bochum gern gesehene Gäste seien, und daß sie alles, was sie hier erleben und was ihnen geboten wird, als ein Zeichen echter westfälischer Gastfreundschaft betrachten sollen. Nach Beendigung der Zusammenkunft gab es noch vor dem Schlegelhaus ein freudiges Wiedersehen der österreichischen SA.-Kameraden mit den Frauen, die am Nachmittag den österreichischen Kindertransport nach Bochum begleitet hatten.

Zusammenstoß an der Drehscheibe.

Am 21. Juni, gegen 15.30 Uhr, erfolgte auf der Kortumstraße, Ecke Bongardstraße, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der am Kopf leicht verletzt wurde. Aerztliche Hilfe brauchte nicht in Anspruch genommen zu werden. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

Stunden der Freude

Hinterbliebenen-Veranstaltung der NSKOV

Als der Führer vor einigen Monaten anordnete, daß alle Soldatenvereinigungen und -verbände im NS.-Reichskriegerbund zusammengeschlossen werden sollten, wurde allein der NSKOV. ihre Selbständigkeit belassen. Der Grund ist leicht einzusehen. Neben den Aufgaben, die allen Soldatenverbänden gemeinsam sind, Pflege soldatischer Ueberlieferung, soldatischer Kameradschaft usw., hat die NSKOV. noch besondere Aufgaben zu erfüllen. Eine davon ist die Betreuung der Hinterbliebenen der gefallenen Frontsoldaten. Im Rahmen dieser Aufgabe hat die NSKOV. schon seit Jahren jeden Sommer eine Veranstaltung durchgeführt, die ausschließlich den Frauen der gefallenen Kameraden gewidmet ist.

Die diesjährige Veranstaltung findet statt am Donnerstag, 7. Juli, ab 16 Uhr, in der Kaiseraue. Der Verlauf ist in ähnlicher Weise vorgesehen, wie im Vorjahre. Die Leitung des unterhaltenden Teils hat Leo Sander. Aus der bunten Folge sind zu nennen: Vorträge eines Doppelquartetts, Volkstänze, Vorführungen eines Zauberkünstlers usw. Die Musik wird ausgeführt vom NSKK. Die Gartenanlagen werden beleuchtet, den Abschluß bildet ein Feuerwerk. Ein froher und unterhaltsamer Nachmittag und Abend ist sicher.

Volksabend auf dem Moltkemarkt

Vor frohen Stunden am Freitag abend

In der Art der Dorfgemeinschaftsabende, die im Griesenbruch so großen Anklang gefunden haben, veranstaltet die DAF., Ortswaltung Griesenbruch, am Freitag, 24. Juni, 20 Uhr, auf dem Moltkemarkt einen Volksabend. Die Ausgestaltung dieses Abends verspricht frohe und schöne Stunden. BDM. und HJ., ein Fanfarenzug des Jungvolks, Gesangs- und Sportabteilung des Bochumer Vereins, wirken mit, und auch der Tanz im Freien, für den zwei große Tanzflächen hergerichtet werden, wird nicht fehlen.



Bootsbauer und Arzt

Eine Betrachtung über Sinn und Wert der Arbeit

Nach drei Jahren ein Wiedersehen mit einem alten Kameraden, der damals in Reih' und Glied der SA. mitmarschiert war: „Na, wie geht es dir, Fritz?" „Danke, gut, ich habe Arbeit." —

Es gibt wohl nicht viel Völker, bei denen diese beiden Begriffe dicht nebeneinanderstehen: „Es geht mir gut" und „Ich habe Arbeit". Man muß dazu wissen, was es für die Menschen unseres Volkes bedeutet hat, wenn es „keine Arbeit gab". Es war ja durchaus nicht die äußere Not, die schlechte Nahrung, der Hunger; irgendwie wurden die meisten noch satt, wenn auch nicht genug. Es war ein viel tieferes Gefühl, nämlich das, daß man Jahr für Jahr des Lebens völlig sinnlos, leer, unausgefüllt, eigentlich unverlebt verrinnen sah. Umgekehrt ist für uns immer die Arbeit ein Segen gewesen. Warum? Wir sind nun einmal aus einem Grunde heraus das etwas schaffen und voranbringen, die Welt verändern machen und neu gestalten will. Wir wären gar nicht wir selber, wenn wir im ewigen Nichstun leben könnten. Für uns ist die Arbeit überhaupt erst ein Mittel zur Entwicklung der Persönlichkeit.

*

Der alte Boothauer, der noch jetzt am späten Nachmittag um sein Boot klopfend mit dem Hammer herumgeht, pfeift das Brombeerlied vergnügt vor sich hin. Aus den alten blauen Augen, in dem runzeligen Gesicht mit dem Schalk, um den gespitzten Mund unter dem fensengrauen Schnurrbart ist ein stilles Lächeln.

„Meister, warum sind Sie so vergnügt bei der Arbeit, es ist doch schon Feierabend?"

Und der Alte pocht und hämmert ruhig weiter, dann wirft er hin: „Das freut mich eben, das wird ein schönes, sauberes Stück hier. Sehen Sie einmal."

Und dann weist er mit dem Hammer auf die soliden Verstrebungen, auf die festen Spanten, auf die kunstgerechten Formen des Bootes hin. „Das ist der zweite Doppelskuller, den ich dieses Jahr baue, er wird besser als der erste, schmittiger . . ."

Und der Alte klopft weiter.

„Was freut Sie nun eigentlich an der Arbeit, das Geld, das Sie dafür bekommen, oder das Boot, das Sie herstellen, oder was?"

Der Alte stützt sich auf den Hammer und reckt seine Figur in die Höhe: „Daß ich mit 67 Jahren noch so arbeiten kann, daß ich niemand um etwas zu bitten brauche, daß ich dies hier noch schaffe, daß ich noch was hinzulerne, das freut mich, hat mich immer gefreut."

Und schon dreht er sich um mit seiner alten blauen Jacke und der alten Schirmmütze und pocht und hämmert weiter.

Der Alte arbeitet aus Freude.

*

Eine dreiviertel Stunde vor 17 Uhr ist die Armbanduhr der am meisten angeschaute Gegenstand. Keine Uhr wird soviel betrachtet wie sie eine dreiviertel Stunde vor 17 Uhr, vor Büroschluß. In jedem Büro gibt es zwei Arten von Menschen: die einen, die sagen: „Was, schon Schluß — na, jedenfalls haben wir ordentlich etwas geschafft" und die anderen, die um dreiviertel 17 Uhr anfangen, auf ihrem Platz aufzuräumen und innerlich sagen: „Es ist keine Sache so eilig, die durch längeres Lagern nicht noch viel eiliger gemacht werden könnte."

Die einen sitzen im Büro, weil sie dort mitwirken wollen am Fortgang der Welt — und die anderen wirken gerade nur solange mit, bis sie ihre Zeit abgesessen haben. Für sie ist die Arbeit einfach Zwang. Es ist ihnen nicht gegeben, einen Sinn darin zu erleben. Sie arbeiten, weil sie Geld verdienen müssen, und sie wollen Geld verdienen, um zu leben. Warum sie eigentlich leben, wissen sie selber nicht. Die Möglichkeiten der Vergnügungen des Daseins — diese sind geringer als man denkt — haben sie, soweit sie ihnen zugänglich sind, bald erschöpft. So werden sie stumpf. Sie leben vom Beginn des Feierabends bis zum Wiederanfang der Arbeit. — Die Arbeit ist ihnen nur eine lästige Unterbrechung dieses Lebens. Dabei ist dies Leben selbst schal, aber sie wissen kein anderes. Sie hocken in der Kneipe, sie kannegießern, ein besseres Essen am Mittag, eine Zigarre, in deren Qualm sie vor sich hindösen, ein Besuch im Kino, das sind die wenigen Momente, die für sie etwas über der flachen Kurve ihres Daseins liegen. Sie arbeiten aus Zwang. Sie sind das Produkt einer Erziehung, die die Arbeit als eine lästige Zugabe im Dasein, als einen Fluch lehrte, die es duldete, wenn der Fleißige als Streber, der Tüchtige als unkameradschaftlich, der matte, platte Durchschnitt aber als Vorbild dargestellt wurde. Diese Menschen leben am höchsten Sinne des Daseins vorbei, weil sie die Arbeit nicht erleben wollen, sondern sie seelisch von sich wegschieben, sie jeden Tag innerlich verneinen und nur als eine unbequeme Last auf sich nehmen. Weil sie nicht leben, um zu arbeiten und zu schaffen, sondern nur notgedrungen arbeiten, um zu leben, darum bleiben sie innerlich hohl, unfroh, werden der schwere Hemmklotz, den ein Volk durch das Dasein mitziehen muß, die Majorität des knappen Durchschnittes, die jeder schöpferischen Erneuerung sich entgegenstemmt.

Wenn heute Partei und Staat durch Leistungs- und Berufswettkämpfe, Arbeitsdienst und vieles andere oder wenn gerade in diesen Monaten beispielsweise der Nationalsozialistische Lehrerbund durch Ausschreibung des „Hilf-mit!"-Wettbewerbes „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft" die deutsche Jugend und das gesamte Volk zu der nationalsozialistischen Auffassung erziehen, daß Arbeit Pflichterfüllung ist, so dient dies alles dazu, diesen Hemmklotz so schnell wie möglich zu beseitigen.

Es gibt einen nicht unbekannten großen Arzt, einen Wissenden der Heilkunst wie nicht viele andere. Er ist in seinem persönlichen Leben fast ein Kind, er ist ein Genie der Arbeit, ein Einteiler der Zeit wie kaum ein anderer — und in Geldsachen fast unbeholfen. Seit Jahren verwaltet seine Frau sein Vermögen, zieht die Honorare ein, er selber merkt davon nichts. Mit der gleichen Liebe, mit dem gleichen tiefen Verständnis für den leidenden Menschen behandelt er den herzkranken, schwer überarbeiteten, millionenreichen Industriellen wie den armen alten Registrator, der es vielleicht nur noch ein paar Jahre machen wird. Er hilft dem einen wie dem anderen in der gleichen Weise, mit der gleichen Geduld und der gleichen Güte. Von den Honoraren, die die Wohlhabenden zahlen können, lebt er in seiner hübschen kleinen Villa und ist einverstanden, wenn seine Frau von dem, der nichts oder wenig hat, kein Honorar oder ein bloßes Anerkennungshonorar einzieht. Er will es so haben. Er lebt schon lange für die Gemeinschaft, innerlich ganz frei von allen materiellen Erwägungen. Und während noch soundso viel Kollegen neidisch tuscheln, was der große Mann wohl verdienen mag, ist er lange darüber hinaus, dort angelangt, wo die Arbeit reine Freude, frei von dem „verfluchten Hunger nach Gold" ist, ein Arzt, ein Weiser und ein Erzieher, der sich durch die Arbeit frei gemacht hat.

Dr. von Leers

Drei schöne fette Braten

Eine Episode aus Schills Heldentagen von Robert L. Jung

Schill, der unerschrockene Freiheitskämpfer, befand sich eines Tages ganz in der Nähe der starken Festung Kolberg und frühstückte in aller Seelenruhe mit einigen Freunden. Geht da mit einem Male die Tür auf. Wer tritt herein? Eine schmucke Bauerndirn' in malerischer Tracht, die keck nach dem Herrn Leutnant von Schill fragt. „Der bin ich!" ruft Schill und läßt das Mädchen Platz nehmen.

„Herr Leutnant", flüstert ängstlich das Mädchen. „Ich wollt' Ihnen nur sagen, Ihnen droht ernstliche Gefahr!"

„Oh!" meint Schill, „gibt's für mich eine ernstlichere Gefahr als die für mein Herz!" Wobei er lächelnd das Bauernmädchen ansieht.

„Kein Scherz, Herr Leutnant!" meint diese bedrückt. „Mein Herr lädt Sie ein zu einer Partie Karten. Heute nachmittag. Da er mich immer schlecht behandelt hat und ich hörte, daß man gegen Sie ein feiges Attentat plant, bin ich hergekommen. Sie sehen auch so gut aus, daß ich es unmöglich leiden kann, wenn man Sie verraten will."

Schill dankt für das Kompliment. „Nun", ruft er dann, „so erzähle, was dein Herr gegen mich unternehmen will!"

„Die beiden Herren, mit denen er Sie beim Spiel bekannt machen will, sind nicht die, für die sie sich ausgeben. Ich habe unter ihrer Kleidung eine Uniform bemerkt, als sie das Zimmer verließen. Es sind Franzosen!"

„Neugier! Oh, ihr Evastöchter", sagt Schill lachend. „Erzähle weiter."

„Nun, ich sah durch das Schlüsselloch. Auf dem Tisch lagen zweihundert Goldstücke, für die Ihr Name genannt wurde. Es war der Preis für Ihren Kopf, Herr Leutnant. Es war das Blutgeld!"

„So, so", meinte Schill nachdenklich, „also zweihundert Goldstücke bin ich wert. Nun, mein Kind, ich danke dir herzlich. Das Gold werde ich dir, so Gott es will, zum Hochzeitsgeschenk machen. Sag' deinem Herrn: ich würde mich pünktlich zum Kartenspiel einfinden."

Schill schüttelt dem jungen Mädchen die Hand und drängt sie, zu gehen. Zur bestimmten Stunde reitet er dann, von zehn seiner Getreuen begleitet, zu dem Gastgeber. Auf dem Hofe angelangt, läßt er seine Leute lautlos in einem kleinen Gehölz verschwinden. An der Tür werden Schill die fremden Herren als Viehhändler vorgestellt. Der Gutsherr schüttelt dem Leutnant die Hand. Zuvorkommend geleitet man dann Schill in das Wohnzimmer, wo bereits mehrere Flaschen Wein und die erforderlichen Gläser bereit stehen. Man trank und stieß auf das Wohl des neuen Gastes an.

Mit einem Male bemerkte Schill, daß sein Gastgeber leise die Tür abschloß und die Herren an ihrer Kleidung knöpften. Es wurden die Uniformen welscher Soldaten sichtbar. Sie gingen nun auf Schill zu mit den Worten: „Ergeben Sie sich! Sie sind unser Gefangener!" Schill verstand es meisterhaft, Schreck und Entsetzen zu mimen. Stumm stand er da und zog verzweifelt seinen Degen, den er zwischen Flaschen und Gläsern auf den Tisch legte. „So bin ich doch verloren!" rief er aus und zog sein Taschentuch. In dem gleichen Augenblick aber, da er sich umwandte, als wolle er sich die Stirn trocknen, schoß er mit der Pistole, die er stets bei sich trug, durch das Fenster. Im Nu waren seine Leute da und zersprengten die Türfüllung mit den Gewehrkolben.

Die drei Meuchelmörder wurden gefesselt. Dann ließ sich Schill von dem Gastgeber das Blutgeld geben. Die zweihundert Goldstücke. Das junge Bauernmädchen bekam sie als Hochzeitsgeschenk. Dem König aber schickte Schill die Gefangenen nach Königsberg und ließ sagen, er sende Seiner Majestät „drei schöne fette Braten".

Die Anekdote

Talent

Zum Intendanten Grafen Hülsen kam einst ein junger Dichter und bat ihn, ihm einige Szenen seines Erstlingsdramas vorlesen zu dürfen. Hülsen willigte ein, und als der peinliche Vorgang vorüber war, erklärte der Dichterling langatmig, warum er ausgerechnet Dramatiker werden wolle. Er bringe da allerlei Voraussetzungen und günstige Anlagen mit, und er wisse sehr wohl, daß das Talent allein es noch nicht mache.

„Stimmt", antwortete Hülsen trocken, „man muß es auch haben", und ließ den Verblüfften stehen.



Prost!

Klapperbusch ist unpäßlich. Sein Freund Humpert besucht ihn.

„Hier, trinken Sie ein Gläschen auf die Gesundheit meines Mannes", sagte Frau Klapperbusch.

Humpert trinkt und betrachtet eine Weile seinen kranken Freund, dann meint er: „Er sieht noch ziemlich angegriffen aus; ich werde lieber noch einen trinken."

Erika Wille

Diana im Sommer

20)

Er hat nämlich eben seinen Chef mit der begehrten Tochter erblickt. Da muß er schleunigst hin und sich beliebt machen. Dazu kann er natürlich Diana nicht brauchen. So schiebt er sich geschickt durch die Menge, bis er weit von ihr entfernt ist. Sie muß nun eben ohne ihn fertig werden!

Diana sieht auf einem freien Platz vor sich ein paar ihrer Mannequins. Zu denen geht sie, um sie nach ihren Eindrücken zu befragen. Peter wird sie nachher schon wieder irgendwo treffen.

Gerade braust ein Schrei über den Platz — der Favorit ist zurückgefallen! Aller Augen sind auf den grünen Rasen gerichtet. Wer wird das Rennen machen?

Dianas Schritte sind in dem Getöse nicht zu hören. Die Mädels merken nicht, daß sie dicht hinter ihnen steht. Sie sind in eifrigem Gespräch über ihre Chefin begriffen — Diana bleibt stehen, als sie ihren Namen hört.

Eine der Neuen hat Diana eben mit Peter zusammen gesehen und fragt neugierig:

„Kennt ihr den Mann? — Na, ich kann euch sagen, das ist ein Feiner! Ein richtiger Mädchenverführer! Und alle läßt er sitzen. Ich hatte auch mal ein Verhältnis mit ihm. Na, warum denn nicht? Ihr braucht euch gar nicht so zu haben. Und nach vier Wochen war es aus! Einfach so über die kalte Schulter!

Also für den ist die Chefin viel zu schade, das ist ja geradezu ein Jammer!

Weiß sie denn nicht, was für ein Mann der Herr Architekt ist? Den kennt doch halb Berlin —"

Mehr hört Diana nicht, mehr kann sie nicht hören! Entsetzt geht sie zurück, läuft dann förmlich. Nur fort von dem Mädchen, das so schlimme Dinge gesagt hat.

Aber vielleicht muß sie ihr noch dankbar sein?

Ach, das kann und kann ja nicht wahr sein!

Da läuft sie gerade gegen Peter an, der sie sucht, um sich für den Rest des Tages von ihr freizumachen.

Die Tochter seines Chefs hat ihm eben mit vielversprechendem Augenaufschlag einen Platz in ihrer Loge angeboten.

Mein Gott! Wie sieht Diana bloß aus! Was ist ihr über den Weg gelaufen? Hat sie ihn etwa beobachtet. Will sie ihm jetzt eine Szene machen? Natürlich hat er der Tochter des Chefs zu lange und zu feurig die Hand geküßt. Hat Diana das gesehen? Sie soll ihm nur ja nicht lästig werden!

Aber da sagt sie, ihre Stimme zur Ruhe zwingend: „Peter, sieh mal da rüber! Kennst du das Mädel da, die eine von meinen neuen Mannequins? Nein, nicht die, die Platinblonde mit dem Veilchenmuff!"

Herrgott, was hat Diana denn? Sie scheint ja ganz aus dem Häuschen zu sein! Wie ihre Augen flackern!

Peter sieht sich das bezeichnete Mädchen durch sein Ferngals genauer an — dann lacht er:

„Ach so! Die kleine Edith meinst du? Madame ist wohl eifersüchtig?"

„Peter?" sagt Diana mit ganz gebrochener Stimme und noch einmal: „Peter?"

Da fährt er brutal fort:

„Na, ich kann dir sagen, das ist ein fesches, kleines Frauenzimmer. Mit der hatte ich mal ein Verhältnis. In der steckt allerhand Leidenschaft! Bei der hat es nicht so lange gedauert, bis ich sie rum hatte — —"

„Wie bei mir, nicht wahr?" fällt Diana ihm zitternd ins Wort „Aber dafür ist es bei mir jetzt auch aus! — Ganz aus! Leb wohl, Peter —"

Sie dreht sich um und geht mit ihrer letzten Kraft fort. Nur nicht zusammenbrechen — kein Aufsehen erregen!

„Nimm dich zusammen, Diana. Laß dir nichts, gar nichts anmerken, es geht niemanden etwas an, was dir eben geschehen ist —"

Immer weiter geht sie, und Peter Waren sieht ihr nach.

Das ist wirklich aus, läßt sich nicht ändern! Schade! denkt er einen kurzen Augenblick, aber er hat ja andere Pläne jetzt.

Und pfeifend geht er nach der Loge seines Chefs zurück.

Diana aber denkt beim Gehen krampfhaft, daß sie um Himmels willen nicht weinen darf. Was ist denn schon groß geschehen? Das passiert ja alle Tage — der kleinen Edith zum Beispiel — und die lacht darüber! Und sie, hat sie nicht ihre geliebte Arbeit, ihr Geschäft, ihre Schöpfung? Das wird sie ja gar nicht dazu kommen lassen, einem Irrtum nachzutrauern. Ja, sie wird sich ein Auto kaufen, sie wird fahren lernen, ganz bestimmt wird sie das tun. Wie lange wünscht sie sich das schon!

Und dann taucht vor ihr ein Gesicht auf, mit ernsten Augen, sie muß blind gewesen sein. War der andere schließlich gar nicht der Richtige gewesen? Führte ihr Weg nur über ihn hinweg zu dem einen, der aus Amerika wiederkommt und der es wirklich meint, wenn er sagt: „Diana, ich liebe Sie!"

21. Kapitel.

Haargenau vor der Tür hält der Wagen an. Diana behält die Hände am Steuer und dehnt sich ein wenig gegen die Sitzlehne zurück — ach — nun fangen die Ferien an! Die ersten Ferien, die sie sich seit ein paar Jahren gönnt. Nun will sie aber auch wirklich einmal ausspannen, will nichts mehr hören von Stoffen und Spitzen, von Kundinnen und Moden und Hast und Arbeit — will nur für sich selbst da sein, für Reisen und Bücher und gute Musik und nette Freunde.

Der Wagen ist gestern überholt worden und reisefertig, sie muß nur noch hinaufgehen und die Koffer herunterholen, die die kleine Marie inzwischen gepackt hat und sich von Kerle verabschieden — dann geht es los! Heute erst einmal ins Blaue hinein, soweit sie kommt und morgen dann nach Essen zu Eva und ihrem Mann, die beiden haben sie schon so lange gebeten, zu kommen! Sie kennt ja den Stammhalter noch nicht einmal!

Aber Diana kann sich noch nicht entschließen, auszusteigen und die Treppen hinaufzugehen! Es sitzt sich ja auch sehr schön hier in ihrem lieben Wagen, und sie hat ja Zeit, die Sonne scheint in die stille Straße herunter, und ein paar Spatzen schilpen auf dem Damm. Komisch, es fällt Diana mit einem Mal auf, daß sie eigentlich schon ewig lange keine Spatzen mehr gesehen hat! Oder hat sie nur nicht darauf geachtet? Gar keine Zeit dafür gehabt, in all der vielen Arbeit der letzten drei Jahre?

Drei Jahre? Sind es wirklich schon drei Jahre her, daß sie den Wagen hat — seit der Geschichte mit Peter Waren? Diana denkt nicht gern daran zurück, sie hat so bitter leiden müssen durch diese Enttäuschung! Aber nun ist es überwunden — wirklich ganz? Sie grübelt ein bißchen vor sich hin, ganz angestrengt schaut sie in die Speichen des Steuers, nein, es ist gar nichts mehr zurückgeblieben, kein leisester Hauch von Schmerz oder Bitterkeit! Es war ihre eigene Schuld, sie ist zu leichtgläubig gewesen, und nun ist es vorbei.

Aber wenn sie nachrechnet— sie hat wirklich kaum einen freien Tag gehabt in der ganzen Zeit! Weihnachten, ja, und an noch ein paar Festtagen — aber dann ist sie immer so müde gewesen, daß sie fast nur geschlafen hat.

Und der „Modesalon des Westens" hat einen fast unheimlichen Aufstieg genommen in den Jahren. Von der „Gondrell" angezogen zu sein, ist nicht nur Mode, es gehört einfach dazu, wenn man eine elegante Frau in Berlin sein will!

Das Neueste sind die großen Modetees, die Diana allmonatlich einmal eingeführt hat und bei denen sie persönlich ihre Kunden als Hausfrau empfängt, da gibt es für eine ausgewählte Gesellschaft Tee und Gebäck, und erste Künstler bringen ausgesuchte Darbietungen. Dazwischen läßt dann Diana ihre neuesten Modelle vorführen, Schöpfungen, die ihren Namen in der ganzen Welt bekanntmachen!

„Kiek mal — die schläft! Solln wa mal hupen?" Ein sommersprossiges Jungengesicht taucht neben ihr auf, und eine kleine, durchaus nicht einwandfrei saubere Pfote greift nach ihrer Hupe. Da drückt sie schnell selber darauf und lacht dann von Herzen über das Gesicht des Bengels, der davonrennt, so schnell er nur kann, hinter seinem Kameraden her.

„Au, Mensch, vadufte, sonst haut sie dir!"

Sie hat doch nicht geschlafen, das wäre ja noch schöner! Sie hat nur daran gedacht, wie Christa wohl mit allem fertig werden wird. Christa, die jetzt Frau Wendt ist, hat ihre Stellvertretung übernommen.

Lieber Himmel! Sie sieht auf ihre kleine Sportuhr, nun sitzt sie gewiß schon eine halbe Stunde hier im Wagen und döst, sie, Diana, die sonst immer in Bewegung, immer voller Entschlußkraft und Unternehmungsgeist ist! Es kommt ihr vor, als sei dies alles mit einem Male von ihr abgefallen seit dem Augenblick, in dem sie sich sagte: Jetzt hast du Ferien. Sie kann sich einfach nicht mehr entschließen, auch nur das kleinste bißchen zu tun! Man müßte doch jetzt die Tür aufklinken und aussteigen.

Diana, Faultier! Das ist ja noch schöner! Mit einem Ruck steht sie auch schon neben ihrem Wagen. Und nun ist alles wieder erwacht, was eben noch für lange Zeit sanft eingeschlafen schien. Nun geht es sogar wieder einmal nicht schnell genug — immer drei Stufen auf einmal nehmend, rennt sie die Treppen hinauf, daß die kleine Marie beim Oeffnen den Kopf schütteln muß, so außer Atem ist sie.

„Alles fertig, Marie? Dann komm! Wo ist Kerle?" Schnell läuft sie noch durch die Zimmer.

„Gib schön auf alles acht, Marie, und wenn ich wiederkomme, stell überall Blumen hin! Und geh nicht zu oft in den Zoo — man darf die Männer nicht verwöhnen!"

Die kleine Marie ist schon seit anderthalb Jahren mit dem netten Tierwärter verlobt, aber sie mag noch nicht von Diana weg, der Mann kann noch warten, sie ist ja noch jung.

„Kerlevieh, liebes gutes — werde nur nicht zu großspurig und tyrannisier mir die Marie nicht so sehr. Marie, er kann wirklich mal einen Klaps vertragen, wenn er immer nur auf dem besten Kissen liegen will."

Diana drückt ihr Gesicht in Kerles weiches Fell. Der fängt leise an zu schnurren, aber Frauchen setzt ihn plötzlich mit einem Ruck zu Boden, den er gar nicht schätzt.

„Also, dann los, Marie!"

Diana steckt schon in dem weichen grauen Kostüm, in dem sie fahren will. Aus einer Vase nimmt sie noch eine wunderschöne Rose für ihr Knopfloch.

„Hab ich auch meine Handtasche? Ach, die liegt auf dem Garderobenbrettchen. So, und den Mantel noch."

Marie kommt mit den beiden Koffern an den Wagen. Die werden sorgfältig verstaut, dann tritt Diana auf den Anlasser:

„Also, mach's gut, Marie! In vier Wochen bin ich wieder da."

Einen Augenblick faßt die kleine Marie noch die schmale Hand in dem weichen, grünen Handschuh, dann saust der Wagen schon um die Ecke. Diana fährt in die Ferien!

Zuerst den alltäglichen Weg, die Kaiserallee herunter, aber bald biegt sie ab, und nach einer Weile liegt Berlin wirklich und wahrhaftig hinter ihr!

Und nun kommt auch gleich ein neues Erlebnis für sie — die Autobahn! In einer weichen Kurve geht es hinauf. Dann liegt das weiße Band der herrlichen Straße vor ihr. Rechts und links breitet sich die Landschaft, aber Diana sieht überhaupt nicht hin. Ein Rausch des Fahrens hat sie erfaßt! Wie weich der Wagen auf der Straße liegt, wie wunderbar es sich fährt!

Diana beugt sich ein bißchen auf ihrem Sitz vor, als könne sie damit die Schnelligkeit noch vergrößern, und tritt immer stärker auf den Gashebel — herrlich, herrlich! Ganz ähnlich muß es sein, zu fliegen. Himmel, sie fährt ja schon mit hundertzwanzig Kilometer Geschwindigkeit! Das hat sie gar nicht bemerkt, und so schnell ist der Wagen wirklich noch nie gelaufen.

Weit vor sich sieht sie einen großen Wagen. Es dauert gar nicht lange, dann hat sie ihn überholt.

Diana, wenn du so weiterfährst, bist du heute abend schon auf dem Mond, und ich wüßte wirklich nicht, was da da willst!

Also ein bißchen langsamer, es ist immer noch schnell genug! Aber singen kann man beim Fahren — und dann nimmt sie doch nach und nach die Schönheiten zur Seite des Weges in sich auf.

Einmal blitzt ein See herüber. Ob Marie das Badezeug auch nicht vergessen hat? Ach, erstens vergißt sie nichts, und zweitens kann man sich ja überall einen Badeanzug kaufen — man kann überhaupt alles kaufen, was man will, denn man hat ja schrecklich viel Geld mitgenommen. Und man hat nichts zu tun, und die Welt ist offen!

„Hänschen klein, ging allein —" Nun singt sie schon Kinderlieder! Aber sie ist auch „Hänschen klein" Sie fährt mutterseelenallein in die Welt hinein! Wie schön das ist, wenn man noch gar nicht weiß, wo man heute nacht schlafen wird!

22. Kapitel

Am Spätnachmittag kommt eine nun doch ein bißchen müde, aber sehr vergnügte Diana in Hannover an und beschließt, hier zu übernachten. Ein freundlicher Schutzmann sagt ihr ein Hotel, und sie findet, daß er gut geraten hat, als sie vor dem Portal vorfährt. Es gefällt ihr!

Sie bekommt ein wunderschönes Zimmer im ersten Stock, mit grünseidenen Vorhängen und einem verlockend aussehenden Bett und einem weichen, schrittdämpfenden Teppich. Das freundliche Stubenmädchen, das ihr den Weg gewiesen hat, öffnete eine kleine Tapetentür, dahinter ist ein blitzendes, hellblau gekacheltes Bad.

„Ach, das ist schön! Und kann ich in einer Stunde etwa etwas zu essen auf das Zimmer bekommen?"

„Gewiß, gnädige Frau. Ich schicke den Etagenkellner."

(Fortsetzung folgt.)

Max Schmelings bittere Niederlage

In der ersten Runde geschlagen

Das Ende einer ruhmreichen Laufbahn — Nach zwei Niederschlägen warf sein Sekundant das Handtuch

Die Sportwelt im Boxfieber

150 Millionen hören die Rundfunkübertragung

Mittwoch hat in Newyork das Boxfieber seinen Höhepunkt erreicht. In Sonderzügen, meilenlangen Autokolonnen und Sonderflugzeugen eilten die Zuschauer aus allen amerikanischen Staaten herbei, um Zeuge eines Kampfes zu werden, der als „Kampf des Jahrhunderts" die ganze sportlich interessierte Welt in seinen Bann schlägt. Die überfüllten Gaststätten am Newyorker Broadway und die völlig ausverkauften Riesenhotels stehen im Zeichen des Großkampfes. Hotel am Zentralpark.

Max Schmeling und sein Gegner Joe Louis trafen Dienstag abend aus ihren Trainingsquartieren in Newyork ein. Max Schmeling wohnt im Essex-

800 000 Dollar Vorverkauf

Auf die Vorverkaufskassen hat in den letzten Stunden ein Sturm eingesetzt, wie er kaum jemals zu verzeichnen war. Bis Dienstag abend wurden für 800 000 Dollar Vorverkaufskarten umgesetzt, so daß das 90 000 Zuschauer fassende Yankee-Stadion restlos ausverkauft ist. Zum ersten Male wurde in einem Boxkampf, in dem Jack Dempsey nicht im Ring stand, die Millionengrenze überschritten. Während vor den Kartenverkaufsstellen sich lange Schlangen aufbauen, um billige Stehplätze zu ergattern, verlangen die Billetthändler für die bevorzugten Sitzplätze um den Ring bis zu 200 Dollar. Alle Großgaststätten in Newyork unterbrachen ihre Vorführungen in den Kabarettprogrammen, um eine Rundfunkübertragung übermitteln zu können. Die Rundfunkübertragung ist die bisher größte in der Welt, denn schätzungsweise hörten in der Kampfnacht auf den fünf Kontinenten 150 Millionen Menschen die Uebertragung.

Schmeling wurde seit seiner Ankunft in Newyork ständig von zwei besonders zuverlässigen Detektiven überwacht, was keineswegs eine überflüssige Vorsichtsmaßnahme bedeutet, weil beide Gegner für den Veranstalter eine ungeheure Summe darstellen.

700 Pressevertreter

Das Interesse der internationalen Presse stellt alle früheren Ereignisse in den Schatten. 700 Pressevertreter aus Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Deutschland, England, Frankreich, Jugoslawien, Japan, Kuba, Mexiko, Polen, Schweden und Südafrika sind in Newyork eingetroffen.

Großalarm für die Polizei

Auch die Newyorker Polizei hatte für den Abend alle Vorbereitungen getroffen, für sie wurde Großalarm ausgegeben und Urlaubssperre verhängt. Tausend Schutzleute müssen im Innern des Stadions den Dienst versehen und tausend werden in der Umgebung verteilt sein, während eine Schwadron berittener Polizisten den gewaltigen Verkehr regelt und den Wagenstrom zu den vorgeschriebenen Parkplätzen leitet.

Der „Handschuhkonflikt"

Schmeling protestiert gegen Louis' Handschuhe

Schmeling protestiert energisch gegen die Kampfhandschuhe Louis'. Max hatte Louis — da die Bandagenfragen seinerzeit vor der Boxkommission in seinem (Schmelings) Sinne geregelt wurde — Louis die Anfertigung eigener Handschuhe für seine „überlangen" Daumen zugebilligt. Ein Muster solcher Sonderanfertigung brachte ein Boxkommissionsmitglied nun in Schmelings Camp zur Prüfung. Feststellung:

der Daumen ragt bei geschlossener Faust 3 Zentimeter über die Faust hinaus.

Ein „Dorn", der Augenverletzungen verursachen muß!

Auf der Waage

Acht Stunden vor dem mit fieberhafter Spannung erwarteten Beginn des großen Boxkampfes um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht wurden am Mittwoch um 1 Uhr mittags im Madison Square Garden Max Schmeling und Joe Louis gewogen. Der Andrang der Schaulustigen war gewaltig. Die Zeremonie selbst ging unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vonstatten, aber natürlich waren rund 400 Berichterstatter und mehr als ein Dutzend Filmoperateure anwesend; desgleichen fehlten nicht die vielen Rundfunksprecher, die auch von diesem Vorgang ihren Hörern einen Bericht übermitteln wollten.

Nach der ärztlichen Untersuchung begaben sich Max Schmeling und Joe Louis Seite an Seite in den Innenraum. Mit undurchdringlichem Gesicht, aber mit einem gewinnenden Lächeln trat zunächst der Deutsche auf die Waage. Sein Gewicht wurde mit 87,5 Kilogramm bekanntgegeben; Louis wog 90,1 Kilogramm.

Die etwas überraschend niedrigen Gewichte beider Boxer zeugen von dem harten und eisernen Training der letzten Wochen.

Anschließend mußten sich die beiden Kämpfer, wie üblich, der Riesenzahl von Photographen stellen.

Zwar ist das Yankee-Stadion noch nicht ausverkauft, da die Veranstalter eine Kartenreserve im Werte von 150 000 Dollar für die Abendkassen zurückbehalten haben, dennoch treibt der wilde Handel die Preise rasch in schwindelnde Höhe. So wurden 30-Dollar-Karten im wilden Handel für rund 100 Dollar an den Mann gebracht.

Einige Sorgen macht das Wetter.

Der Tag war schwül und trübe. Es herrschte eine drückende Gewitterstimmung. Der einige Tage vorher ausgebrochene Streit um die Handschuhe konnte in letzter Stunde zugunsten von Schmeling beigelegt werden. Louis mußte auf seine extra angefertigten Markenhandschuhe verzichten, und beide Boxer werden am Abend die üblichen Handschuhe anlegen. Unterlegen ist dagegen Schmeling im Kampf um eine Notlizenz für seinen suspendierten amerikanischen Berater Joe Jacobs, der dadurch zum erstenmal bei einem Kampf des Deutschen in USA. nicht in seiner Ecke sitzen wird.

Rundfunkansprache von Dr. Metzner

Millionen scharten sich auch in dieser Schmeling-Nacht um den Lautsprecher, um über den Ozean hinweg mit heißem Herzen Schmelings Kampf um die zweite Weltmeisterschaft verfolgen zu können. Der deutsche Rundfunk begann sein Uebertragungsprogramm mit einer Ansprache des Führers der deutschen Amateur- und Berufsboxer, Ministerialrats Dr. Metzner, in der er auf die Schwere des Kampfes für Schmeling und auf die Tatsache hinwies, daß das Ereignis nicht nur als Boxsportsensation gewertet werden dürfe. Schmeling habe sich gegen eine antideutsche Hetze und jüdische Intrigen durchsetzen müssen, die ihn schon seinerzeit um den berechtigten Titelkampf gegen Braddock betrogen hätten. Der deutsche Sport, den Schmeling in seinen Amerika-Kämpfen so würdig vertreten hat, brauche solche Kämpfer als Vorbild für die Jugend.

*

Die Hitzewelle in Amerika ist am Mittwoch in der Tropentemperatur etwas zurückgegangen, ein Vorteil für den hitzeempfindlichen Schmeling. Es zeigten sich am Himmel drohende Regenwolken, so daß sich der Veranstalter Mike Jacobs zunächst entschloß, den Hauptkampf um 1½ Stunden vorzuverlegen. Später lauteten die Wetterberichte etwas günstiger,

so daß es bei dem ursprünglich angesetzten Kampfbeginn geblieben ist.

Die Massenwanderung zum Yankee-Stadion beginnt. Tausende von Schutzleuten regeln den Verkehr. An allen Straßenecken werden die Namen Schmeling und Louis genannt. Man rechnet allgemein mit einer K.-o.-Entscheidung.

Die Körpermaße der Gegner

Schmeling		Louis
32¾ Jahre	Alter	24 Jahre
87,5 kg	Gewicht	90,1 kg
185½ cm	Größe	186 cm
190½ cm	Reichweite	193 cm
44½ cm	Hals	42 cm
115 cm	Brust eingeatmet	111 cm
107 cm	Brust ausgeatmet	104 cm
38 cm	Oberarm	38 cm
32 cm	Unterarm	31 cm
20 cm	Handgelenk	19 cm
58 cm	Oberschenkel	50 cm
38 cm	Wade	37 cm
24 cm	Knöchel	25 cm

Der Sieger gegen Max Baer

Die Newyorker Boxkommission hat für Donnerstag eine Sitzung zwecks Vertragsunterzeichnung des Siegers aus dem Weltmeisterkampf mit Ex-Weltmeister Max Baer anberaumt. Auch dieser Kampf soll erneut um die Weltmeisterschaft gehen.

Beliegt!

Mit fieberhafter Spannung haben wir am Lautsprecher gesessen, und diesen kürzesten und sensationellsten Weltmeisterschaftskampf verfolgt bis zu seinem bitteren Ende: Max Schmeling geschlagen! Kaum glaubhaft erschien es den Millionen, die in Deutschland fest mit dem zweiten Sieg unseres Maxe im Kampf gegen Joe Louis gerechnet hatten. Wir haben uns mit der Tatsache abzufinden und dürfen dem Manne das Mitgefühl nicht versagen, der sich durch die bekannten Machenschaften einer jüdischen Veranstaltergruppe nicht beirren ließ und trotz aller Rückschläge — man denke an Braddocks feige Flucht vor Schmeling — unerschütterlich an sich selbst arbeitete und durch seinen zähen Willen auch das Ziel erreichte, daß sich ihm der 1936 geschlagene Weltmeister Joe Louis zum zweiten Male zum Kampf stellte. Die unverbrauchtere Jugendkraft des amerikanischen Negers hat über Schmeling den Sieg davongetragen. Schmeling hatte mit 33 Jahren das beste Ringalter bereits überschritten, während sich Louis mit seinen 24 Jahren in der Blüte seiner sportlichen Laufbahn befand. Der Altersunterschied wirkte sich doch stärker aus, als man auf Grund der eisernen Konstitution von Schmeling vorher anzunehmen geneigt war. Die zwei Jahre, die man Schmeling unberechtigterweise auf einen zweiten Titelkampf warten ließ, waren ein zu großes Handikap für unseren Meister aller Klassen, dessen moralischer Erfolg aber immerhin darin besteht, daß er noch in einem Alter zu einem Titelkampf zugelassen wurde, in dem seine Vorgänger längst die Fausthandschuhe an den Nagel hängten. Und so ist Schmeling nach einer im Boxsport einmaligen Laufbahn nach einem tragischen Kampf untergegangen.

„Max, bleib doch liegen"

Das sensationelle Ende

Um drei Minuten vor 3 Uhr (nach deutscher Zeit) ist es endlich soweit. Max Schmeling wird in den Ring gerufen. Alles im Stadion ist aufgesprungen, und nun bahnt Schmeling sich mit seiner Begleitung einen Weg durch die Menge. Lächelnd grüßt Max nach allen Seiten, aber bevor er in den Ring klettern kann, ist Joe Louis an der anderen Seite aufgetaucht, von nur schwachem Beifall begrüßt. Wer sich von den beiden Boxern der größeren Sympathie erfreut, läßt deutlich der rauschende Beifall erkennen, der Schmelingempfängt, als er durch die Ringseile klettert. Schmeling geht sofort auf den in seiner Ecke sitzenden Joe Louis zu, dem er auf die Schulter klopft. Schmelings Betreuer Max Machon überprüft die Handschuhe von Joe Louis, die bekanntlich viel Staub aufgewirbelt haben. Und nun entwickelt sich das bekannte Bild eines Box-Großkampfes. Der Reihe nach werden ehemalige Weltmeister vorgestellt, von denen Braddock freundlichen Beifall erhält, während Max Baer mit „Buh-Buh"-Rufen — der amerikanischen Mißfallenskundgebung — bedacht wird.

Ringrichter Donovan stellt zunächst Max Schmeling vor, der starken Beifall erhält, aber auch Joe Louis wird mit stärkerem Beifall bedacht als beim Betreten des Ringes. Donovan ermahnt beide Kämpfer, fair zu kämpfen.

Die Ueberrumpelung!

Kaum sind die ermahnenden Worte des Ringrichters Donovan verklungen, da tönt das Gong zum Beginn des Weltmeisterschaftskampfes. Wie ein Panther stürzt sich der „braune Bomber" sofort auf den Deutschen, der zwei, drei Linke nehmen muß, sich zu decken versucht, aber sofort noch einen linken Aufwärtshaken einfängt. Max Schmeling geht vor den überfallartigen Angriffen des Negers zurück, versucht dessen Schläge abzustoppen, geht in den Nahkampf, da trifft ihn am Seil ein trockener Rechter des Weltmeisters, der eine unerhörte Kraft in allen seinen Kampfhandlungen zeigt.

Am Seil geht Schmeling in die Knie, aber sein Wille reißt ihn sofort wieder hoch,

zu früh hoch, denn sofort setzt Louis unerbittlich nach. Ein neuer Treffer legt Schmeling auf die Bretter, und der Deutsche, der von den unmenschlich wuchtigen Angriffen des Negers wie überrumpelt erscheint, nützt nicht die Möglichkeit, erst bei „Neun" aufzustehen. („Bleib doch liegen, Max", ruft Arno Hellmis, aber es hilft nichts.) Er stellt sich schneller wieder zum Kampf, ohne selbst wieder kampfbereit zu sein. So ereilt ihn, der zwei Jahre lang mit der äußersten Energie das Ziel verfolgt hat, zum zweiten Male Weltmeister zu werden, als erster Boxer der Erde diese Leistung zu vollbringen, das bittere Schicksal der Niederlage in der ersten Runde, an deren Vollendung sogar noch einige Zeit fehlt. Den kaum wieder hochgekommenen Deutschen trifft ein furchtbarer rechter Haken von Joe Louis. Max fällt von der Wucht des Treffers, aber noch ehe der Ringrichter bis zum „Aus" gezählt hat, wirft Schmelings Sekundant das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe.

Der Kampf ist aus, nach kaum mehr als zwei Minuten. Max Schmeling hat das hohe Ziel, das er sich selbst steckte, nicht erreichen können. Die deutsche Sportgemeinde wird ihn trotz dieser Niederlage in der Heimat so empfangen, wie es einem vorbildlichen Sportsmann gebührt, der mit schier unmenschlicher Anstrengung und Energie eine bisher stets noch unmöglich erscheinene Leistung anstrebte und sein Ziel nicht erreichte, der aber trotzdem ehrenvoll von der Weltmeisterschaftsbühne abtrat, als ein Mann, der durch zehn Jahre die Besten der Welt zum Kampfe zwang, ohne zum Schluß den Lauf der Zeit und der Jahre aufhalten zu können.

Keine Berufsfußballer mehr

Sudetendeutsche Turn- und Sportfront zum Amateurstandpunkt zurückgekehrt

Im Zuge seiner Eingliederung in die Sudetendeutsche Turn- und Sportfront hat der Deutsche Fußballverband in der Tschechoslowakei eine Reihe von weittragenden Beschlüssen gefaßt. Einer der wichtigsten ist die Aufgabe des Berufsspielertums. Neue Spielerverträge werden nicht mehr anerkannt und laufende Verträge nicht erneuert. Durch die Rückkehr zum Amateurstandpunkt kann eine Ligameisterschaft der deutschen Vereine nicht mehr durchgeführt werden. Der DFV. führt aus diesem Grunde wieder die Meisterschaften in den Gauen ein. Die erste Klasse wird im Westgau aus 12, im Nordwestgau aus 25, im Nordgau aus 14, im Mittelgau aus 4, im Nordostgau aus 18 und im Südostgau aus 7 Vereinen bestehen. Der DFC. Prag und einige weitere Vereine, die sich der Eingliederung nicht angeschlossen haben, werden der Obhut des tschechoslowakischen Staatsverbandes überlassen.

Deutschland in der Luft voraus

Neue Rekorde bei den Segelfliegern

Fast zur gleichen Zeit mit den Weltbestleistungen des deutschen Hubschraubers stellten die beiden Segelfluglehrer NSFK.-Truppführer Katzner und als Fluggast NSFK.-Truppführer Spaeter von der Reichsschule für Segelflug auf der Insel Sylt einen deutschen Rekord im Dauersegelflug für Zweisitzer auf. Der Flug wurde nach 17 Stunden 22 Minuten wegen ungünstigen Windes abgebrochen, nachdem die bisherige Bestleistung von Jachtmann mit 13,59 Stunden längst überboten war.

Vor 6000 Zuschauern

Borussia Dortmund — Rapid Wien 1:7 (1:2)

Die Elf von Rapid Wien stellte sich am Mittwoch in Dortmund vor und landete hier einen hohen 7:1 (2:1)-Sieg über Borussia. 6000 Zuschauer hatten sich in der Kampfbahn Rote Erde eingefunden und sahen hier echte Wiener Schule. Obwohl Rapid Wien tags vorher noch in Bielefeld gespielt und 2:1 gewonnen hatte, zeigte sie gegen Borussia kaum Ermüdungserscheinungen. Dortmund konnte zunächst durch den Halbrechten in Führung gehen, aber der Halblinke der Wiener Holec, glich schon bald aus. Durch einen Alleingang des Linksaußen Aurednik kam Rapid zur 2:1-Führung. Nach dem Wechsel klappte die Dortmunder Elf zusammen. Die rechte Flanke sorgte für einen 6:1-Vorsprung, und kurz vor Schluß verwandelte Binder noch einen Hand-Elfmeter zum siebenten Tor.

Ben Foord ging k. o.

In der Londoner Harringay-Arena standen sich die beiden Schwergewichtsboxer Ben Foord und Eddie Phillips in einem Ausscheidungskampf für die Meisterschaft gegenüber. Ben Foord ging in der 9. Runde plötzlich zu Boden und ließ sich auszählen. Damit ist der Südafrikaner nach seiner Niederlage durch Neusel abermals etwas in den Hintergrund gedrängt worden.

Der „Spezi" kommt

Alfred Schaffer bei Wacker München

Ungarns Fußball-Nationaltrainer Alfred Schaffer hat auf der Rückreise von Paris mit dem FC. Wacker München Fühlung genommen und sich bereiterklärt, den Posten eines Sportlehrers bei Wacker zu übernehmen. „Spezi" erscheint also zum drittenmal beim FC. Wacker als Trainer.

Aus amtlichen Mitteilungen

Spielsperre

Entgegen der Veröffentlichung im GVB. Nr. 11 wird darauf hingewiesen, daß die Sperrzeit am 1. Juli 1938 beginnt und am 13. August 1938 (einschließlich) endigt. Der Sonntag, 14. August 1938, ist demnach für Austragung von Wettspielen bereits wieder freigegeben.

Gau-Wasserballmeisterschaft

Gelegentlich der westfälischen Schwimm-Meisterschaften in Burgsteinfurt am 3. Juli 1938 führt die Gruppe A der Gaurunde das erste Turnier durch.

Die Spiele werden wie folgt angesetzt:

12.00 Uhr: Neptun Erkenschwick gegen Blau-Weiß Bochum;

14.15 Uhr: Blau-Weiß Bochum gegen WSV. Bocholt; gegen 18 Uhr: WSV. Bocholt — Neptun Erkenschwick.

Kegelsport

„Sportfreunde Also Doch" weiter ungeschlagen!

Die Kämpfe um den Silberpokal nahmen im Klubheim „Panzergrotte" ihren Fortgang. Der Klub „Sportfreunde Also Doch" war dem Klub „Unter uns" (Langendreer) überlegen und siegte mit 1612:1571. Der beste Mann des Siegers war Mogendorf mit 333 Holz, auf der Gegenseite Vogt mit 326 Holz. — Ein spannendes Spiel lieferten sich die Klubs „Einigkeit" und „Vereinigte", das die „Einigkeit" durch die große Leistung von Ebeling mit 343 Holz und Bremer mit 337 Holz insgesamt 1599:1574 Holz gewinnen konnte. Bester von „Vereinigte" war Nowakowski mit 327 Holz.

Henkel/von Metaxa siegreich

Beim Wimbledon-Tennisturnier traten am Dienstag auch noch Henkel/von Metaxa in der ersten Runde zum Männerdoppel an. Die Deutschen spielten recht gut und schlugen das Schweizer Paar Ellmer/Maneff in vier Sätzen 3:6, 6:2, 6:4, 7:5. Die Franzosen Borotra/Brugnon hielten Cooper/Peters 10:8, 6:1, 6:3 nieder, während die Jugoslawen Mitic/Puncec über Propopio/Shaffu 6:1, 6:1, 5:7, 6:1 erfolgreich waren.

12. Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Der Dortmunder Kijewski Spurtsieger

Massenankunft in Hannover – Die Hitze drückte auf das Tempo
Schild hat 40 Minuten Vorsprung vor dem Belgier Bonduel

Die Deutschland-Rundfahrt 1938 gilt als entschieden. Der Vorsprung des Spitzenreiters Hermann Schild ist so groß, daß die übrigen 37 Gegner sich bereits mit dieser Tatsache abgefunden haben. Die 12. Etappe führte nach dem Ruhetag in Bielefeld von hier über Detmold, Hameln, Hildesheim zum Etappenziel Hannover. Die Strecke betrug 239,8 Kilometer. Der Dortmunder Kijewski siegte im Endspurt nach einer Fahrzeit von 7,24,15 Stunden vor Lachat (Frankreich) und Dedonder (Belgien). Damit kam die Wanderer-Mannschaft zum ersten Erfolg.

Die Fahrt selbst nahm am Mittwoch bei dem heißen Wetter einen eintönigen Verlauf. Einige Vorstöße wurden unternommen, aber bei der großen Hitze war das Tempo nicht schnell, und die Ausreißer waren immer wieder bald eingeholt. Umbenhauer war es immer, der die Ausreißversuche inszenierte. Auf der Radrennbahn



am Pferdeturm kam schließlich das Feld geschlossen an, und im Endspurt siegte der Dortmunder Kijewski.

12. Etappe Bielefeld—Hannover, 239,8 Kilometer: 1. Kijewski (Dortmund, Wanderer) 7,24,15, 2. Lachat (Frankreich, Expreß), 3. Dedonder (Belgien, Wanderer), 4. Wengler (Bielefeld, Dürkopp), 5. Umbenhauer, 6. Le Calvez, 7. De Caluwé, 8. Arents (Köln) (alle dichtauf). — Alle übrigen Fahrer wurden mit derselben Zeit auf den 9. Platz gesetzt.

Gesamtergebnis: 1. Schild 87,56,01, 2. Bonduel 88,35,09, 3. Weckerling 88,35,55, 4. Thierbach 88,40,00, 5. Bautz 88,40,45, 6. Petersen 88,41,28, 7. De Caluwé 88,44,21, 8. Umbenhauer 88,46,00, 9. Wierinckx 88,54,57, 10. Kijewski 88,58,14 Stunden.

Das Rahmenprogramm

zum 100-Kilometer-Dauerrennen in Bochum

Im Rahmenprogramm des großen Dauerrennens über 100 Kilometer, das am Sonntag, 26. Juni, mit Weltmeister Lohmann, dem Deutschen Meister Schön, dem Olympiasieger Merkens und dem Düsseldorfer Iffland stattfindet, bestreiten die Amateure ein Fliegerrennen und ein Punktefahren. In diesen Rennen starten u. a. der bisherige österreichische Staatsmeister Alfred Mohr (Wien), die beiden Soldaten Bartels (Berlin) und Kropp (Tilsit) sowie weitere gute Fahrer aus Dortmund, Krefeld, Essen, Bochum usw. Im Verfolgungsrennen über 20 Runden um die „Armbinde der Stadt Bochum" fährt der Besitzer der Dortmunder Armbinde, Kappey (Dortmund), gegen den Bochumer Erwin Hoffmann.

Die Jugendfahrer bestreiten ein Ausscheidungsfahren.

Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Uebertragung der Deutschen Fußballmeisterschaft auf der Bahn stattfindet, so daß auch die Fußballfreunde nicht auf den Radiobericht zu verzichten brauchen.

Steherrennen in Leipzig

Hille 10 Meter vor Lohmann

Ueberaus spannend verliefen am Dienstag abend die gut besuchten Steherrennen auf der Bahn in Leipzig-Lindenau. Weltmeister Lohmann (Bochum) und Hille (Leipzig) waren in bester Form. Lohmann war über 30 Kilometer in 25,12,8 Minuten mit 80 Meter Vorsprung von Hille erfolgreich. Ueber eine Stunde verteidigte sich der Leipziger sehr geschickt gegen den immer wieder angreifenden Weltmeister, der bereits nach der fünften Runde auf den zweiten Platz vorgestoßen war. Hille gewann mit 69,500 Kilometer vor Lohmann mit 69,410 Kilometer. Im Gesamtergebnis siegte der Leipziger mit 99,420 Kilometer nur um zehn Meter vor Lohmann mit 99,410 Kilometer, Heimann mit 98,920 Kilometer, Krewer mit 98,805 Kilometer, Troitzsch mit 97,950 Kilometer und dem Franzosen Lemoine mit 97,825 Kilometer.

Die Mannschaften für Dortmund

Westfalen — Niederrhein der SA.

Für den Fußballkampf der SA.-Mannschaften von Westfalen und Niederrhein am 2. Juli in Dortmund im Rahmen des westfälischen SA.-Gruppensportfestes wurden die Mannschaften wie folgt aufgestellt:

Westfalen: Leonhardt (Standarte 98); Nawarowski, van Haaren (beide Standarte 457); Eron (Standarte 98), Bornemann (Standarte 137); Büttner (Standarte 98); Wörmann (Standarte 174), Szepan (Standarte 137), Lenz (Standarte 98), Kuzorra (Standarte 137), Schielemann (Standarte 174).

Niederrhein: Jürissen (Standarte 144); Schömmental (Standarte 144), Münzenberg (Standarte 25); Schulz (Standarte 138), Stephan (Pionier 73), Schweigert (Standarte 144); Heidkamp (Standarte 144), Stermsek (Pionier 73), Berg (Standarte 58), Becker (Standarte 16), Stephan (Standarte 25).

Anerkennung für die Westfalen

Motorsportwoche im Harz

Die Teilnehmer an der Motorsportwoche im Harz führten am Dienstag in Nordhausen einen Nachtalarm durch. Auf 20 verschiedenen Straßen mußten von den einzelnen NSKK.-Gruppen getarnte Befehlsstellen aufgesucht werden. Nach der Vereinigung übernahmen die Obergruppenführer ihre Einheiten, um sie zu bestimmten Plätzen zu dirigieren. Das Kleinkaliberschießen am Dienstag stellte die Fahrtteilnehmer vor weitere Aufgaben. Korpsführer Hühnlein dankte in Gandersheim den Männern der NSKK.-Gruppen und Motorsportschulen, denn ihr Einsatz sei vorbildlich gewesen.

Von 427 gestarteten Fahrzeugen blieben nur neun auf der Strecke, 98 Prozent waren also den Anforderungen vollauf gewachsen. Eine Bewertung der einzelnen Gruppen erfolgte nicht, doch stellte der Korpsführer besondere Leistungen heraus. In bezug auf Disziplin, Ausrüstung, Haltung und Kameradschaft verdienen die Gruppen Franken und Westfalen vollste Anerkennung, Schlesien, Thüringen, Sachsen, Hochland, Berlin und Mitte standen nicht viel nach. Für Orientierung und Befehlsübermittlung wurden die Gruppen Franken, Hochland, Sachsen und Niedersachsen lobend erwähnt.

BSK. 19 gegen Altena 26

Endkampf der Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

Mit dem Kampf BSK. 19 gegen BC. Altena 26 findet die Mannschaftsmeisterschaft der Amateurboxer des Gaues 9 (Westfalen) ihren Abschluß. In diesem Kampf, der am Samstag im großen Saale der Bürgergesellschaft ausgetragen wird, stehen sich die zwei stärksten Kampfstaffeln des Gaues gegenüber. Im Vorkampf, der vor kaum 14 Tagen in Altena stattfand, gelang der Bochumer Mannschaft ein 9:7-Sieg, so daß sie mit einem nicht zu unterschätzenden Plus von zwei Punkten den Endkampf bestreitet. In dem Bewußtsein, daß es um den ehrenvollen Titel eines Westfälischen Mannschaftsmeisters geht, haben beide Mannschaften ihre Vorbereitungen ernsthaft aufgenommen, um durch restlosen Einsatz aller Kämpfer den zu vergebenden Titel zu erringen. Daß es zu äußerst harten und spannenden Kämpfen kommen wird, steht wohl außer Frage.

Die „Fiba" tagte

Amateurboxkämpfe unter neuer Regel

In Berlin hält gegenwärtig die FIBA., der Internationale Amateurboxverband, einen außerordentlichen Kongreß ab, der auf deutschen Antrag einberufen wurde. Als Hauptpunkt stand die Aenderung der Kampfbestimmungen auf der Tagesordnung. Irland und die Schweiz sprachen sich für eine Aenderung der Rundenzahl aus. Sie beantragten die Festsetzung auf sechs Runden zu je zwei Minuten bei Europameisterschaften und Olympischen Spielen. Der Vorschlag fand keinen Anklang und es bleibt weiterhin bei den Dreirundenkämpfen zu je drei Minuten. Darüber hinaus ist es jedoch den einzelnen Nationen überlassen, im eigenen Sportbetrieb zu sechs Runden überzugehen.

Für die Bewertung der Kämpfe wird man in Zukunft ganz neue Wege gehen. Beim Abbruch wegen Verletzung eines Boxers wird das bis zu diesem Zeitpunkt festgestellte Punktergebnis über Sieg und Niederlage entscheiden und nicht mehr der verletzte Kämpfer auf Grund des Abbruchs zum Verlierer erklärt. Der Ringrichter erhält das Recht zum Zählen nicht nur, wenn ein Boxer zu Boden geht, sondern wenn der betreffende Kämpfer sich an den Seilen festhält, in Doppeldeckung geht oder überhaupt aufhört, zu kämpfen. Um eine einwandfreie Bewertung der Kämpfe zu garantieren, wurde eine Liste von Kampfrichtern aufgestellt, die einzig und allein bei Europameisterschaften und Olympischen Spielen amtieren dürfen. Es handelt sich dabei ausschließlich um geprüfte Richter.

Das Wimbledon-Turnier

Henner Henkel und Rosel Kraus siegten

Drückende Hitze lag auch Mittwoch über Wimbledon als am frühen Nachmittag die zweite Runde im Männer-Einzel ihren Anfang nahm. Die Anteilnahme der Zuschauer war stärker als an den Vortagen. Unser Deutscher Meister Henner Henkel traf auf den Engländer Deloford, der zwar beherzt kämpfte, aber gegen unseren Meister nicht aufkam. Henkel siegte sicher 6:3, 6:1, 6:3. — Die Wienerin Rosel Kraus kam durch einen 6:3-, 1:6-, 6:4-Sieg über die Engländerin O'Connell in die dritte Runde, wo sie jetzt auf Miß Wynne trifft. Der junge Münsteraner Koch konnte sich am Mittwoch gegen Henderson-Brooks (England) zwar nicht behaupten, leistete aber wieder tapferen Widerstand. Erst nach fünf Sätzen gab sich der deutsche Nachwuchsspieler geschlagen. Der Engländer siegte schließlich 6:4, 1:6, 4:6, 9:7, 6:0.

Die Ergebnisse. Männer-Einzel: Henkel — Deloford (England) 6:3, 6:1, 6:3; Henderson-Brooks gegen Koch 6:4, 1:6, 4:6, 9:7, 6:0; Rogers (Irland) gegen Pallada (Jugoslawien) 7:5, 0:6, 6:4, 6:3; Budge (USA.) gegen Billington (England) 7:5, 6:1, 6:1; James — Meulemeester (Belgien) 6:0, 6:8, 7:5.

Frauen-Einzel: Kraus (Deutschland) gegen O'Connell (England) 6:3, 1:6, 6:4; Knight — Baumgarten (Ungarn) 10:8, 7:5; Couguerque (Holland) gegen Riddell 6:3, 8:10, 6:3; Noel — Paksy (Ungarn) 7:5, 6:3; Marble (USA.) gegen Piercy 6:4, 6:0.

Ernst Kuzorra:

„Hannover wird uns nichts schenken!"

Besuch im Schalker Hauptquartier vor dem Endspiel

Am Vorabend der Deutschen Fußballmeisterschaft pflegt im allgemeinen die Fußballbegeisterung jene Fiebertemperatur zu erreichen, die alle möglichen und unmöglichen Parolen auslöst. 1934 zum Endspiel Schalke — Nürnberg machten sich bereits donnerstags die mit blau-weißen Fähnchen geschmückten Fahrräder auf den Weg nach Berlin, die die Kolonne der getreuen Schalke-Anhänger zum Endspiel brachten, deren Fußballbegeisterung nicht im rechten Verhältnis zum Geldbeutel stand. In diesem Jahre schlagen die Fußballherzen, so sehr sie auch die Hoffnungen auf einen neuen Sieg des Titelverteidigers tragen, in regelmäßigem Takt, stellt das Thermometer eine durchaus normale Temperatur fest. Es herrscht 1938 nicht die rechte Endspielstimmung im „Kohlenpott". Das Endspiel ist überschattet worden von größeren Ereignissen. Die zwischen Vorschlußrunde und Endkampf „eingeschaltete" Weltmeisterschaft hat das Interesse abflauen lassen und die „Stammtischwetter" wenden sich hauptsächlich an den Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Louis.

Ernst Kuzorra, Schalkes langjähriger Mannschaftskapitän, gibt bei unserem Traditionsbesuch vor jedem Endspiel im Zigarrenhaus Kuzorra am Schalker Markt diese zunächst befremdlich erscheinende Situation offen zu. Die nicht abreißende Kette der Fußballgroßereignisse in Deutschland hat nicht nur zu einer starken Inanspruchnahme unserer Spitzenspieler, sondern auch zu einer Uebersättigung des Sportpublikums geführt. Immerhin bringt der KdF.-Sonderzug 500 Schlachtenbummler aus Westfalen nach Berlin und wird auch auf den Autobusparkplätzen des Olympia-Stadions das westfälische Kennzeichen „IX" in der verschiedenartigsten Auswahl vertreten sein.

Gelsenkirchen schmückt sich zum Gautag des Gaues Westfalen-Nord der NSDAP. Fahnen, Girlanden, grün ausgeschlagene Torbogen in den Straßenzügen geben der Stadt der „Tausend Feuer" ein festliches Aussehen, und die Meldung von einem neuen Siege der Schalker im Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft würde Gelsenkirchen Sonntag abend trotz der fehlenden Endspielstimmung in den Freudenrausch versetzen, der schon 1934, 1935 und 1937 das Schalker Hauptquartier am Schalker Markt überschwemmt hat.

Ernst Kuzorra ist daran gewöhnt, als Zugabe zu einer „Dreierpackung" Rede und Antwort über die Aussichten des Kampfes stehen zu müssen. Er weiß, die Fragen kommen aus begeistert für den FC. 04 schlagenden Herzen und ist nicht zugeknöpft. Aber er kennt als Veteran der Schalker Mannschaft Spielglück und Zufall zu genau, um sich im Stile Joe Louis' festzulegen. Die Anerkennung der großen Leistungen, die Hannover in der diesjährigen Spielsaison mit den Siegen über Nürnberg und den Hamburger Sportverein vollbracht hat, ergibt sich schon aus diesen Worten:

„Ich weiß, daß Hannover uns nichts schenken wird! Die Mannschaft ist schnell, in der Deckung sehr stark und nicht so mitgenommen worden wie unsere Spieler, die durch die Beanspruchung für repräsentative und internationale Spiele fast eine Doppelsaison hinter sich haben."

Er gibt offen zu, daß die Schalker Mannschaft noch nicht wieder hundertprozentig fit ist, aber in ihren letzten Spielen deutlich erkennen ließ, daß sie sich wieder ihrer Höchstform nähere.

„Wir haben dreimal gegen Hannover 96 gespielt und dreimal gewonnen. In der Meisterschafts-Vorrunde 1934/35 gewannen wir in Dortmund in einem harten und wenig schönen Spiel 3:2, blieben dann im Rückspiel in Braunschweig mit 4:1 klar siegreich und schlugen ein Jahr später die 96er in Hannover gar 6:0. Also jeweils eine Steigerung der Torspanne." (Ob das nun ein gutes oder schlechtes Omen ist, sei abgewartet.)

„Was macht Adolf Urban?"

„Es geht ihm erfreulicherweise besser. Er hat die Operation gut überstanden, kann sein Kniegelenk wieder bewegen, aber man wird ihn erst dann aus Hohenlychen entlassen, wenn er wieder spielen kann." (Das wird erst in der nächsten Saison der Fall sein.)

„Und wie steht die Mannschaft?"

„Wir haben bei der Aufstellung jedes Experiment vermieden. Es spielen: Klodt; Bornemann, Sontow; Gellesch, Tibulski, Berg; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra und Mecke. Damit haben wir alle Posten etatsmäßig besetzt und in Mecke nur einen Ersatzspieler in der Mannschaft."

„Und wie ist es mit den traditionellen Endspielverletzungen?" (Es ist bekanntlich Schalkes Pech, vor einem Endspiel stets eine Verletztenliste herausgeben zu müssen.)

„Unberufen, toi, toi, toi" — sagt Ernst und klopft dreimal auf die Ladentheke — „es hat gut gegangen. Ich habe zwar im Spiel gegen Hamborn 07 — das Schalke am letzten Sonntag knapp 2:1 gewann — am Knie eins abbekommen (und zeigt uns dabei eine in allen Regenbogenfarben leuchtende Stelle), aber ich bin einen Puff gewohnt. Wir hoffen, daß wir den Berlinern Sonntag ein gutes Spiel zeigen können, in dem der Bessere den Sieg erringen möge."

Daß Schalke 04 der Bessere sein wird, hofft mit den Knappen der ganze „Kohlenpott".

*

Schalke 04 und Ostmark Wien spielen einen Pokal aus!

In brüderlicher Eintracht hängt neben dem das Berliner Endspiel im Olympia-Stadion ankündigende Plakat im Schaufenster bei „Zigarren-Kuzorra" ein Buntdruck, der einen fußballsportlichen Kampf ankündet, der fast das gleichgroße Interesse wie das Berliner Endspiel auslöst: „Am 29. Juni: Schalke 04 gegen Ostmark Wien!" Die ehemalige Austria-Mannschaft ist während ihrer kürzlichen Gastspielreise durch Westdeutschland in sechs Spielen nicht geschlagen worden, obwohl sie auf Jerusalem, Mock, Stroh, Neumer und Jockisch verzichten mußte. Am 29. wird nun die komplette Ostmarkmannschaft den Schalkern in Gelsenkirchen gegenübertreten, den Schalkern, die die Deutsche Meisterschaft aus Berlin mitzubringen hoffen. Der SC. Ostmark hat für diese beiden Begegnungen — Schalke 04 wird nach der Sperre zum Rückkampf in Wien antreten — einen wertvollen Pokal zur Verfügung gestellt, der der Mannschaft zufällt, die sich als die bessere erweist, das heißt, die entweder in beiden Spielen gewinnt oder nach einem Sieg und einem Unentschieden im Torergebnis führt. Kann jede Mannschaft einmal einen Sieg erringen, steigt ein drittes Spiel.

Immerhin interessant, dieser private Pokalkampf Ostmark gegen Schalke 04. Hbg.

VfL. 48 gegen Bochumer Stadtelf

Sportler helfen den Kriegsopfern am 30. Juni 1938

In diesem Jahr wird die sportliche Veranstaltung zugunsten der NSKOV., die nun schon seit Jahren zur festen Einrichtung geworden ist, als Fußballwettkampf durchgeführt. Die maßgebenden Fußballvereine Bochums haben sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Am 30. Juni wird um 19.15 Uhr im TuS.-Stadion ein Fußballwettspiel ausgetragen zwischen dem

Verein für Leibesübungen 48 Bochum und einer Stadtmannschaft Bochum.

Die Stadtmannschaft setzt sich aus Spielern vom MBV. Linden, von Preußen, Westfalia und Phönix Bochum zusammen.

Vorher spielen: AI TuS. 1926 — AI R. f. L. Bochum 1848.

Eintrittskarten sind bei allen Amtswaltern der NSKOV. zu haben.

Großer Preis von Frankreich

Mit Müller, Hasse und Kautz

Zum Großen Preis von Frankreich, der am 3. Juli bei Reims ausgetragen wird und an dem Deutschland mit je drei Rennwagen der Auto-Union und Mercedes-Benz vertreten ist, hat jetzt die Auto-Union die drei Fahrer benannt, die das Rennen bestreiten werden. Müller, Hasse und der Schweizer Kautz steuern die Auto-Union-Rennwagen.

Das Mercedes-Benz-Aufgebot stand mit Rudolf Caracciola, von Brauchitsch und Hermann Lang bereits fest.

Graditz nicht vertreten

Noch 17 Pferde im Deutschen Derby

Für das Deutsche Derby war am Dienstag letzter Termin der Einzahlung. Die Zahl der teilnahmeberechtigten Pferde ist von 30 auf 17 zusammengeschmolzen. Unter den Gestrichenen befinden sich ausschließlich Pferde, die auf Grund ihrer Leistungen nicht für einen Sieg oder zumindest ehrenvollen Platz im Derby in Frage kommen. Ausgeschieden sind u. a. auch die beiden Graditzer Stuten Liebesgabe und Astrologie, so daß der fiskalische Stall nach seinem vorjährigen Sieg mit Abendfrieden diesmal im Derby unvertreten ist. Weiterhin hat der Stall Bodmer auf Arbedos Start verzichtet und von den Schlenderhanern wurde der außer Gefecht gesetzte Marschall Vorwärts gestrichen. Aller Voraussicht nach werden 13 Pferde am kommenden Sonntag im Kampf um das „Blaue Band" starten, und zwar:

Gestüt Röttgens Frauenpreis 58 (W. Printen) und Nobelpreis 58 (J. Starosta), Fr. von Opels Effner 58 (H. Zehmisch), Gebr. Röslers Brocken 58 (M. Schmidt), Gestüt Schlenderhans Orgelton 58 (G. Streit), K. Stoofs Brook 58 (K. Narr), Graf C. A. Wuthenaus Elbgraf 58 (J. Rastenberger), Gestüt Waldfrieds Majoran 58 (W. Held), Jaromir 58 oder Patron 58 (W. Genz), Fr. Haniel und von Rauchs Cicerone 58 (E. Huguenin), Gestüt Ebbeslohs Adlerfee 56½ (O. Schmidt) und Föhrental 56½ (R. Zachmeier), Gestüt Erlenhofs Geisha 56½ (K. Visek).

Rennen zu Düsseldorf

Florian leichter Sieger im Schloß-Roland-Rennen.

Dem Düsseldorfer Reiter- und Rennverein war am Schlußtag seiner Juniveranstaltung ein herrliches Wetter beschieden, und der Besuch ließ auch kaum einen Wunsch offen; aber in den meisten Prüfungen fielen die Felder ziemlich schmal aus, so daß die richtige Stimmung eigentlich nicht aufkam, obwohl der Verlauf der einzelnen Rennen recht unterhaltend war. Die Tageskarte zierte das Schloß-Roland-Rennen, das einen ziemlich harmlosen Verlauf nahm. Der Favorit Florian wurde gleich an die Spitze gebracht und holte sich den reichen Preis ohne besondere Anstrengungen. Ueberraschungen blieben aus.

Im Mittelpunkt des Tages stand das Schloß-Roland-Rennen über 2200 Meter (5000 Reichsmark). Nach dem gültigen Zeichen erschien Florian sofort an der Spitze vor Sonnenfalter und Helliot. In der Gegenseite ging Helliot auf den zweiten Platz. Florian triumphierte auch auf dem Nachhauseweg sichtlich überlegen und brauchte nur in Schwung gehalten zu werden, um einen Schlußangriff von Helliot leicht abzuweisen.

Düsseldorf, 22. Juni

1. R.: 1. Märchenwald (M. Schmidt), 2. Zelina, 3. Polarstern. — Sieg 16, Platz 16, 33. Ferner: Jessie. Einlaufswette: 92.

2. R.: 1. Hansemann (Lommatzsch), 2. Thammo, 3. Anfänger. — Sieg 16, Platz 14, 66. Ferner: Friedrike. Einlaufswette: 44.

3. R.: 1. Lebensweg (Paas), 2. Vagabund, 3. Goldkorn. — Sieg 34, Platz 20, 18. Ferner: Bestator, Jock. Einlaufswette: 116.

4. R.: 1. Florian (M. Schmidt), 2. Helliot, 3. Sonnenfalter. — Sieg 21, drei liefen. Einlaufswette: 50.

5. R.: 1. Mithra (Buge), 2. Natango, 3. Sankt Märgen. — Sieg 32, Platz 14, 13. Ferner: Morgenluft. Einlaufswette: 66.

6. R.: 1. Strecker (Glitsch), 2. Colorado, 3. Goldhawk. Einlaufswette: 46.

7. R.: 1. Stromer (M. Schmidt), 2. Gewehrlauf, 3. Hausmarke. — Sieg 35, Platz 15, 14, 20. Ferner: Sturmführer, Schnepfe, Lonsky, Ambrosius, Maaßliebchen. Einlaufswette: 98.

8. R.: 1. Feldmesser (Wenzel), 2. Broncelustre, 3. Golf. — Sieg 26, Platz 13, 16, 23. Ferner: Debatte, Aviatik, Wildfang, Maharon, Filene. Einlaufswette: 48.

Hamburg-Horn, 22. Juni

1. R.: 1. Humbert (Ludwig), 2. Cicerone, 3. Orione. — Sieg 138, Platz 33, 15, 17. Ferner: Formidable, Catilina, Hesperion. Einlaufswette: 648.

2. R.: 1. Gincrusta (Florian), 2. Ausschreibung, 3. Handschar. — Sieg 50, Platz 16, 20, 18, 21. Ferner: Goldelse, Kobinor, Baoul, Lorbaß, Gralsbotin, Norman, Atwah. Einlaufswette: 880.

3. R.: 1. Effner (Zehmisch), 2. Wunderhorn, 3. Jaromir. — Sieg 20, Platz 13, 13. Ferner: Nobelpreis. Einlaufswette: 44.

4. R.: 1. Norddeich (M. v. Glinski), 2. Frigga, 3. Faust. — Sieg 28, Platz 13, 19, 12. Ferner: Pont Levis, Jupiter, Vogelsänger. Einlaufswette: 352.

5. R.: 1. Occultus (Held), 2. Athanatos, 3. Ebro. — Sieg 65, Platz 20, 18, 20. Ferner: Atis, Poets Fancy, Palastherold, Scavola, Item. Einlaufswette: 238.

Auteuil, 22. Juni

1. R.: 1. M'as tu Vu (Chauffour), 2. Dalagon, 3. Maimou. — Sieg 16, Platz 11, 12. Ferner: Koufor.

2. R.: 1. Terek (Sentier), 2. Iceberg II, 3. Cassiodore. — Sieg 66, Platz 13, 11, 13. Ferner: Ribalti, Diable a Qua, Vert Galant VI, Florestan, Souk el Arba, Miß Beauvais, Diégo II, Salvator Rosa.

3. R.: 1. Cornac (Dunn), 2. Pack, 3. Grand Bal. — Sieg 18, Platz 14, 19. Ferner: Papillon, Silverline, Késalino II, Futilité.

4. R.: 1. Porthos (Pelat), 2. Evohé II, 3. Baron d'Urfe. — Sieg 49, Platz 24, 40, 21. Ferner: Nevendi, Patairas, Djama, Dago, Nappe, Treize Mai, Flezen.

5. R.: 1. Chateau Chinon (de la Horie), 2. Gaboulatz, 3. Cuarnens. — Sieg 43, Platz 15, 12. Ferner: Champ. Motley, Sympathie, Ge Grand Saut, Millemont.

6. R.: 1. Renard Area. (Bates), 2. Presbyteria, 3. Hospodar. — Sieg 54, Platz 18, 14, 18. Ferner: Bastan, Enforceleur, Beau Teneb., Sadiya, Vive le Roi, Le Pont de P., Hoval Jaz, Eveillé III.

Kunst und Wissen

Zehn Jahre Bochumer „Faust"-Inszenierung

Das Bochumer Theater, das schon so oft die Stätte theatergeschichtlich wichtiger Ereignisse gewesen ist, steht auch wieder in einigen Tagen im Mittelpunkt des öffentlichen Kunstinteresses. Am kommenden Samstag und Sonntag kann die Gesamteinrichtung von Goethes „Faust" vom Jahre 1928 — nachdem sie sich zehn Jahre im Spielplan gehalten hat — zum 100. Male in Szene gehen, eine Aufführungszahl einer Einrichtung, wie sie keine andere deutsche Bühne verzeichnen kann. Wir haben bereits öfter darauf hingewiesen, daß diese 100. Aufführung beider „Faust"-Teile typisch ist für die konsequente Pflege des klassischen Dramengutes an der Bochumer Bühne. Nur durch äußerst bewußt durchgeführte Ensemble-Kultur konnte es möglich gemacht werden, daß sich dieses Riesenwerk zehn Jahre lang im Spielplan hielt. Es ist heute aufschlußreich, einmal den Besetzungszettel vom Jahre 1928 einzusehen; in den wesentlichen Aufgaben, begonnen bei der Inszenierung durch Dr. S. Schmitt über die Musik und musikalische Leitung von Emil Peeters, über die Bühnenbilder und Figurinen von Johannes Schröder, sind fast alle wichtigen Träger der Aufführung — sowohl die künstlerischen wie die technischen — langjährige Mitglieder des Hauses, mit der Ausnahme, daß an die Stelle des mit der technischen Einrichtung betrauten damaligen Oberinspektors Ernst Presber, der vor vier Jahren starb, der jetzige technische Oberleiter Georg Peschek getreten ist. Den Faust spielt vom Tage der Erstaufführung dieser Einrichtung an Willi Busch, seit zwei Jahrzehnten Mitglied der Bochumer Bühne, den Mephisto, ebenfalls vom Tage der Erstaufführung an, Gerhard Meinecke. Viele weitere Aufgaben werden von den gleichen Mitgliedern wie damals verkörpert. Das Gretchen spielt diesmal Hilde Jansen, die für das kommende Jahr neu verpflichtete Sentimentale. Es wird den Bochumern aufschlußreich sein, die junge Künstlerin gerade in dieser Rolle kennenzulernen.

Deutscher Studententag 1938 in Heidelberg

Sonnwendfeier mit Reichsminister Rust

Nach der vorjährigen Reichsarbeitstagung der deutschen Studentenführer nimmt die Reichsstudentenführung mit dieser machtvollen Kundgebung des geeinten deutschen Studenten- und Altherrentums im Großdeutschen Reich die Tradition der Deutschen Studententage wieder auf. Außer 50 österreichischen Kameraden und 40 ausländischen Delegationen aus der ganzen Welt nahmen 1000 deutsche Studentenführer von Berufs- und Fachschulen sowie Amtsleiter an der Tagung teil, ferner 200 Kameradschaftsführer des Altherrenbundes und die Rektoren sämtlicher deutschen Universitäten und ihre Vertreter. Die Gesamtzahl der offiziellen Tagungsgäste beträgt rund 1500. Als Abschluß des ersten Tages fand auf der Feierstätte Heiliger Berg die politische Großkundgebung und Sonnwendfeier des Deutschen Studententages statt, bei der Reichserziehungsminister Rust eine bedeutsame Ansprache hielt. Kurz vor Mitternacht empfing Reichsminister Rust die 15 Mitglieder der italienischen Abordnung unter Führung des italienischen Studentenführers Mezzasoma.

*

Am Beginn des Deutschen Studententages in Heidelberg richtete Reichsstudentenführer Dr. Scheel ein Telegramm an den Führer, in dem er darauf hinweist, daß nach Schaffung des geeinten Deutschen Studentenbundes im Großdeutschen Reich die Zeit gekommen sei, die stolze Tradition der deutschen Studententage wieder aufzunehmen. Es heißt in dem Telegramm u. a.: „Der Deutsche Studententag 1938 in Heidelberg soll die von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpfte Einheit des Deutschen Studenten- und Altherrentums vor der Nation bekunden. An diesem Tage legen wir Rechenschaft ab über unsere Arbeit in der Erfüllung und Auslese des akademischen Nachwuchses." Der Reichsstudentenführer schließt im Namen der in Heidelberg versammelten Studenten- und Altherrenführer des Großdeutschen Reiches mit einem Gelöbnis der Treue im Kampf für die deutsche Zukunft.

267 Theater, 55 Freilichtbühnen, 173 Wanderbühnen

Die Theaterunternehmungen in der Spielzeit 1937/38

Nach einer Veröffentlichung in „Wirtschaft und Statistik" waren in der Spielzeit 1937/38 im Deutschen Reich 267 Theater mit 241 000 Plätzen und 55 Freilichtbühnen mit 123 000 Plätzen vorhanden, außerdem 173 Theaterunternehmungen ohne bestimmte Wirkungsstätte, wie Wanderbühnen, Gastspielbühnen und ähnliche Einrichtungen.

Von 30 390 Bühnenmitgliedern, die in 217 Theatern verschiedener Art angestellt waren, gehören 90 vom Hundert zu Theatern der öffentlichen Hand. Diese wiesen auch im Durchschnitt je Theater die höchste Zahl an Beschäftigten auf. Das technische Personal übertrifft mit einem Anteil am Gesamtpersonal von 34 v. H. weit alle andern Gruppen, während beispielsweise die männlichen und weiblichen Bühnenkünstler zusammen nur 19,5 v. H. der Gesamtzahl ausmachen.

Von 277 Theaterunternehmungen haben 38 v. H. ganzjährige Spielzeit, und zwar überwiegend Staats-, Landes- und Stadttheater. Auf Preußen entfallen insgesamt 175 oder 51 v. H. der deutschen Theater, davon auf die Rheinprovinz, Berlin und Schlesien zusammen mehr als die Hälfte. Bayern weist 33 (9,6 v. H.), Sachsen 32 (9,3 v. H.) und Württemberg 11 (3,2 v. H.) Theater auf.

Das Bekenntnis der HJ. zu Weimar

„Ehrt Eure deutschen Meister,
dann bannt Ihr gute Geister!"

Der spontane, ganz unverkennbar aus tiefstem Herzen kommende und immer wieder neu losbrechende Beifall nach dem Schlußchor der „Meistersinger"-Aufführung im Nationaltheater zu Weimar im Rahmen der Festspiele der Deutschen Jugend 1938 war kennzeichnend für den Geist, der diese unvergeßlichen Tag bestimmte: den Geist der Ehrfurcht vor allem, was deutsche Künstler, Dichter und Sänger Großes geschaffen haben. Die Träger des kulturellen Schaffens der deutschen Jugend, die sich in Weimar zu Tagen der Arbeit und des Erlebens zusammengefunden hatten, ließen eindeutig erkennen: nur aus dem Erbe der großen kulturellen Vergangenheit heraus kann eine neue, vielleicht einmal noch gewaltigere und größere deutsche Kunst erwachsen. Für den, der die Tage in Weimar miterlebt hat, war das andere Grundprinzip kultureller Führung eindeutig: Die Träger der jungen deutschen Kunst bekennen sich zu dem, was man soldatische Haltung nennt. Nicht zu einer soldatischen Haltung, die sich in Aeußerlichkeiten erschöpft, sondern die das gesamte Leben des einzelnen und der Gemeinschaft von innen her formt und beeinflußt und entscheidend ausrichtet. Wenn wir — die Gemeinschaft des kulturellen Arbeitslagers der Reichsjugendführung — im Gleichschritt hinter einem erstaunlich gut ausgebildeten Musikzug des Gebietes Thüringen durch die Straßen Weimars marschierten, dann fühlte jeder, daß hier die Vertreter einer Generation zogen, für die Kunst und Kultur nicht nur Bekenntnis des einzelnen, sondern viel mehr noch der Gemeinschaft sind. Bei allen Kleinigkeiten des Alltags — das sprach auch deutlich aus der Schlußrede des Obergebietsführers Cerff — stand in den Tagen von Weimar turmhoch das Erlebnis der großen, umfassenden Kameradschaft. Ob Heinrich Spitta als Musiker, dessen Name im Reich einen Klang hat, eine Singestunde leitete, ob Hans Baumann, dessen Lieder heute in der Jugend Groß-Deutschlands die Lieder sind, als „General" vor einer Zeltgemeinschaft stand, ob junge Dichter, wie der Oesterreicher Sepp Keller, ob Otto Wohlgemuth und wie sie alle heißen, in der Lagergemeinschaft ein Stück der großen Kette bildeten, Dichter und Komponisten, Dirigenten, Schauspieler und Sänger bekannten sich am Morgen gemeinsam bei der täglichen Flaggenhissung straff auch äußerlich ausgerichtet zu dem alles beherrschenden Zeichen des Hakenkreuzes.

Einen tiefen Eindruck für alle, die dabei waren, hinterließ das Klavierkonzert Edwin Fischers in der Weimarhalle. Beethoven, Brahms, Schubert und Mozart erkannten wir dort in einer Eindringlichkeit, wie wir sie selten gespürt haben. Zweimal rief der Beifall den Künstler nach Ende des Konzerts zurück auf die Bühne und nach zwei Zugaben hatte die Verehrung, die dem Meister entgegenschlug, ihren Höhepunkt erreicht. Am Tage nach der Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg" erkannten wir im ersten Teil des „Faust" die Geniekraft des großen Goethe. Vielleicht war es gerade zum Verstehen des „Faust" gut, daß das Lager im wundervollen Goethepark lag. Denn eine Szene, wie etwa den Ostherspaziergang, kann man wohl erst dann recht verstehen, wenn man einmal still im Park an der Ilm gestanden oder an einem ganz ruhigen Sommermorgen vor Goethes Landhaus verweilt hat und den dort herrschenden Frieden der Natur auf sich einwirken ließ. Die besondere Atmosphäre Weimars kommt einem gerade dann zum Bewußtsein und vielleicht ist das der Grund, warum ein „Faust" in Weimar immer irgendwie eine besondere Wirkung hinterläßt.

Erhebend war der Abschluß der Weimar-Festspiele am Abend nach der „Faust"-Aufführung. Die tausend Teilnehmer standen mit flammenden Fackeln um das Denkmal der Dichterfürsten und bekannten sich noch einmal im gemeinsamen Lied, dem Lied eines HJ.-Kameraden, und in den Worten von Obergebietsführer Cerff zum Ideal einer deutschen Kunst. Der anschließende Fackelzug durch die nächtlichen Straßen führte zum Herderdenkmal vor der alten Stadtkirche. Vor dem Standbild Herders wurden die Fackeln zusammengeworfen, um in sich selbst zu verglühen.

Der Abschluß der Arbeitstage des Kulturlagers konnte nicht schöner sein: Auf einer ganztägigen Fahrt erlebten wir die Schönheiten des Thüringer Waldes. Wir gingen durch die alten Straßen von Eisenach und erkletterten die Wartburg, das Trutzbild vergangener Zeiten deutscher Macht und Größe. Wir standen auf dem höchsten Berg Thüringens, dem Inselsberg, 916 Meter hoch, und sahen hinaus ins unendlich weite, herrlich vor uns ausgebreitete Thüringer Land. Wir durchfuhren die Täler des Gebirges, sahen Städte wie Friedrichroda und Gotha, Meiningen und Erfurt und die weit ins Land ragende Schwarzburg. Schöner und erhebender hätte der Abschluß nicht sein können, als anschließend an die Tage von Weimar die Aufnahme der herrlichen Schönheiten deutscher Landschaft und in der Erkenntnis, daß die Ehrfurcht vor der deutschen Kunst nur erwachsen kann aus der Ehrfurcht vor dem deutschen Land!

Franz Heimann, Kulturstellenleiter

Ein junges Mädchen bestieg in Wien einen Dampfer und fuhr dem Schwarzen Meer entgegen. Auf dieser Fahrt erlebte es die „östliche Donaumelodie", die im Juli-Heft der „neuen linie" als interessantes und packendes Landschaftsmotiv erklingt. Allen Reiselustigen, die den Melodien der Flüsse lauschen wollen, gibt ein zweiter Aufsatz „Zu Schiff durch Deutschland" praktische Anleitungen. Durch die Luft in eigenem Sportflugzeug zu reisen, ist noch immer ein kostspieliger Luxus, und so mögen als Ersatz die „Luftaufnahmen Berliner Sportclubs" dienen, die der Photograph der „neuen linie" aus dem Flugzeug Heinz Rühmanns von einem Flug über Berlin mitbrachte. — Zu den wertvollen Reiseerlebnissen gehören aber vor allem die Museumsbesuche in fremden Städten. Der durch seine heiteren Aufsätze in der „neuen linie" (Verlag Otto Bayer, Leipzig-Berlin) bekannte Friedrich Luft plaudert über die Kunst im Heim und malt „Pan an die Wand".

Ein Spiegel des „Ewigen Wiens" ist der Inhalt des soeben erschienenen Sonderheftes „Wien" der „Wiener Bühne". Es enthält in abwechslungsreicher Folge alles, was zur Wiener Eigenart gehört: Wiener Kultur, Wiener Frauen, Wiener Musik, Kunst und Architektur, Wiener Geschmack, Wiener Mode, Heiterkeit und urwüchsiger Humor, Wiener Theater, Tanz, Ballett usw. Viele schöne Bilder und Zeichnungen, amüsanter Lesestoff.

Reichsausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen" im Herbst in Berlin. Im Herbst d. J. wird in der Reichshauptstadt eine neue, ebenso großartige wie vielseitige Ausstellung stattfinden, deren Pläne nunmehr endgültig feststehen. Es ist die Reichsausstellung „Gesundes Leben — frohes Schaffen", die in der Zeit vom 24. September bis 6. November auf dem gesamten Berliner Ausstellungsgelände durchgeführt wird. Die bedeutungsvolle Schau soll dem Besucher die Ziele der neuen deutschen Gesundheitsführung klarlegen und ihm zeigen, was er selbst tun kann, um durch richtige gesunde Lebensweise seine Arbeitskraft bis ins hohe Alter zu erhalten.

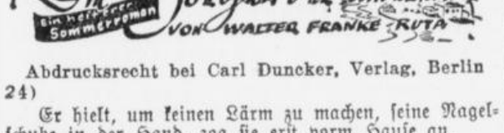
Geschichtstafel

23. Juni

1804 wurde der Industrielle August Borsig als Sohn eines Zimmermeisters in Breslau geboren. 1841 lieferte er die erste Lokomotive an die Berlin-Anhalter Bahn, deckte lange Zeit den größten Teil des preußischen Lokomotivbedarfs und erwarb noch kurz vor seinem Tode 1854 die oberschlesischen Grubenfelder des späteren Borsigwerkes.

1919 wurden in Berlin die 1813/15 und 1870/71 erbeuteten französischen Fahnen und Feldzeichen, welche nach dem am gleichen Tage von der Weimarer Nationalversammlung angenommenen Versailler Vertrag an Frankreich zurückzugeben waren, vor dem Denkmal Friedrichs des Großen unter dem Gesang des Deutschlandliedes verbrannt, um die Schmach der Rückgabe zu vermeiden. Hauptbeteiligte an dieser deutschen Tat waren Leutnant Walther von Simon, Dr. med. von Stuckrad und die von diesem benachrichtigten studentischen Verbindungen, welche sich früh morgens in kleinen unauffälligen Gruppen vor dem Zeughaus und Unter den Linden verteilten. Leutnant von Simon ließ sich mit einigen Kameraden die Erlaubnis zur Besichtigung des Zeughauses geben, wo sie die Fahnen ergriffen, im Laufschritt durch ein Spalier von Studenten, welche so die Polizei am Einschreiten hinderten, zum Denkmal brachten und nach einer kurzen Ansprache von Simons unter dem Beifall aller Deutschen verbrannten.

1934 Deutscher Artilleristentag in Bochum.



Abdrucksrecht bei Carl Duncker, Verlag, Berlin

24)

Er hielt, um keinen Lärm zu machen, seine Nagelschuhe in der Hand, zog sie erst vorm Hause an.

Der Padrone stand wie ein Schatten dabei, wartete, bis Peter die Lederriemen doppelt verknotet hatte, sprach kein Wort. Dann machte er kehrt und ging voraus.

Peter folgte ihm. Sie gingen schweigend. Noch kannte Peter den Weg. Es war der Weg ins Tälchen — hier war er schon gegangen. Es war stockfinster und leicht neblig; der Mond würde erst später aufgehen.

Unvermittelt schlug der Padrone einen Seitensteig ein, und binnen kurzem waren sie im Unwegsamen. Nicht, daß kein Weg mehr gewesen wäre; es waren, im Gegenteil, zahllose Pfade da, alle paar Schritte ging einer rechts oder links nach oben und unten ab, aber nie konnte man wissen, welches der richtige sei. Sie waren noch keine zwanzig Minuten vom Haus entfernt, und schon konnte er nicht mehr zurück; er hätte sich höchstens auf einen Stein setzen und abwarten können, daß die Sonne aufginge. Aber den Genuß eines Sonnenaufgangs konnte er auch ohne Schmuggeln haben . . . Daß wir nicht mit fröhlichem Marschgesang durch den Wald zögen, hätt' ich ja im voraus wissen müssen! Aber wenigstens „Piep" könnte der Padrone doch mal sagen?

Der Padrone sprach kein Wort. Es ging über Stock und Stein, über verdammte Wurzeln und Wassergräben — der Padrone zögerte keinen Augenblick über den Weg, aber er sprach kein Wort.

„Gehen wir allein?" fragte Peter schließlich.

„Nein", sagte der Padrone. Dann standen sie auf einer Waldwiese. Der Padrone pfiff leise, ein Pfiff antwortete, und aus den Büschen kamen zwei Gestalten hervor . . . „Vorsichtig!" warnte der Padrone. Und nun war es an den beiden anderen, schweigsam zu sein.

Jetzt standen sie zu viert auf einer nächtlichen Waldwiese, es rauschte in den Büschen, langsam kündigte der Mond sich an — keiner sprach ein Wort.

Man konnte die Gesichter kaum erkennen. Der eine der beiden, die eben aus dem Dunkel aufgetaucht waren, war ein dunkler Bursche wie der Padrone, lang und sehnig. Er trug Baskenmütze, eine zerrissene Strickjacke und Leinenschuhe mit Gummisohlen, genau so wie die Burschen, die tagsüber am Strand herumlungerten. Der andere dagegen war gut ausgerüstet, in Kniehosen und Nagelschuhen, ähnlich wie Peter. Er trug einen Lodenhut. Einen Lodenhut mit Gamsbart, schien es Peter. Ein hierzulande seltenes Kleidungsstück.

Sie standen herum und verharrten stumm. Soll ich reden, wenn die anderen nicht reden? dachte Peter. Ich bin ja hier ein Lehrling und habe zu schweigen, bis ich gefragt werde. Wahrscheinlich ist der Mann im Lodenhut der Chef des Unternehmens — und Schmuggeln ist offenbar eine sehr seltsame Angelegenheit.

„Fertig!" raunte der Padrone und wandte sich zum ersten Male an Peter: „Ihren Paß, bitte!"

„Ja, ja", sagte Peter. „Aber soll ich den nicht lieber selber behalten —?"

„Die Pässe bekommt der Anführer!" entschied der Padrone sehr ruhig und sehr bestimmt.

Er schien also doch selber der Anführer zu sein? Peter gab ihm den Paß. Wahrscheinlich war das so Sitte bei Schmugglern? Jedenfalls hatte er jetzt zu gehorchen. Mitgegangen, mitgefangen . . . Die anderen standen wortlos dabei.

„Wir gehen in zwei Gruppen!" bestimmte der Padrone. „Ich gehe mit Ihnen!"

Sofort setzten sich die anderen in Bewegung. Der schmale, sehnige Bursche in Leinenschuhen ging als erster; ihm folgte der Mann mit dem Lodenhut. Im Augenblick waren sie im Dunkel verschwunden; man hörte nur noch das Brechen dürrer Aeste und das Zurückschlagen von Zweigen.

„Wir werden ihnen langsam folgen!" Der Padrone schien ein bißchen gesprächiger geworden. „Die beiden kennen Weg und Steg so gut wie ich . . . Lassen wir ihnen den Vortritt!"

Peter nickte. Was hätte er sonst tun sollen? Wieder ging es durch dichtes Unterholz, durch mannshohes Gestrüpp; nie und nimmer hätte man geglaubt, daß durch diese Brombeerhecken und Ginstergehege ein Pfad führen könne; nie und nimmer vermochte ein Fremder hier Weg und Steg zu finden.

Der Nebel senkte sich, und der Mond stieg. Plötzlich hörten Gestrüpp und Dickicht auf; eine steile, steinige Halde lag vor ihnen. Es lagen viele Felsblöcke auf ihr, mit scharfen Schlagschatten im Mondschein, und mitten auf der Halde hingen zwei dunkle Gestalten und klommen langsam aufwärts.

Deutlich erkannte Peter die lange, sehnige Gestalt des einen Burschen und die gedrungene Gestalt des anderen. „Da hindurch?" fragte er.

„Jawohl — da hindurch!" bestätigte der Padrone und fügte in einem Anfall von Redseligkeit hinzu: „Es sieht schlimmer aus, als es ist. Bloß abstürzen dürfen Sie nicht!"

Als wäre sein Wort Telepathie, stürzte auf der Halde eine Gestalt ab . . . Man sah, wie sich ein Felsblock löste und donnernd ins Tal krachte. Erst wähnte man, der Mann sei mitgerissen worden, aber dann tauchte er weiter unten wieder auf, anscheinend unverletzt, und der andere kam ihm von oben zu Hilfe, zog ihn vollends hinauf. Es war der Mann mit dem Lodenhut, der da beinahe zu Tode gestürzt wäre.

Der Padrone hatte atemlos zugesehen. Als der Abgeglittene wieder auf die Beine kam, atmete er auf. Der Mann schien ihm sehr am Herzen zu liegen . . . Erst, als Peter sich räusperte, sah er sich nach diesem seinem engeren Begleiter um. „Nun zu uns!" sagte er tröstlich, und dann stiegen sie in die Halde.

Es war ein alter Bergrutsch. Die Felsbrocken lagen locker im Mergelgeschiebe; man konnte sich nicht auf sie verlassen. Und trotzdem führte ein Pfad hindurch, von Schritt zu Tritt und Griff; manchmal glaubte man, daß es nun endgültig nicht mehr weiterginge, aber immer wieder fand der Padrone einen Weg.

Ein fadendünnes Rinnsal — dasselbe, das in der Regenzeit den ganzen Bergrutsch verursacht hatte — lief über den Pfad, unversehens wurde der Boden glitschig, die Nagelschuhe faßten nicht mehr, und der Padrone, mit seinen Leinenschuhen tief und fest im Schlamm stehend, gab Peter die Hand, zog ihn hinüber. Dann schwang er, ein schweigsames Klettertier, sich wieder voraus; alles, Hände und Füße und Bauch, schien Werkzeug zum Festhalten bei ihm geworden zu sein.

Peter folgte ihm mühsam. Warum eigentlich? fragte er sich keuchend. Warum eigentlich klettere ich hier nachts in Bergrutschen herum? Und was hat der Padrone davon, daß er mich mitschleppt? Die Leute scheinen eine merkwürdige Auffassung vom Sport zu haben!

Sie hielten, gegen die Felswand gelehnt, inne und verschnauften. Es war maßlos still; von der Vordergruppe hörten sie nichts mehr — wahrscheinlich war die bereits durch die Halde hindurch.

Peter sah zu seinen Füßen etwas liegen, das rund und dunkel war und nicht in die Gegend zu gehören schien. Er hob es auf: Es war der Lodenhut mit Gamsbart des Mannes, der abgestürzt war.

„Stecken Sie ihn ein!" befahl der Padrone. „Wir können ihn noch brauchen!"

Peter steckte ihn ein.

Und dann stiegen und klommen sie weiter, überwanden die Halde, kamen in Hochwald und wieder in Dickicht. Noch immer hingen die Berge drohend über ihnen. Weit unter ihnen im Tal lagen zitternde Lichter — das war Siari. Vor und über ihnen dräuten immer noch Bergwände — nie und nimmer würde man sie ersteigen können . . . Aber plötzlich, mit einem Schlage, waren sie oben! Die Berge traten zurück: ein schmales Tal, wie eine Schlucht, öffnete sich; unversehens ging es glatt, köstlich glatt, wie ein Billard.

„Hier verläuft die Grenze", erklärte der Padrone.

Wo sind die anderen?" fragte Peter.

Der Padrone antwortete nicht, und Peter fragte nicht wieder. Die anderen waren nicht mehr da — das sah er.

Der Padrone schlich mit leisem Katzenschritt durch die Schlucht. Es mochten etwa zweihundert Schritte sein — da hörte sie wieder auf. Es ging sofort wieder steil abwärts. Tief unten im Tal schimmerten ferne Lichter: der erste französische Ort.

Der Padrone lauschte in die Finsternis. Man hörte nichts; die anderen mußten schon weit voraus sein . . . Dann pfiff der Padrone. Der Pfiff hallte gellend von den Felswänden wider. Von unten pfiff es zurück. Nochmals pfiff der Padrone, und wiederum antwortete man von unten.

„So!" nickte der Padrone. „Jetzt ruhen wir uns aus, und dann gehen wir zurück."

„Zurück?" staunte Peter. „Jetzt geht's doch erst los? Jetzt will ich doch nach Frankreich hinein!"

„Gehen Sie!" sagte der Padrone. „Ich gehe zurück!" Mehr sprach er nicht.

Peter stand ratlos da, sah den stillen Burschen an. Der stopfte sich gleichgültig die Pfeife, ließ nicht mit sich reden.

Er schien völlig mit seinem Werke zufrieden, paffte wohlgefällig vor sich hin.

Peter schimpfte. Der andere schien gar nicht zuzuhören. Peter versuchte, ob er allein weiterkommen könne: Nicht einmal den Anfang des Pfades fand er. Es war nichts zu hören als das Rauschen des Windes und das aufreizende behagliche Paffen der Tabakspfeife. „Geben Sie mir eine Zigarette!" knurrte Peter schließlich ärgerlich.

„Gern!" Der Padrone reichte ihm ein ganzes Päckchen. „Sie haben sie redlich verdient."

„Womit?" fragte Peter, immer noch wütend.

Der Padrone geruhte nicht, zu antworten. Nach einem Weilchen stand er auf und schritt zurück, und wohl oder übel folgte ihm Peter.

Nun begann als Abstieg, was sie vor einem Stündchen im Aufstieg bewältigt hatten. Wieder kletterten sie durch die Halde, durch Dickicht und Gestrüpp. Allmählich begann der Morgen zu grauen; man schritt besser. Gesprochen wurde nichts.

Als sie wieder auf der Landstraße standen, blieb der Padrone stehen. „Es war hübsch, aber ein bißchen anstrengend", sagte er.

„Sehr richtig!" brummte Peter. „Und wozu dies alles?"

„Das frage ich mich auch. Was wollten Sie eigentlich drüben?"

„Aus Sport!"

„Den haben Sie ja zur Genüge gehabt!" Der Padrone wandte sich zum Gehen.

„Hallo, Mann!" rief Peter. „Meinen Paß!"

„Den habe ich nicht mehr", äußerte der Padrone gelassen.

„Aber, zum Donnerwetter —!" fluchte Peter.

Der Padrone kümmerte sich nicht um ihn. Er drehte sich um und ging.

Peter blieb nichts übrig, als wütend nach Hause zu wandern.

Es war gegen acht Uhr, als er ankam. Acht Stunden war er fort gewesen, davon sieben Stunden tollster Kletterei. Er verstand das nicht. Er war fünfzig Meter in Frankreich gewesen. Ja. Und sein Paß war weg. Ja. Und todmüde und zerschlagen war er. Ja. Er konnte immer blaß „Ja" zu allem sagen — aber er verstand es trotzdem nicht . . .

Im Frühstückszimmer war schon gedeckt. Er verspürte redlichen Hunger. Und wenn ich den gesamten Bestand der Pension Miramare auffresse! trotzte er. Ich hab' Hunger und hab' Aerger — gegen beides ist Essen das Beste! Und er rückte sämtliche Brotkörbe der gesamten Pension in seine Nähe.

„Hallo, laß mir auch was übrig!" mahnte Hildes Stimme hinter ihm. Sie hatte sich prächtig ausgeschlafen und wußte von nichts.

„Halte dich dazu!" empfahl er ihr. „Ich bürge für nichts. Ich habe Hunger!"

Hilde musterte ihn erstaunt, wie er da in Nagelschuhen und lehmbeschmutzt am Tisch saß und ein Brötchen nach dem anderen verzehrte. „Wo bist du gewesen?" fragte sie. „Ich hab' herrlich geschlafen."

(Fortsetzung folgt.)

Im Alter geborgen – die Deinen geschützt!
Das ist der Segen Deiner Lebensversicherung.

Paris erwartet den Königsbesuch

Rauschende Feste hinter Bajonetten — Ein Bacchanal der Etikette im Volksfront-Frankreich

Paris, 22. Juni.

Der am wenigsten beneidete Mann Frankreichs ist zur Zeit zweifellos Monsieur Lozé. Als Chef des Protokolls der französischen Regierung hat er die schwere Aufgabe, den für den 28. Juni festgesetzten Besuch des britischen Königspaares vorzubereiten. Was Frankreich bisher an Staatsvisiten erlebt hat, ist ein Kinderspiel gegen diesen Besuch, der nicht nur zu pompösen Feiern Anlaß geben soll, sondern überdies noch in jeder Sekunde von den Vorschriften einer außerordentlich strengen und traditionellen Etikette geregelt wird.

Ein Blick in Monsieur Lozés Schlachtplan für die Ankunft der Majestäten in Paris läßt den gewöhnlichen Sterblichen erschauern vor diesem Bacchanal der Zeremonien, das so gar nicht mehr in unsere nüchterne Zeit zu passen scheint, erst recht nicht in ein Paris, das marxistische Ideen predigt. Bei Einfahrt des Zuges, wenn die Kanonen ihren Gruß donnern und die Musik „God save the King" intoniert, stehen genau an der Stelle, an der Georg VI. aus dem Sonderzug steigen wird, Präsident Lebrun mit Gattin; man hat den Raum auf den Zentimeter genau ausgemessen und mit dem Lokomotivführer Proben veranstaltet. Hinter dem Präsidenten haben die Kammer- und Senatsvorsitzenden, der Ministerpräsident und die Kabinettsmitglieder ihre genau vorgeschriebenen Plätze, von den übrigen hundert Honorationen ganz zu schweigen.

Der große Beauvais-Salon im Quai d'Orsey, zwischen den Gemächern des Königs und denen der Königin, ist in einem „Living room" verwandelt worden. Das „Mobilier National" hat seine größten Schätze zur Verfügung gestellt. Das Bett der Königin ist das der Marie-Antoinette, während der König in einem der Prunkbetten Napoleons I. schlafen und seine Korrespondenz an einem Schreibtisch erledigen wird, wo der Kaiser einst seine Briefe schrieb ... Auch die Möbel muß Monsieur Lozé auswählen helfen. Denn da gibt es eine Bestimmung der britischen Hofetikette: nur die Mitglieder der königlichen Familie dürfen in Fauteuils Platz nehmen, während ihre Gäste auf gewöhnlichen Stühlen, Hockern oder Sesseln ohne ... Armstütze sitzen müssen. Damit nun die Besucher des Königspaares, die vielleicht mit dieser Bestimmung nicht vertraut sind, keine Unkorrektheiten begehen, bestimmte Monsieur Lozé, daß in jedem Zimmer der königlichen Gäste sich nur zwei Fauteuils befinden sollen!

Scotland Yard am Hauptlichtschalter

Wunderdinge, so erzählt man sich in Paris, sollen mit dem Hotel de Ville, dem Rathaus, vor sich gehen, wo die Seinestadt ihre Gäste empfangen wird. Es soll eine Ausschmückung erfahren, die auch jene übertrifft, als der Zar 1896 nach Paris kam und das Rathaus mit 78 Säulen, 6907 Masten und 14 324 Fahnen in einen Märchentempel verwandelt wurde. Harun al Raschid würde vor Neid erblassen, könnte er die Garden-Party miterleben, die man dem Königspaar auf Schloß Bagatelle geben wird. Im Lustpark der Grafen von Artois findet ein nächtliches Fest statt, das der Rose gewidmet ist, der Rose Frankreichs und der Rose Englands. Sämtliche anwesenden Damen werden entweder rosafarbene Kleider oder Gewänder mit Rosenmustern tragen. Für die Herren ist die Rose im Knopfloch Vorschrift. Girls, als Rosenblätter kostümiert, tanzen im magischen Schein des „schwarzen Lichts", der neuesten Bühnenattraktion von Paris.

In dem ganz umgebauten und erweiterten Marigny-Theater wird der „Ball der Juwelen" stattfinden. Die Bühne wird in eine Schmuckkassette verwandelt, aus der die Colliers der Madame Thiers und der Königin Marie-Antoinette, die Diamanten und Rubine der britischen Königskrone erscheinen werden. Aber es werden keine Talmi-Vergrößerungen der historischen Juwelen zu sehen sein, sondern Riesenkompositionen aus echten Edelsteinen! Die Juweliere haben schon jetzt alle kostbaren Schmuckstücke, die sie in ganz Frankreich auftreiben konnten, für diesen Ball zusammengeholt, und die allerwertvollsten davon soll, als Schlager der Bühnenschau, ein Mädchen tragen, das erst noch gewählt werden muß. Dazu werden die elegantesten Frauen Frankreichs und Englands mit ihren echten Schmuckstücken erscheinen! Den Juwelendieben der ganzen Welt dürfte der Mund wässrig werden bei der Vorstellung, für wie viel Hunderte von Millionen Francs Brillanten und Perlen hier in einem Raum versammelt sein werden. Zu ihrer Information: Der Hauptschalter der Lichtleitung wird von drei Scotland-Yard-Beamten bewacht!

Die Hauptsorge: Was trägt man?

Daß in Paris, der Hauptstadt der Mode, die Frage nach den Kleidern der Königin und ihres weiblichen Gefolges besonders interessiert, ist wohl selbstverständlich. Die Queen wird sich nicht von der Pariser, sondern von der Londoner „Haute Couzure" ihre Kleider für den kontinentalen Besuch machen lassen, und insbesondere wird sie durch reichliche Spitzengarnierungen für die notleidende englische Spitzenindustrie Propaganda machen. Ihre Untertaninnen haben es besser: Die Londoner Damen haben meist schon ihre Kleider in Paris bestellt. Man wird — um einige Geheimnisse zu verraten — viel schwarze Krinolinen aus plissiertem Tüll sehen. Die Taille ist anliegend, die Schultern sind frei. In Gürtelhöhe trägt man einen Strauß Maiglöckchen. Wer die schönste Frau der königlichen Feste sein wird? Man ahnt es noch nicht; sicher aber ist dies: die älteren Damen werden schöner sein als die jüngeren. Denn, sagen die Fachleute, die Diademe sind wieder große Mode geworden, und diesen königlichen Schmuck verstehen nur die älteren Damen wirklich zu tragen ...

Die große Verantwortung des Königsbesuches hat, neben Monsieur Lozé, die „Sureté Nationale". Sie hat den „großen Sicherheitsplan Nr. 1" für die Besuchstage bestimmt, und das bedeutet höchste Alarmbereitschaft. Allein zwei Armeekorps werden für den Schutz des englischen Königspaares aufgeboten, jedes Haus der Straßen, durch die sich der Festzug bewegt, steht heute schon unter strenger polizeilicher Ueberwachung. Unter den feierlich befrackten Herren der Festveranstaltungen befinden sich die fähigsten Detektive, die niemand aus dem Auge lassen, der ihnen irgendwie verdächtig erscheint. Selbst Abwehrflugzeuge werden über Paris kreisen, die drahtlos mit der Polizei in Verbindung stehen, um irgendwelche Zusammenrottungen sofort signalisieren zu können. Man hat die grausame Lehre des jugoslawischen Königsbesuches noch nicht vergessen ...

Drei Todesurteile vollstreckt

dnb **Hannover**, 22. Juni.

Die Justizpressestelle Hannover teilt mit: Am 22. Juni wurde der am 1. Januar 1901 geborene Robert Koernig aus Kurhaven hingerichtet, der vom Schwurgericht in Stade wegen vierfachen Mordes und dreifacher Notzucht zum Tode verurteilt worden war. Der vielfach bestrafte Koernig war durch seine Ueberfälle auf Frauen der Schrecken der Bevölkerung an der Elbemündung geworden und hat in den Jahren 1929 bis 1937 in vier Fällen Frauen vergewaltigt und ermordet.

dnb **Berlin**, 22. Juni.

Am 22. Juni 1938 wurden der am 17. Juli 1903 geborene Bernhard Bromberg und der am 17. Juli 1903 geborene Paul Maaß hingerichtet, die vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes und Anstiftung zum Morde zum Tode verurteilt worden waren. Bromberg hat am 23. August 1936 auf Anstiftung des Maaß dessen uneheliches Kind kurz nach der Geburt gegen Entgelt ermordet. Maaß hat zu dem Morde angestiftet, weil er durch die Ermordung die Entdeckung eines von ihm an der Mutter des Kindes jahrelang verübten Sittlichkeitsverbrechens verhindern wollte.



Weltbild

Die Feier der Sonnenwende im Olympiastadion

Dienstag abend erlebte die Reichshauptstadt im weiten Rund des Olympiastadions eine Sonnwendfeier von imposanter Stärke, deren Mittelpunkt die Rede des Gauleiters von Berlin, Reichsministers Dr. Goebbels, war. Ein Feuerwerk von seltener Schönheit beschloß die nächtliche Feierstunde.

Das „Baby-Derby" klang aus

Mehr als zwölf Frauen meldeten sich mit mehr als einem Dutzend Kindern — Frau Nagle verzog unbekannt

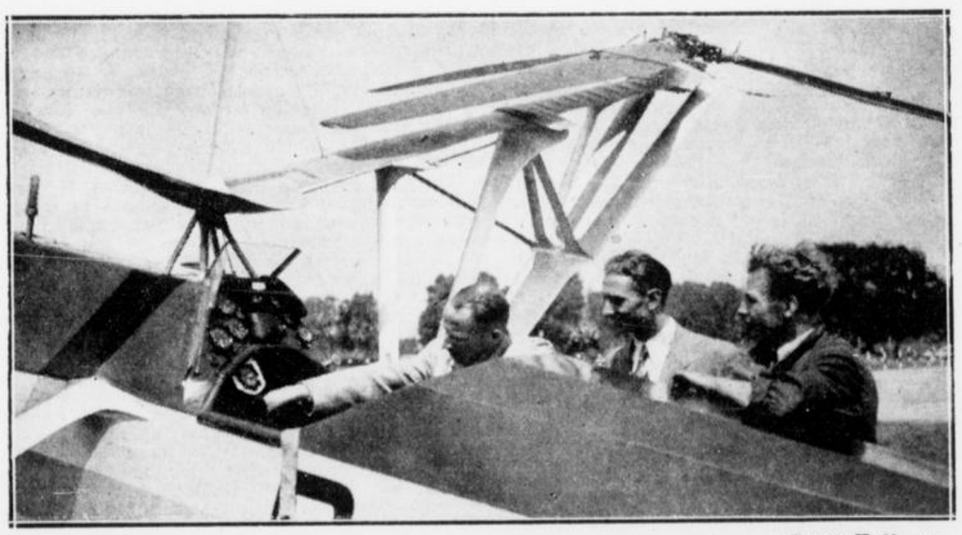
Newyork, 22. Juni.

In Toronto in Kanada ist vor einigen Wochen der langjährige Streit, der unter dem Namen „Baby-Derby" in der ganzen Welt bekannt geworden ist, durch Gerichtsurteil entschieden worden. Der Streit hatte, wie vielleicht erinnerlich, folgende Hintergründe: Vor mehr als zehn Jahren starb in Toronto der Rechtsanwalt Charles Vance Millar, der als exzentrischer Millionär und eingefleischter Junggeselle bekannt war. In seinem Testament hatte er hunderttausend Pfund als Preis für die Mutter ausgesetzt, die in den zehn Jahren nach seinem Tode die meisten Kinder in Toronto zur Welt bringen würde. Das Testament wurde zwar angefochten, aber Millar hatte als Rechtsanwalt es so abgefaßt, daß es auch vor Gericht bestehen konnte. Nach einem sensationellen Prozeß mußte der Nachlaßrichter von Toronto sich entschließen, für den Preis die Gewinnerin zu finden.

Die Entscheidung war besonders schwer, weil sich mehr als ein Dutzend Frauen mit mehr als einem Dutzend Kindern meldeten und jede aussichtsreiche Kandidatin bald von einer Gruppe von Rechtsanwälten unterstützt wurde, die reichen Gewinn witterten. Jetzt hat vor einigen Wochen das Oberste Gericht vier Frauen gemeinsam als Preisträger bestimmt und diesen vier Frauen, die in den zehn Jahren je neun Kindern das Leben geschenkt haben, je zwanzigtausend Pfund zugesprochen.

Wer aber geglaubt hätte, daß damit das Glück in die Häuser dieser Frauen eingezogen wäre, wurde schwer enttäuscht. Am besten disponierte noch die 35jährige Frau Kathleen Nagle, die sofort nach Auszahlung der ersten Rate von fünfzehntausend Pfund zwei große Automobile kaufte, ihren Ehemann und ihre zwölf Kinder — drei hatte sie schon vor Beginn des „Derbys" — hineinpackte und damit „unbekannt verzog". Man hat von ihr nichts wieder gehört.

Die anderen drei Preisträgerinnen sind in der Zwischenzeit Gefangene in ihren eigenen Häusern geworden. Sie werden von Reisenden, Versicherungsagenten, Rechtsanwälten, Bettlern und Schwindlern belagert. Ihre Post ist ins Ungemessene geschwollen. Sie können sich nicht auf der Straße blicken lassen, ohne daß sie von Leuten, die etwas verkaufen wollen, belästigt werden. Eine Frau Timleck, die vorher angekündigt hatte, daß sie eine Farm kaufen würde, wenn sie gewinne, hat erleben müssen, daß die Grundstücksmakler bei Nacht vor ihrer Tür biwakierten, um ihr Farmen anzudrehen.



Presse-Hoffmann

Der Weltrekord des Focke-Hubschraubers

Der von Professor Focke geschaffene Hubschrauber errang der deutschen Luftfahrt, wie gemeldet, eine neue Weltbestleistung. Mit 230 Kilometer stellte Dipl.-Ing. Bode einen neuen internationalen Streckenrekord auf. Unser Bild zeigt Professor Focke (links) und Dipl.-Ing. Bode (Mitte) an dem erfolgreichen Hubschrauber.

„Gesundes Leben — Frohes Schaffen"

Reichsausstellung Berlin 1938

Berlin, 22. Juni.

In der Zeit vom 24. September bis 6. November dieses Jahres findet unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, auf dem gesamten großen Berliner Ausstellungsgelände die Reichsausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen" statt. Veranstalter dieser Ausstellung sind der Reichsarbeitskreis für Gesundheitsführung in der NSDAP, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und das Ausstellungsmesseamt der Stadt Berlin. An der Ausstellung sind nahezu alle maßgeblichen Organisationen von Partei, Staat und Wirtschaft beteiligt. Wir wissen heute, daß unsere Sorge nicht nur den schwachen, hilfsbedürftigen Volksgenossen gelten darf; unser Streben muß vielmehr in erster Linie von der Gesund- und Leistungserhaltung des gesunden Schaffenden aller Stände und Berufe als dem tätigen Träger völkischen Lebens bestimmt sein. Die Gesundheitsführung des deutschen Menschen ist eine große Erziehungsaufgabe. Hier soll nun die große Berliner Ausstellung für jeden Wegweiser und Helfer sein, wie er verantwortungsbewußt gegenüber Volk, Familie und sich selbst zu leben hat.

Eisenbahnstrecke Oslo—Kristiansand fertiggestellt

Der norwegische König eröffnete am Dienstag unter großen Feierlichkeiten die neue Eisenbahnverbindung zwischen Oslo und Kristiansand. Die neue Eisenbahn, die von größter wirtschaftlicher Bedeutung ist, wird später von Kristiansand bis Stavanger verlängert werden.

Radfahrer-Verkehrsvorschriften in England

England hat zehn Millionen Radfahrer, für die jetzt neue Vorschriften erlassen wurden: Einführung von roten Rücklichtern zusätzlich der Rückstrahler; Anbringung von Schildern an den Fahrrädern mit dem vollen Namen und der Adresse des Besitzers; Verbot des Nebeneinanderfahrens von mehr als zwei Personen. Ferner wird für Radfahrer ebenso wie für Kraftfahrer eine Meldepflicht für Unfälle eingeführt. Räder mit Freilauf müssen in Zukunft mit zwei Bremsen ausgerüstet sein.

Opekta Preise herabgesetzt

Flüssig:

Normalflasche ... ~~86~~ 78

Doppelflasche ... ~~1.53~~ 1.45

Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Trocken:

Beutel für 4 kg Marmelade . ~~92~~ 65

Beutel für 2 kg Marmelade . ~~48~~ 34

Beutel für 1 kg Marmelade . ~~22~~ 19

10 Jahre hält das große Vertrauen zu Opekta unvermindert an. Millionen Hausfrauen kennen aus eigener Erfahrung die unübertroffene Qualität und bereiten mühelos und bequem

Marmeladen und Gelees in 10 Minuten mit Opekta

er Welt



Weltbild

adion

ions eine Sonn-
s von Berlin,
schloß die nächt-

n fünfzehntausend Pfund
ihren Ehemann und ihre
e schon vor Beginn des
o damit „unbekannt ver-
s wieder gehöet.

gerinnen sind in der Zwi-
hren eigenen Häu-
von Reisenden, Versiche-
Bettlern und Schwind-
s Ungemessene geschwol-
f der Straße blicken las-
die etwas verkaufen wol-
Frau Timleck, die vorher
ne Farm kaufen würde,
müssen, daß die Grund-
or ihrer Tür biwa-
zudrehen.

rohes Schaffen"
Berlin 1938

Berlin, 22. Juni.

ptember bis 6. November
der Schirmherrschaft des
eichsminister Rudolf Heß,
liner Ausstellungsgelände
„Gesundes Leben
statt. Veranstalter dieser
sarbeitskreis für
in der NSDAP.,
ft durch Freude"
nesseamt der Stadt
sind nahezu alle maßgeb-
artei, Staat und Wirt-
heute, daß unsere Sorge
bedürftigen Volksgenossen
ß vielmehr in erster Linie
gserhaltung des gesunden
Berufe als dem tätigen
immt sein. Die Gesund-
enschen ist eine große Er-
nun die große Berliner
iser und Helfer sein, wie
enüber Volk, Familie und

anfand fertiggestellt

nete am Dienstag unter
eue Eisenbahnverbindung
nd. Die neue Eisenbahn,
her Bedeutung ist, wird
s Stavanger verlängert

in England

Radfahrer, für die jetzt
vurden: Einführung von
der Rückstrahler; Anbrin-
Fahrrädern mit dem vollen
es Besitzers; Verbot des
mehr als zwei Personen.
ebenso wie für Kraftfahrer
e eingeführt. Räder mit
mit zwei Bremsen ausge-

. ~~92~~ 65
. ~~48~~ 34
. ~~22~~ 19

iert an.
die un-
equem

pekta

50prozentige Umsatzsteigerung

Ein erfolgreiches Geschäftsjahr bei der Westfalia Dinnendahl Gröppel AG. in Bochum

Für die Westfalia Dinnendahl Gröppel AG., Maschinenfabriken für Aufbereitung und Bergbau in Bochum ist das abgelaufene Geschäftsjahr 1937 ein ganz besonders erfolgreiches gewesen; erfuhr doch der Gesamtumsatz gegenüber dem Vorjahr eine Besserung um nahezu 50 Prozent und erreichte damit die dreifache Höhe des Jahres 1933. Finanziell hat sich dieser geschäftliche Erfolg dahin ausgewirkt, daß eine — wie schon mitgeteilt — von 6 auf 7½ Prozent erhöhte Dividende zur Verteilung gelangt. Darüber hinaus wird auch das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahres 1938 durchaus zuversichtlich beurteilt.

Der Bericht des Vorstandes

sagt u. a.: Das mit dem 31. Dezember 1937 abgeschlossene Geschäftsjahr stand im Zeichen einer weiteren Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft. Die im Rahmen des Vierjahresplanes auch unserem Unternehmen gestellten umfassenden Aufgaben verlangten die äußerste Anspannung aller Kräfte. Die Auftragseingänge, die schon im Jahre 1936 ein ungewöhnliches Ausmaß angenommen hatten, erfuhren eine weitere Steigerung. Das gleiche gilt für die Erzeugungs- und Absatzmengen, die das ganze Jahr hindurch eine restlose betriebliche Ausnutzung unserer Werke erforderlich machten. Eine reibungslose Abwicklung des Erzeugungsganges war nicht immer möglich. Der Gesamtumsatz erfuhr gegenüber dem Vorjahr eine Besserung um nahezu 50 Prozent und erreichte damit die dreifache Höhe des Jahres 1933. Unsere besondere Aufmerksamkeit und unser besonderes Bemühen galten dem Auslandsgeschäft, das trotz immer noch bestehender Ausfuhrerschwerungen gerade auf unseren Arbeitsgebieten sowohl mengen- wie wertmäßig eine steigende Tendenz zeigte und um 35 Prozent gegenüber dem Vorjahr erhöht werden konnte. Unsere Hauptabsatzgebiete waren nach wie vor der Kohlen- und Erzbergbau. An der Erstellung neuer Großanlagen für den Bergbau waren wir in angemessener und befriedigender Weise beteiligt. Die Erneuerung und Erweiterung unserer Betriebsanlagen, die Beschaffung bester maschineller Einrichtungen wurden, den steigenden Anforderungen entsprechend, planmäßig fortgeführt. Wir gingen hierbei von der Ueberzeugung aus, daß es heute mehr denn je erforderlich ist, jedem technischen Fortschritt Rechnung zu tragen. Auch auf die praktische Forschungsarbeit, die stets auf dem Gebiete der Aufbereitungstechnik für Kohle und Erz ihre grundsätzliche Bedeutung behalten wird, und auf die Fortentwicklung unserer bewährten Konstruktionen haben wir unser besonderes Augenmerk gerichtet.

Die gute Zusammenarbeit in der Betriebsgemeinschaft und die Bereitwilligkeit der Gefolgschaft, auch erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, müssen dankbar anerkannt werden; sie trugen wesentlich zum Gelingen und Erfolg des Jahres bei.

Die Zahl unserer Gefolgschaftsmitglieder hat sich seit Anfang 1933 mehr als verdoppelt. Durch diese zahlreichen Neueinstellungen ist natürlich eine starke Verschiebung in der Zugehörigkeitsdauer der Gefolgschaftsmitglieder zum Werke eingetreten. Trotzdem beträgt die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die 10 Jahre und länger dem Unternehmen angehören, mehr als 20 Prozent. Das Durchschnittseinkommen unserer Gefolgschaftsmitglieder hat auch im vergangenen Jahre wieder eine Steigerung erfahren, vor allem infolge erhöhter Leistung des einzelnen und verbesserter Arbeitsbedingungen. Unsere freiwilligen sozialen Leistungen konnten unter Einschluß der an unsere Gefolgschaftsmitglieder gezahlten Weihnachtsvergütungen auf 161 456,— Reichsmark erhöht werden. Die Rückstellung für soziale Unterstützung Werksangehöriger wurde hierbei auf 75 000 Reichsmark erhöht. Der bestehende Facharbeitermangel und unsere Sorge um einen fachlich guten und brauchbaren Nachwuchs nahmen und nehmen auch in Zukunft unsere erhöhte Aufmerksamkeit in Anspruch. Die Verbesserung und Verschönerung der Arbeitsplätze und Arbeitsräume fanden ihren planmäßigen Fortgang.

Im neuen Geschäftsjahr

hat eine lebhafte Geschäftstätigkeit bisher unvermindert angehalten. Der vorliegende Auftragsbestand sichert uns eine ausreichende Beschäftigung für den weiteren Verlauf des Jahres. Das Ergebnis dieses Jahres kann deswegen auch durchaus zuversichtlich beurteilt werden. Unsere Tochtergesellschaft „Ekof", Erz- und Kohle-Flotation G. m. b. H. (Bochum), hat bei erhöhtem Umsatz zufriedenstellend gearbeitet. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr sind ebenfalls als befriedigend anzusehen.

Die Gewinn- und Verlustrechnung

Nach Verrechnung der im Vorjahre mit 0,77 Millionen Reichsmark ausgewiesenen übrigen Aufwendungen ergibt sich ein ausweispflichtiger Rohüberschuß von 5,71 (5,36) Millionen Reichsmark. Anderseits erforderten Lohnaufwendungen 4,04 (3,40), soziale Leistungen und Spenden 0,52 (0,39), Steuern und Abgaben 0,59 (0,42), Berufsvertretungsbeiträge 0,009 (—), und außerordentliche Aufwendungen 0,08 (—) Millionen Reichsmark, Zinsen (im Vorjahre 0,06) sind nicht verzeichnet. Nach Anlageabschreibungen von 0,26 (0,21) und anderen Abschreibungen von 0,02 (0,007) Millionen Reichsmark steht einschließlich 24 457 (21 742) Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 209 438 (124 614) Reichsmark der am 24. Juni stattfindenden Hauptversammlung zur Verfügung. Daraus sollen, wie bereits gemeldet, 7,5 (6) Prozent Dividende, wovon 1,5 Prozent an den Anleihestock gehen, auf das erhöhte Stammaktienkapital von 2,605 (1,605) Mill. RM. verteilt werden. Die 5000 Reichsmark Vorzugsaktien erhalten wiederum 6 Prozent Dividende. Zum Vortrag sind 6070 Reichsmark bestimmt.

In der Bilanz

(in Millionen Reichsmark) erscheinen gesetzliche Rücklagen mit 0,27 (0,16), Rückstellungen mit 1,41 (0,74), Verbindlichkeiten stiegen auf 7,58 (5,28). Darunter betragen Vorausleistungen der Kundschaft 6,03 (4,27), Verpflichtungen gegenüber der Tochtergesellschaft 0,02 (—), Warenschulden 1,26 (0,75), sonstige 0,20 (0,17). Als Folge des erheblich größeren Auftragseinganges und somit der gesteigerten Erzeugung hat sich anderseits das Umlaufsvermögen auf 9,56 (5,64) erhöht. Vorräte zeigen darunter eine Zunahme um rund 100 Prozent auf 4,19 (2,38). Wertpapiere erscheinen mit 0,75 (0,06), Vorausleistungen mit 0,67 (0,64). Warenforderungen stiegen auf 2,92 (1,77). Neu sind sonstige Forderungen mit 0,45, während die im Vorjahre mit 0,02 ausgewiesene Forderung an die Tochtergesellschaft nicht mehr verzeichnet ist. Sonst betragen noch Wechsel 0,17 (0,40), Kasse usw. 0,07 (0,03), Bankguthaben 0,15 (0,33). Anlagen stehen mit 2,47 (2,05), Beteiligungen mit unverändert 0,10 zu Buch.

Der am 24. Juni in Bochum stattfindenden HV. wird bekanntlich auch die Einziehung von nom. 5000 Reichsmark Vorzugsaktien vorgeschlagen.

Erleichterter Warenverkehr

mit Oesterreich

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister und dem Reichsernährungsminister angeordnet, daß vom 20. Juni an auch für solche Waren österreichischen Ursprungs, die zur Zuständigkeit der Ueberwachungsstellen 4 und 6 gehören, devisenrechtliche Genehmigungen nicht mehr erforderlich sind. Gleichzeitig wurde die Verordnung über den Warenverkehr mit Oesterreich vom 23. März 1938, die besondere Einkaufsgenehmigung für die Einfuhr österreichischer Waren nach dem Altreich vorsah, aufgehoben. In Zukunft bedarf also die Einfuhr österreichischer Waren weder einer devisenrechtlichen Genehmigung noch einer Einkaufsgenehmigung. Um zu vermeiden, daß sich Schwierigkeiten in der Versorgung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen im Lande Oesterreich durch einen ungeregelten Abfluß in das alte Reichsgebiet ergeben, ist gleichzeitig angeordnet worden, daß Waren dieser Art nur mit schriftlicher Genehmigung der zuständigen Ueberwachungsstellen aus Oesterreich in das übrige Reichsgebiet verbracht werden dürfen. Der Genehmigungspflicht unterliegen auch Waren wie Butter, Margarine, Eier, Honig, Mehl, gewöhnliches Backwerk, die im Reiseverkehr eingebracht werden und im alten Reichsgebiet einen Gesamtwert (Verbraucherpreis) von mehr als fünf RM. haben, ferner Waren, die im kleinen Grenzverkehr für den eigenen Bedarf der Grenzbewohner im alten Reichsgebiet eingebracht werden, wenn ihr Gesamtwert den Betrag von 3 RM. übersteigt. Nähere Auskunft erteilen die zuständigen Ueberwachungsstellen.

Postwurfsendungen jüdischer Absender

nur noch für jüdische Empfänger

Postwurfsendungen jüdischer Absender wird die Deutsche Reichspost ab sofort nur noch dann zulassen, wenn die Sendungen an jüdische Gewerbebetriebe verteilt werden sollen. Die Angabe weiterer Empfängergruppen auf Sendungen dieser Art ist nicht gestattet. Es ist demnach sichergestellt, daß von jüdischen Absendern Postwurfsendungen künftig nur noch an jüdische Gewerbebetriebe angenommen und daß diese Sendungen unter keinen Umständen an andere Empfänger verteilt werden.

Deutsche Arbeit in der Welt gefragt

Deutsche Firmen errichten Stahlwerke in Iran und Finnland

Das Ministerium für Industrie und Bergbau des Kaiserreiches Iran hat vor einiger Zeit der Demag AG. in Duisburg einen Auftrag auf den Bau eines vollständigen Hüttenwerkes im Werte von 30 Millionen Reichsmark erteilt. Der Auftrag wird unter Führung der Demag gemeinsam mit der Fried. Krupp AG. in Essen ausgeführt. An der Lieferung sind noch eine Reihe anderer namhafter deutscher Firmen beteiligt. Das Hüttenwerk wird etwa 15 Kilometer südlich von Teheran in Amin Abad erbaut. — In diesen Tagen fand die Einweihung des von Bergrat Grönblom gegründeten neuen finnischen Eisenwerkes in Immatra statt, dessen Einrichtungen zum größten Teil von deutschen Firmen geliefert wurden, so der Elektro-Stahlofen von der Demag-Elektrostahl, das Walzwerk von der Demag AG. in Duisburg, die elektrisch angetriebenen Einrichtungen von den Siemens-Schuckert-Werken und der AEG.

Versicherungen berichten

Deutscher Herold, Volks- und Lebensversicherungs-AG. in Berlin. Im Jahre 1937 wurden 346 865 Versicherungen mit über 157 161 449 Reichsmark Versicherungssumme abgeschlossen. Der Versicherungsbestand beträgt 2 387 959 Versicherungen mit einer Summe von 858 120 724 Reichsmark. Reingewinn 3 282 812 Reichsmark. Aus ihm gehen an die Gewinnrücklage der Versicherten zur Verteilung als Dividende an die Versicherten 3 033 886 Reichsmark, das sind 92,42 Prozent, Aktionärdividende wieder 7 Prozent. Im laufenden Jahre ist der Geschäftsgang befriedigend. — **Nordstern, Allgemeine Versicherungs-AG. in Berlin-Schöneberg.** Weitere Erhöhung der Prämieneinnahmen. Die Erfolgsrechnung weist die Ueberschüsse aus sämtlichen Versicherungszweigen (mit Ausnahme der Vieh-Rückversicherung, die wieder einen geringen Verlust erbrachte) mit 2,37 Millionen Reichsmark aus. Reingewinn einschl. Vortrag 609 301 (598 521) Reichsmark. Dividende wieder 8 Prozent. Die Aussichten werden für das neue Jahr wieder als nicht ungünstig beurteilt. — **Deutscher Lloyd, Versicherungs-AG. in Berlin.** Abschluß genehmigt, Dividende wieder 6 Prozent. Der Zugang in Neuversicherungen ist auch im laufenden Jahr zufriedenstellend. Der Schadenverlauf ist bisher in den verschiedenen Zweigen normal. — In der AR.-Sitzung der **Kölnischen Rückversicherungs-Gesellschaft** wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1937 vorgelegt. Die Gesamtbeitragseinnahmen stellten sich auf 42,88 (44,33) Millionen Reichsmark, wovon 30,87 (31,05) für eigene Rechnung verblieben. Nach 0,48 Millionen Reichsmark Rückstellungen ergibt sich ein Reingewinn von 0,41 (0,39) Millionen Reichsmark, aus dem der HV. wiederum die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent und 1 Prozent Einzahlung auf das Aktienkapital, wie im Vorjahr, vorgeschlagen werden soll. HV. 5. Juli. — Auch die zur **Agrippina-Gruppe** gehörenden Unternehmungen können infolge der Erhöhung der Prämieneingänge trotz gesteigerten Schadenanfällen die gleiche Dividende wie im Vorjahre verteilen. Auch durch die Abschlüsse dieser fünf Unternehmungen zieht sich wie ein roter Faden die Tatsache, daß der versicherungstechnische Gewinn zurückgeht. Umgekehrt war die Entwicklung bei der zur sogen. **„Gladbacher Versicherungsgruppe"** gehörenden Gladbacher Feuer-Versicherungs-AG., Gladbacher Lebensversicherungs-AG. und der Gladbacher Rückversicherungs-AG. Bei der Sachgesellschaft wird ein erhöhter versicherungstechnischer Gewinn ausgewiesen, der aber durch eine kräftige Erhöhung der Steuern usw. absorbiert wird. Auch hier bleibt die Dividende aufrechterhalten, ebenso wie bei der Lebensversicherungsgesellschaft, wo der höhere Reingewinn den Versicherungsnehmern zugute kommt. Die Rückversicherung kann ihre Dividende von 4 auf 5 Reichsmark je Aktie erhöhen.

Die HV. der **Deutschen Mittelstandskrankenkasse „Volkswohl" in Dortmund** genehmigte den Abschluß für 1937, der einen Ueberschuß von 50 297 (30 775) Reichsmark verzeichnet; davon werden 20 297 Reichsmark der Sicherheitsrücklage zugewiesen und 30 000 Reichsmark zur Bildung eines Grundstocks für eine Altersversorgungseinrichtung der Gefolgschaft verwendet. Die Beitragseinnahme stieg auf 13,70 (11,81) Millionen Reichsmark. Die Deckungsrücklage wurde wiederum beträchtlich erhöht.

Weitere Verflüssigung

bei Wirtschaft und Banken

Ließen schon die Ausweise für Ende April erkennen, daß die Zeichnung auf die Ende April bis Anfang Mai aufliegende Reichsanleihe die Neubildung von Geldkapital bei den Kreditinstituten nicht unterbrach, so zeigen die — noch auf das alte Reichsgebiet beschränkten — Maibilanzen weiter eine erhebliche Zunahme der Ansammlung verfügbarer Gelder. Im Zusammenhang hiermit dehnte sich die Bilanzsumme aller berichtenden Institute kräftig um 386 Millionen Reichsmark aus. Insgesamt nahmen Gläubiger und Spareinlagen um 330 Millionen Reichsmark zu, davon entfielen 135 Millionen Reichsmark auf Kundschaftsgelder.

Die Verflüssigung der Wirtschaft wird auch durch die erneute und diesmal recht ausgeprägte Abnahme der Wirtschaftskredite veranschaulicht, die um nicht weniger als 143 Millionen Reichsmark schrumpften und damit fast auf den Stand von Ende Januar zurückgeführt wurden. Hiervon sahen sich in erster Linie die Großbanken betroffen, bei denen die Kredite an die Wirtschaft um 86 Millionen Reichsmark zurückgingen. Damit dürfte nicht nur erwiesen sein, daß es sich bei der Zunahme der Kreditbeanspruchung in den ersten Monaten des Jahres überwiegend um eine jahreszeitlich bedingte Erscheinung gehandelt hat, sondern es scheint auch die Erwartung ihre Bestätigung zu finden, daß die Umstellung in der Finanzierung der Reichsaufgaben vorerst nicht zu einer Steigerung der Bankkredite führen werde. Soweit Geldbedarf in der Wirtschaft auftrat, wurde er durch Abstoßung von unverzinslichen Schatzanweisungen und wohl auch von Sonderwechseln an die Banken befriedigt; ihren Beständen wuchsen 285 Millionen Reichsmark Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie 167 Millionen Wechsel zu. Daß das Konto der Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen eine lebhaftere Bewegung als in letzter Zeit üblich ausweist, mag damit zusammenhängen, daß sich inzwischen die Rolle der Lieferungsschatzanweisungen als Anlageform auf dem Geldmarkt eingespielt hat.

Während im April als Folge der Anleihebegebung eine Zunahme der Reichsanleihebestände um 303 Millionen Reichsmark ausgewiesen wurde, hat die weitere Abrechnung mit der Kundschaft dieses Mal zu einer Abnahme um 155 Millionen geführt. Davon entfielen allein 66 Millionen auf die Großbanken, während 60 Millionen von den Girozentralen an die Sparkassen weitergegeben wurden, die Gewißheit, daß die finanzpolitische Führung von höchstem Verantwortungsbewußtsein getragen ist. Als erneuter Beweis hierfür dienen die Worte Dr. Schachts: „Auch der Zwang zum Handeln hätte die Reichsregierung und die Reichsbank nie und nimmer veranlassen können, etwas zu tun, was man vor seinem Gewissen nicht vertreten kann."

Volksnahrungsmittel Süßmost

In Frankfurt am Main begann die 10. Reichskonferenz für gärungslose Früchteverwertung. Gäste aus elf Staaten saßen unter den 1500 deutschen Wissenschaftlern, Wirtschaftlern und Herstellern von Süßmosten. Staat und Partei hatten ihre Vertreter entsandt. Professor Ebert, der Führer des deutschen Obstbaues, führte aus, Obst sei für die Ernährung unersetzlich, der Einfuhr seien aber nationalwirtschaftliche Grenzen gesetzt. Der Bau großzügiger Obstanlagen sei geplant. Von 1944 an werde sich die deutsche Obsternte etwa verdreifacht haben. Abteilungsleiter Dr. Bruns vom Hauptamt Volksgesundheit der NSDAP. erklärte, das Interesse der Gesundheitsführung gelte in hohem Maße dem flüssigen Obst. Hier sei ein Volksgetränk von natürlicher Reinheit und Vollkommenheit, dessen Verbrauchsanstieg mit aller Kraft zu fördern sei. Dr. Albrecht von der Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft wies auf die stürmische Entwicklung des Trauben-Süßmostes hin, von dem 1934 2,5 Millionen Liter, 1936 aber 12,3 Millionen Liter hergestellt worden seien. Aus einem Propagandamittel der Abstinenzler sei ein Volksnahrungsmittel geworden. Süßmost in Zukunft in jede Veranstaltung der Jugend und des Sports!

Die **Nordseeinsel Borkum** baut großzügige, wissenschaftlich fundierte **Anlagen zur Erzeugung von Seesalz.** Die Anregungen dazu gehen vom Bürgermeister und Kurdirektor der Gemeinde Borkum aus, der sich in der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Autoritäten seit mehr als Jahresfrist bemüht, mit geeigneten Anlagen ein einwandfreies und handelsfähiges Seesalz zu gewinnen. Zunächst wird dieses Salz als Kurmittel — Gesundheitssalz auf Borkum — eine Rolle spielen. Im übrigen eignet sich Seesalz besonders zur Konservierung von Fischen.

Die **Lokomotivfabrik Henschel** in Kassel hat soeben die **seit Jahren stilliegende Wien-Neustädter Lokomotivfabrik gekauft.** Es handelt sich dabei um einen der größten Betriebe im Industriegebiet der Südbahn, die unter dem früheren Regime ein Opfer des Industriesterbens wurden und zum größten Teil abgebrochen worden sind. Die neuen Besitzer werden in modernen Fabrikgebäuden mindestens 2000 Arbeiter ständig beschäftigen. Mit der Errichtung der neuen Werkshallen und der Aufstellung der Maschinen ist bereits begonnen worden. Derzeit sind schon 500 Arbeiter beschäftigt.

Börsen am Schluß gebessert

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das ruhige Geschäft war weiter für den Verkehr an den Aktienmärkten kennzeichnend. Meist erfuhren die Kurse kleine Rückgänge. Nur vereinzelt waren kleine Besserungen zu beobachten. Im weiteren Börsenverlaufe wurde die Stimmung wieder etwas freundlicher, und bei den im Verkehr befindlichen Werten kam es verschiedentlich zu Kursbesserungen. Anleihen teilweise etwas höher, aber auch ruhiges Geschäft. Auf dem Kuxenmarkt trat eine Belebung nicht ein. Im Freiverkehr lagen Kohlenaktien still. Der Schluß gestaltete sich etwas freundlicher.

1 Pfund: 12,31 (Vortag 12,31½) RM.
100 Dollar: 248,50 (Vortag 248,20) RM.
100 holl. Gulden: 137,54 (Vortag 137,47) RM.
100 franz. Frank: 6,92 (Vortag 6,92) RM.
100 Belga: 42,14 (Vortag 42,16) RM.
100 Schweiz. Franken: 57,08 (Vortag 56,95) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

An den Aktienmärkten zeigte sich noch keine Belebung. Die Börse blieb auch völlig unbeeinflußt von den Erholungen, die an den Auslandsbörsen zu verzeichnen sind. Auf verschiedenen Märkten zeigte sich weiter Angebot, auf der anderen Seite kam es hier und da zu kleineren Käufen, die bei fehlendem Angebot die Kurse etwas anziehen ließen. Der Montanmarkt stand immer noch etwas unter Druck, aber die Kurseinbußen waren außerordentlich gering. Bei verschiedenen Werten kam keine erste Notiz zustande. Der Anleihemarkt wies keine Veränderungen von Belang auf. Altbesitz waren unverändert, ebenso Reichsschuldbücher. Wiederaufbauzuschläge bröckelten ab. Variable Industrieobligationen lagen nicht ganz einheitlich. Der Verlauf der Börse war außerordentlich ruhig, der Schluß geschäftslos.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse waren für die wenigen umgesetzten Werte nur geringe Kursveränderungen festzustellen. Die Grundstimmung blieb aber gut behauptet. Die Abweichungen nach beiden Seiten betrugen an den Aktienmärkten durchweg ¼ Prozent. Sonderbewegungen ergaben sich nicht.

Die Auslandbörsen

Newyork: Stetig.
London: Stetig, aber ruhig.
Amsterdam: Schwächer.
Paris: Widerstandsfähig.
Brüssel: Fest.
Zürich: Freundlich.
Mailand: Fest.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 22. Juni

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	22.6. Anfang	22.6. Schluß	22.6. Kassa	21.6. Schluß
Altbesitz	—	131.60	131.50	131.37	131.50
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.
4½% Krupp RM.	—	100.00	100.00	100.00	100.00
6% Mittelstahl	—	102.00	—.—	102.00	—.—
Bemberg	0	134.87	136.00	136.62	136.00
Berger	6	154.00	—.—	—.—	—.—
Buderus	4	113.25	—.—	—.—	113.50
Dahlbusch St.	6	144.00	144.00	144.00	144.00
Demag	—	147.12	147.50	147.75	—.
Dtsch. Atlanten	6	109.00	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	137.37	137.25	137.25	137.00
D. Reichsb.V.	7	124.50	124.37	124.25	124.75
Dortm. Union	12	—.—	232.00	202.00	—.—
I. G. Farbenind.	7	156.37	156.00	156.00	155.75
Feldmühle	6	135.75	135.75	135.50	135.00
Felten & Guille	6	135.00	—.—	135.00	136.00
Goldschmidt	5	136.00	136.00	136.00	136.50

	Div.	22.6. Anfang	22.6. Schluß	22.6. Kassa	21.6. Schluß
Harpen	4½	—.	—.—	167.00	—.—
Hoesch A.-G.	3½	111.87	111.87	112.12	112.00
Kali-Aschersl.	5	103.75	103.75	103.75	—.—
Klöckner-W.	4½	117.12	117.50	117.37	117.50
Mannesmann	3	112.00	112.25	112.37	112.00
Reichsbank	12	—.—	193.50	193.37	—.—
Rhein. Braunk.	12	224.37	224.25	224.37	225.00
Rhein. Stahlw.	6	140.00	139.75	140.12	139.37
Rh.-W.-Elek.	6	118.62	119.00	119.00	118.62
Salzdetfurth	7½	—.—	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	6	174.75	174.50	—.—	175.00
Siemens & Hal.	8	202.50	—.—	202.00	—.—
Gebr. Stollwerk	8	—.—	—.—	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	106.37	106.50	106.50	106.75
Westd. Kaufhof	0	99.25	99.25	99.00	99.62
Westeregeln	5	104.00	103.75	103.75	—.—
Wintershall	6	—.—	121.00	122.25	—.—

Steinkohlen-Kuxe

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
CarolusM.	5400	5800	5450	5900
Const.	7200	7550	7100	7600
Deutschl.	290	315	290	320
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	—	16300	—	16300
Langb.	—	21250	—	21250
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	—	—
Wtn.	—	19250	—	19250
Erichseg.	2900	3150	2900	3100
Habigh.	2300	2500	2350	2550
Jisenburg	280	—	280	—
Mariagl.	8000	—	7700	8300
Marie	3100	3300	3100	3300
Marie L.	3100	3300	3100	3300
Max	3100	3300	3100	3300
Neusollst.	—	—	—	—
Reichsld.	525	—	—	—
Thüringen	—	—	—	—

Braunkohlen-Kuxe

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
Gute Hoff.	7200	7600	7300	7700
Leonh.	10200	10800	10300	10800
Michel	—	15300	—	16100
Vesta	10250	—	10200	—
Bernhardth.	1450	1600	—	—

Kali-Kuxe

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
Beienrode	960	1030	950	1025
Burbach	2500	2650	2500	2650

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
Dierg.	9930	10500	10000	16000
Westfalen	—	—	—	—
dellerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
Braunschw	—	—	—	—
Einigkeit	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitskurse)

	Div.	22.6.	21.6.
Balcke Masch.	5	115.0	115.0
Berg. G. Dahl. V.	5	143.0	144.0
Bonner Bg. u. H.	6		
Bösp. Walzw.		119.0	119.0
Braunk. Zuk.	6	125.0	126.0
Dortm. Ritterbr.	7	140.0	140.5
Düss. Hoef.-Br.	6.5	—.	—.
Düss. Masch. B.	0	—.	—.
DynamitA. Nob.	3.5	87.6	87.6
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K-Ludw			
Glas- u. Sp. S.	10	168.0	168.0
Glückauf-B. AG	7.5	140.0	140.0
Gebr. Goedh. AG	6	142 1	142.1
Hallesche Salz.	6		—.
Hilges	5	142.0	—.
Hindr.-Aufferm	8	—.	—.
Hochtief AG.	6	159.0	159.0
Kabelw. Rheydt	14	210.0	209.7
Kali-Chemi	6	103.7	103.2
W. Krefft	0	95.5	95.5
H. Lehm & Co.	5	144.0	144.0
Mülheim. Berg.	6	163.0	161.8
Rhein. Metall	6	140.3	140.8
Rhein. Spiegel.	4	120.6	122.2
Roddergr. Brnk.	18		
Sachtl. AG. Bgb.	9	186.5	186.5
Schieß-Defries	8.5	144.5	144.8
Schleg. Scharp.	6	130.1	130.1
Ver. Rumpus	0	152.0	152.0
Waggonf. Uerd.	5	—.	118.5
Wasserw. Gels.	8	162.0	—.
Westf. Dinnend.	7.5	144.0	144.0

Bankaktien

	Div.	22.6.	21.6.
Berl. Handels G.	6.5	124.7	125.0
Com.- u. Pr.-B.	6	113.7	113.7
Deutsche Bank	6	120.2	120.2
Dresdner Bank	5	111.6	111.6
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	133.7	133.5
Westd. B. K.-A.	5.5	.	.

Versicherungsaktien

	Div.	22.6.	21.6.
Aach.-Münch. F.	32	—.	—.
Aach. Rückvers.	14.8	—.	—.
Agripp. S., Fl. L.	—	415.0	415.0
Alli. u. Stuttg. V.	9.2	275.0	275.0
Alli. u. St. L.-V.	6.6	235.0	236.0
Colonia, F.-V. K.	2.4	139.0	139.0
Colonia Rückv.	—	243.0	243.0

	Div.	22.6.	21.6.
Gladb. Feuerv.	40	—.	—.
Köln. Hagelv.	—	86.0	85.0
Köln. Lloyd A.V.	6	285.0	285.0
Köln. Rückv. gr.	—	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	8	70.0	70.0

Rentenwerte

	22.6.	21.6.
4½ Rh.-W.B. 4,6,12,10	100.0	100.0
5% dto. dto. S. 11	101.2	101.3
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5	100.0	100.0
4½ Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	100.0	100.0
4½ dto. Gold.-K.-Obl.	100.0	100.0

Freiverkehrs-Aktien

	22.6. Geld	22.6. Brief	21.6. Geld	21.6. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand	90.0	93.0	89.5	92.5
Burb. K.	74.0	76.2	74.0	76.0
Bütt.-W	—.	—.	107.0	110.0
Dol. Bas.	105.5	109.0	105.0	108.5
Dyckerh	125.5	128.5	125.5	127.5
Eisa C.	128.0	131.0	127.5	130.5
Hann. K.	—.	—.	—.	—.
Humb. DM	133.5	136.5	133.0	136.0
Kortum	51.0	—.	—.	—.
K.-Fölz.	108.0	110.5	107.0	110.5
Lothrin.	98.5	100.5	98.5	100.5
Lothr. G.	—.	—.	—.	77.0
Nrh. Berg	137.0	141.5	—.	144.0
Rh. Linol.	—.	—.	—.	—.
Str.b.Nie.	127.0	129.5	127.0	130.0
W. Kupf.	112.0	115.0	112.5	115.0
Wf. Dinn.	—.	—.	—.	—.
H. Schött	115.0	118.0	115.0	—.
W althor	126.0	128.0	126.0	129.0

Steuergutscheine

	22.6.	21.6.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.7	—.
„ „ 1. 4. 1938	119.7	119.7

Berliner Börse, 22. Juni

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse
Industriewerte

	Div.	22.6.	21.6.
Akkumulatoren	14	—.	—.
A. E. G.	4	118.7	118.6
Anhalter Kohle	5	130.5	130.5
Aschaff. Zellstoff	6	123.0	123.5
Balcke	5	115.0	115.0
Basalt	0	74.0	74.2
Bayr. Motoren	8	147.5	147.7
Bemberg	6	136.5	135.3
Berger Julius	8	152.5	153.7
Bergmann El.	6	128.0	—.
Berl. Kr. u. Licht	10	161.8	161.8
„ Maschinenb.	6	—.	142.0
Buderus	5	113.0	113.1
Charl. Wasser	5½	108.7	109.0
Chem. Gelsenk.	4½	—.	95.0
Conti Gummi	14	205.8	204.5
Daimler Benz	7½	137.6	137.3
Dtsch. Atlant.	6	109.0	110.0
Dtsch. Conti Gas	5	120.6	119.7
„ Kabel	6	144.0	145.0
„ Linoleum	10	159.0	—.
„ Steinzeug	10	177.5	176.0
„ Tel. u. Kab.	7	—.	—.
„ Waffen	6	169.5	170.0
„ Eisenhdl.	8	154.7	155.2
Dierig	12	182.1	182.7
Dittmann Neuh.	5	—.	—.
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.	175.0
„ Union-Brau	12	202.0	202.0
Dürener Metall	6	—.	—.
Elektr. Lieferung.	6	116.3	116.7
„ Licht u. Kr.	7	—.	140.5
Engelh. Brauerei	0	83.5	—.
Enzinger Union	6	116.0	115.5
Falkenst. Gardin.	7	—.	113.5
Feinjute	6	—.	125.2
Froebeln Zucker	6	120.5	122.5
Gebhardt & Co.	8	148.0	119.0
German. Cem.	4	—.	—.
Ges. f. el. Untern.	7	146.0	145.0
Gildemeister	8	—.	165.2
Gladb. Wolle	9	—.	—.
Gruschw. Textil	6	114.0	114.0
Guanowerke	5	101.5	99.5
Hackethal Draht	6½	134.1	134.2
Hageda	6	117.5	117.2
Hamb. Elektr.	8	151.0	151.0
Hindr.-Aufferm.	8	—.	—.
Hochtief	8	158.0	158.2
Hoffmann Stärke	6½	153.7	154.5
Holzmann Ph.	8	153.0	154.7
Hotelbetr.-Ges.	3	96.0	96.0
Hutschenreuther	0	97.8	98.0
Jlse Bergbau	7	158.0	—.
Jlse Genuß	7	137.0	137.0
Jmmob. Mnch. Bln	0	74.7	75.0
Jsenbeck Brau.	5	—.	—.
John J. A.	0	—.	86.5
Junghans Gebr.	4	115.5	116.0
Kokswerke	8	157.5	156.7
Kölner Gas	3	85.3	85.5
Krefft W.	3	95.5	95.5
Kromschroeder	4	—.	—.
Kronprinz Metall	7½	—.	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	122.6	126.5
Laurahütte	0	175.0	175.0
Leopoldgrube	6	126.7	126.2
Lindes Eis	9	167.0	167.7
Lingnerwerke	8	—.	161.7
Lorenz C.	8	—.	—.
Mansfeld	7	141.2	142.0
Maximil. Hütte	8	198.5	—.
Meyer Kauffmann	6	—.	114.2
Miag	6	136.0	136.1
Mimosa	8	—.	153.7
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Niederlaus. Kohle	8	160.5	162.7
Nordd. Eisw.	7	130.0	—.
Nordd. Kabelw.	8	—.	130.5
Orenst. & Koppel	5	108.2	—.
Osnabr. Kupfer	6	—.	107.1
Pittler Werkzeug	9	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Poppe & Wirth	0	60.1	61.2
Rasquin	0	42.5	43.5
Rhein. El. Werke	6	—.	—.
Rhein.-W.-Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4,2	113.5	—.
Rosenthal Porz.	4	102.0	101.5
Rütgerswerke	8	147.2	147.2
Sachsenwerk	28	—.	—.
Sachtleben	9	—.	—.
Sarotti	6	124.2	124.5
Schlegel	6	—.	—.
Schles. Berg. Beut	5	111.5	111.3
„ Elektr. u. Gas	7	133.0	—.
Schubert & Salzer	6	—.	140.0
Schultheiss-Patz.	4	101.1	101.2
Seiffert Franz	0	104.0	104.2
Siegersdorfer W.	8	145.0	145.0
Siemens Glas	5½	115.2	116.2
Siem. & Halske	10	202.5	202.0
Stollberger Zink	0	—.	88.5
Thüringer Gas	7	137.0	138.2
Tuch Aachen	3	114.0	114.2
Union chem.	4	—.	—.
Ver. Bautzen Pap.	0	92.8	92.7
Ver. Dtsch. Nick.	10	171.0	171.5
Ver. Glanzstoff	6	—.	—.
Ver. Ultramarin	7	140.5	—.
Vogel Draht	8	—.	—.
Wagner & Co.	5	121.7	—.
Wandererw.	8	166.0	165.5
Warsteiner Grub.	4	107.0	107.0
Westfalen Draht	5	—.	—.
Wicküler Brauerei	6	—.	—.
Zeiß Jkon	7	—.	—.
Zellst. Waldhof	7	144.7	144.6

Verkehrswerte

	Div.	22.6.	21.6.
A. G. für Verkehr	7	123.8	125.0
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hapag	0	75.0	75.2
Hamb. Südamer.	6	—.	—.
Nordd. Lloyd	0	77.0	77.2

Freiverkehrswerte

	Div.	22.6.	21.6.
Ford Motor	0	—.	90.7
Karstadt	5½	113.5	113.5
Oberbedarf	0	82.7	82.7
Scheidemandel	6	117.5	118.0
Ufa-Film	0	74.7	74.7

Rentenwerte

	22.6.	21.6.
4½ Dt. R. Schatz.	99.8	99.8
4 Dt. R. Anleihe 35	99.8	99.7
5½ D. R. Younganl.	102.2	102.2
4½ Reichsbahn Sch.	100.7	100.7
Westfalen Altbesitz	138.0	137.8
4½ Bochumer Anl.	—.	—.
4½ Duisburger Anl.	99.5	—.
4½ Düsseldorfer Anl.	—.	—.
4½ Elberfelder Anl.	—.	—.
4½ Essener Anl.	—.	—.
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	—.	—.
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	—.	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	100.0	100.0
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	99.7	99.7
4½ Ldbk. Westf. Kom.	99.7	99.6
4½ Dt. Komm. Goldanl	100.0	100.0
4½ Westf. ldsch. Pfdl	—.	100.0
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd	100.0	100.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd	100.0	100.0
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	100.0	100.0
6 Basalt Obl.	103.0	103.0
5 Chem. W. Essen. St.	—.	102.2
6 Concord. Berg. Obl.	—.	—.
5 Gelsenberg Benzin	101.6	101.7
5 Gelsenberg Bergw.	102.0	102.0
5 Hoesch A.-G.	102.7	102.7
5 Klöcknerw. Obl.	102.3	102.6
4½ Krupp	99.8	99.8
5 Krupp	—.	102.7
5 Mitteldt. Stahlw.	102.0	101.8
5 Mont Cenis Obl.	—.	—.
5 Union Rh. Braunkohlen-Kraftstoff	101.7	101.6
4½ Ver. Stahl	98.1	98.1
4½ Ver. Stahl	—.	—.
5 Ver. Stahl	—.	—.
4½ Harpener	125.2	125.6
6 Siem. & H. Obl.	—.	190.0
6 Farbenbonds	130.8	130.3

	22.6. Geld	22.6. Brief
Umschuld. Anleihe	95.0	96.0
R. Schuldb. F. 40	100.0	100.7
R. Schuldb. F. 42	99.6	101.0
R. Schuldb. F. 44	99.3	101.0
R. Schuldb. F. 46/48	99.2	100.0
5 Essen. Steink. 42	100.7	102.7
4½ Harpener 49	98.0	99.5
4½ R. W. E. 52/5	97.2	98.7
5 R. W. E. 50	101.5	103.0
4½ Ruhrchemie 56	97.5	99.0
4½ Ruhrgas 53	99.5	100.7
4½ Ruhrwasser 53	97.5	99.0
4½ Ruhrwohng. 58	99.2	100.0
4½ V. E. W. 52	97.2	98.7

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Goldene Hochzeit. Auf eine 50jährige Ehegemeinschaft können heute die Eheleute Heinrich Kühlen und Frau, Bertha geb. Wolters aus Alte Kolonie 18, zurückblicken. Das Jubelpaar erfreut sich noch recht guter Frische. Der Jubilar steht im 72. Lebensjahr, während die Jubelbraut 71 Jahre alt ist. Aus ihrer allzeit glücklichen Ehe wurden zwei Söhne und neun Töchter geboren, von denen ein Sohn und fünf Töchter im Kindesalter gestorben sind. Ueber vier Jahrzehnte war Herr Kühlen auf „Hannover" als Bergmann tätig. Beide Eheleute wurden in Eickel geboren. Zum Festtage gratulieren fünf Kinder und sechs Enkel. Die kirchliche Neueinsegnung findet in der Herz-Jesu-Pfarrkirche statt.

Zahlung der Kirchensteuer. Der Hebetermin für Kirchensteuer und Kirchgeld findet für die Steuerzahler unseres Stadtteiles am morgigen Freitag statt. Für die Steuerpflichtigen von Unterhordel im Gemeindehause an der Hannoverstraße und für Oberhordel in der Kinderschule an der Barbarastraße von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr.

Mit einem Beinbruch mußte gestern morgen ein Radfahrer ins Krankenhaus eingeliefert werden, den er bei einem Zusammenstoß mit einem anderen Radfahrer auf der Sechs-Brüder-Straße erlitt.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Das waren zwei herrliche Tage! Der vierte Jungzug unter der Führung des Jungzugführers Zwirner unternahm am 18. und 19. Juni eine Fahrt nach der Jugendherberge Haltern. Damit erfüllten sie gleichzeitig eine wichtige Aufgabe der Pimpfenprobe. Für die meisten war es schon deshalb ein Erlebnis, weil sie zum ersten Male in einer Jugendherberge waren. Schon nach kurzer Zeit verstanden sie sich „joop" mit dem Herbergsvater. Nachdem ihnen die wichtigsten Regeln in einer Jugendherberge erklärt worden waren, hielt Fähnleinführer Jedosch einen kleinen Heimabend, „Jungvolk auf Fahrt", ab. Am Sonntag morgen war nach dem Wecken, Morgenlauf, Waschen und Frühstücken eine Besichtigung der Segelfliegerei in den naheliegenden Borkenbergen. Wieder in der Jugendherberge, lernten sie auch die Bedeutung unserer Parole „Einer für alle, alle für einen" kennen. Die Bochumer Motor-SA. stiftete nämlich für alle Jungen ein herrliches Mittagessen. Nach der Mahlzeit und der üblichen Freizeit wurden einige Fahnensprüche und Lieder gelernt. Den Nachmittag verbrachte man in der Badeanstalt am Stausee. Selbst als die Jungen die Rückfahrt antraten, wurde ihre gute Laune nicht getrübt. Ehe sie aber zur Bahn marschierten, mußten sie dem Herbergsvater versprechen, noch einmal wiederzukommen.

Einmalige Sonderveranstaltung der Gaufilmstelle. Nachdem der Film „Fern vom Land der Ahnen" bereits in einer Anzahl Ortsgruppen mit größtem Erfolg aufgeführt worden ist, wird er in einer Sonderveranstaltung, die die Gaufilmstelle am 30. Juni im Odeon-Theater durchführen wird, auch in der hiesigen Ortsgruppe über die Leinwand gehen. Der Film, der in einem erschütternden Tatsachenbericht die Leiden unserer Blutsbrüder im fernen Argentinien, gleichzeitig aber auch ihr gläubiges Bekenntnis zum deutschen Volksreich Adolf Hitlers schildert, wird auch in unserer Ortsgruppe seine Anziehungskraft nicht verfehlen und sicherlich ein volles Haus finden.

Stadtteil Gerthe

Oertliche Gründungsfeier des RLB. Die Reviergruppe 4 der Ortsgruppe Bochum-Nord des Reichsluftschutzbundes beging im geschmückten Zeichensaal der Schule an der Gerther Straße die Gründungsfeier des Reichsluftschutzbundes, zu der sich die Blockwarte und Blockhelferinnen zahlreich eingefunden hatten. Nach kurzer Begrüßung des kommissarischen Reviergruppenführers Hongen leitete Fräulein Wildoer die Feierstunde mit einem Klaviervortrag von Schubert ein. Nach gemeinschaftlichen Liedern sprach dann Lehrer Hongen über die Vorgeschichte des Luftschutzgedankens in Deutschland und seine Verwirklichung durch den Reichsluftschutzbund seit 1933. Er stellte besonders heraus, wie erst durch die Machtergreifung des Führers und seiner Partei die feste Grundlage geschaffen wurde für die anerkannten Leistungen, die der Reichsluftschutzbund in den vergangenen fünf Jahren zu verzeichnen hat. Als Hauptaufgabe bezeichnete er, die Bevölkerung zur moralischen Widerstandsfähigkeit im modernen Luftkrieg zu erziehen, zumal in zunehmendem Maße die Frau zur Luftschutzarbeit herangezogen werden muß. Er schloß mit der bekannten Ermahnung des Generalfeldmarschalls Göring: „Alles, was Ihr tut, ist ja für Deutschland und seinen herrlichen Führer!" Das Sieg-Heil auf den Führer und die gemeinschaftlich gesungenen Nationalhymnen beendeten die schlichte Feierstunde.

Stadtteil Langendreer

Sonnwendfeuer auf dem Westerberg

Bekenntnisstunde der Gemeinschaft

Als die rotgoldene Sonnenkugel am Dienstag abend den Horizont in ein leuchtendes Flammenmeer tauchte, hatten sich die Formationen der gesamten Gliederungen der NSDAP., Ortsgruppe Langendreer, zusammengefunden, um gemeinsam zum Westerberg zu marschieren, wo die Sonnwendfeier für den Stadtteil Langendreer abgewickelt wurde. Ein riesiges Feuer erhellte den Platz der Weihestunde auf dem Westerberg. Die Formationen bildeten einen Kreis um das züngelnde Feuer der Holzscheite. Die Langendreerer Bevölkerung, die aus allen Kreisen in stattlicher Zahl erschienen war, umgab das Feuer und bildete so einen würdigen Rahmen für die Weihestunde, die ihre Einleitung durch den Gesang des Liedes „Wenn die Stürme Leben wecken . . ." fand, das die Mädel des BDM. Langendreer in stimmungsvoller Weise zu Gehör brachten. Den Gipfelpunkt erreichte die Feierstunde durch die Feuerrede von Pg. Studienrat Kals, dem Schulungsleiter der Ortsgruppe Langendreer der NSDAP. Mit einem sinnvollen Vorspruch leitete er seine Ausführungen ein. Der Redner wies in seinen Darlegungen auf die Bedeutung der Sonnwendfeier hin. Er vertiefte die Feierstunde, indem er auf die symbolische Würdigung des Sonnwendfeuers hinwies. Die Worte waren von solcher Begeisterung getragen, daß sie die Herzen der großen Feiergemeinde entzündeten, so daß diese Weihestunde ein großes Bekenntnis zur Gemeinschaft wurde, das weiter versinnbildlicht wurde durch den Vortrag „An die Mütter Oesterreichs", der durch die Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft in würdiger Weise dargeboten wurde. Der Wert der Feier wurde erhöht durch das Lied „Wo immer das Leben erglommen . . .", das die Mädel des BDM. sangen. Studienrat Kals ergriff abermals das Wort. Seine Darlegungen klangen aus in einer Ehrung des Führers: „Es ist einer, der über Deutschland wacht . . ." Fackeln loderten in allen Reihen der teilnehmenden Formationen auf, die sich zu einem Fackelzug durch die Straßen Langendreers zum Amtsplatz zusammenschlossen. Auf dem Amtsplatz wurden die Fackeln zu einem letzten Feuer vereint, dessen Flammen das große Bekenntnis der Stunde in die unendliche Ferne des Himmels emportrugen.

*

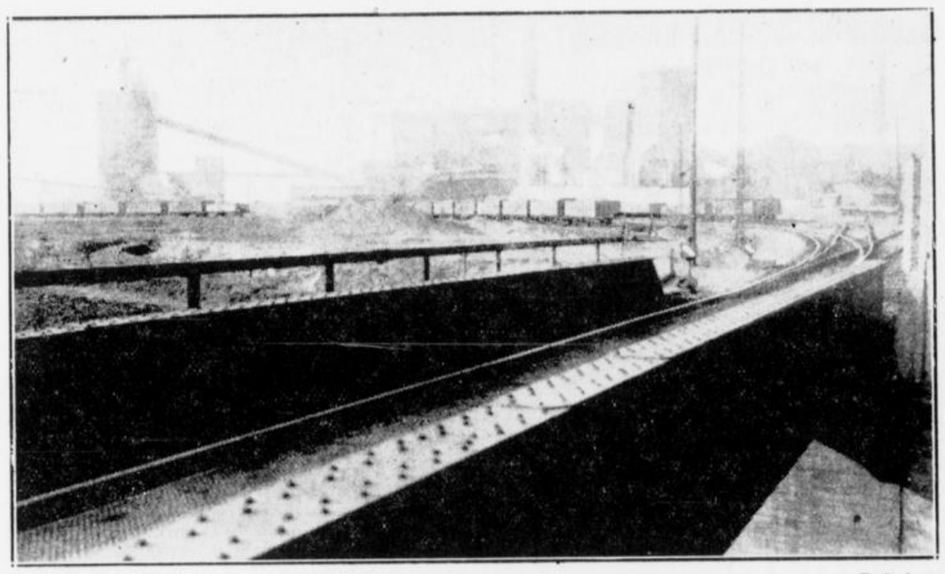
Bahnbetriebswerk Bochum-Langendreer. Im festlich geschmückten Unterrichtszimmer, versammelten sich die Berufskameraden des Betriebswerkführers Wilhelm Fürst um dessen 25jähriges Dienstjubiläum zu feiern. Pg. Baurat Köhler feierte und erwähnte die vom Betriebswerkführer Wilhelm Fürst stets bewiesene Dienstfreudigkeit und Pflichttreue. Eine ganz besondere Freude bereite es ihm, daß er als sichtbares Zeichen der Anerkennung, das vom Führer gestiftete Treudienstehrenzeichen überreichen könne.

Im Zeichen der 70jährigen Jubelfeier. Die Vorbereitungen, die im Augenblick im Ortsteil Langendreerholz für die 70jährige Jubelfeier des Männergesangvereins „Frohsinn" in Vorbereitung sind, beweisen so deutlich, daß dieser Ortsteil eine geschlossene Gemeinschaft bildet, die dankbar die großen Verdienste würdigt, die der Jubelverein sich um die Belange des Langendreerholz erworben hat. Ein großes Festzelt entsteht in der Nähe der Pauluskirche, das über drei Tage die große Schar der Sänger und Sangesfreunde beherbergen wird. Am kommenden Samstag erlebt die Feier mit einem großen Chorkonzert der Chorgemeinschaft, die über 250 Sänger umfaßt und unter der Leitung des Dirigenten G. Stodt steht, ihre Eröffnung. Der Sonntag sieht ein Chorkonzert der befreundeten Vereine vor, während der Abschluß des Programms am Montag mit einem großen Festball erreicht wird. Die Festmusik während der drei Tage wird durch den Musikzug der SA.-Standarte 17 unter Leitung des Musikzugführers A. König ausgeführt.

Gesangabteilung des Betriebswerkes Langendreer. Die Gesangabteilung der Lokomotivführer innerhalb des Betriebswerkes Langendreer flog am Sonntag mit ihren Familienangehörigen aus. Groß war die Zahl der Teilnehmer, die sich gegen 14 Uhr bei Wollenweber versammelten, und bei strahlendem Sonnenschein ging es über Papenholz mit seinen ländlichen Idyllen hinüber nach Heven, wo im Gartenlokal Wösthoff Station gemacht wurde. Nach dem vorbereiteten Kaffeetrinken traten dann die Sänger zu einem unterhaltenden Programm zusammen, und ihre Lieder konnten viel Beifall erringen. Sodann trat die Unterhaltung in ihr Recht. Besonders das Preiskegeln vermißte seine Originalität nicht, denn es war doch noch nicht jedermanns Sache, die Kugel über das Holz zu schieben. Noch einmal versuchten die Sänger ihr Glück, und wieder lohnte reicher Beifall die schönen Darbietungen. Dann wurde natürlich noch ein Weilchen gewalzert. Die Kinder zündeten ihre Fackeln an und mit Sang und Klang ging es zurück in die Heimat.

Spaziergang durch Werne

Vom Bauerndorf zum Industrievorort



Brüning

Ungemein wuchtig stellt sich die Großanlage „Robert Müser" dar.

Der heutige Stadtteil Werne ist aus einem kleinen Bauerndorf hervorgegangen. Noch vor einigen Jahrzehnten bestimmte ausschließlich die Landwirtschaft das wirtschaftliche Leben. Um die Wende des 19. Jahrhunderts rückte dann der Bergbau auch nach Werne vor. Allgemein bekannt dürfte es wohl sein, daß von Werne aus die Entwicklung des modernen Bergbaues durch Tiefbauanlagen und mittels Dampfmaschinen ausging. Es war die vor kurzem stillgelegte und dem Grafen von Romberg gehörende Zeche „Vollmond", die als erste im Jahre 1799 durch den Bergrat Bückling eine Newcomensche atmosphärische Dampfmaschine aufstellen ließ und kurz danach, 1800, den ersten Tiefbau eröffnete. Aber noch waren die Schwierigkeiten zu groß und die maschinellen Kräfte zu wenig durchgebildet, als daß man zu einem vollen Erfolge kommen konnte. Erst als es in den 1840er Jahren mit den Schächten Kronprinz in Mülheim und kurz danach auch mit Präsident in Bochum gelang, die das Kohlengebirge überlagernde Mergelschicht zu durchbohren, trat der Wendepunkt für das Ackerdorf Werne ein. Mit Riesenschritten vollzog sich nun auch hier der Umwandlungsprozeß, wie er für das Ruhrgebiet charakteristisch ist. Die Landwirtschaft mußte immer mehr das Feld räumen, und der Bergbau und die gleichzeitig entstehende Großeisenindustrie traten ihren Siegeszug an. Auch über Werne ergoß sich in dieser Zeit eine Flut von Gründungen. Im Jahre 1856 entstanden die Harpener Bergbau-AG. sowie die Gewerkschaft Mansfeld. 1857 wurde die Gewerkschaft „Heinrich Gustav" gebildet. Das Jahr 1858 brachte dann noch die Gründung der Gewerkschaften „Vollmond" und „Caroline". In der zweiten großen Konjunkturperiode nach dem siegreichen Ausgang des Deutsch-Französischen Krieges entstand noch die Firma Gebr. Herbertz, Puddel- und Walzwerk, die spätere Eisen- und Drahtwerke AG.

Mit dem industriellen Wachstum ging die Vermehrung der Bevölkerung Wernes in gleichem Schritt. Aus Ost- und Westpreußen, Nord-, Mittel- und Süddeutschland wanderten Volksgenossen in das „schwarze Revier", um hier eine Existenz und eine neue Heimat zu finden. Als das bisher mit Langendreer vereinigte Werne im Jahre 1884 zum selbständigen Amt erhoben wurde, zählte es 5000 Einwohner. Um die Jahrhundertwende waren es bereits 10 000. Im Jahre 1922 hatte sich diese Zahl wieder verdoppelt, indem die Bevölkerung 20 000 Köpfe überstieg.

Als die Großindustrie in Werne Fuß faßte, ahnte man natürlich kaum die riesigen Ausmaße, die sie in Zukunft annehmen würde. Und es liegt auf der Hand, daß das stürmische industrielle Tempo zusammen mit der Anhäufung von Menschenmassen zu städtebaulichen und sozialen Mißständen führen mußte. Aber schon bald nach Erkennen dieser Schäden ging man daran, die entstandenen sozialen Gegensätze auszugleichen und durch vereinte Arbeit das Zusammenleben der Gemeindemitglieder harmonischer und erträglicher zu gestalten. Schon in den Jahren 1903/05 wurden zu Erholungszwecken Gemeindepark und Grünflächen angelegt. Ein großzügiger Bebauungs- und Siedlungsplan hat zu neuen und guten Wohngelegenheiten geführt. Und es ist nicht zuletzt eine Reihe von schönen Bauernhäusern aus der Vergangenheit, die die Neuerungen in angenehmer Weise beleben. Die letzte Errungenschaft ist vor allem das mustergültig angelegte Schwimmstadion, das in den warmen Sommertagen auch manchen Bewohner der Innenstadt heranlockt, um hier ein erfrischendes Bad zu genießen.

Durch die Weltwirtschaftskrise wurde auch Werne arg in Mitleidenschaft gezogen. Infolge der hier besonders häufigen Zechenstillegungen und der Außerbetriebsetzung der Eisen- und Drahtwerke wurde die Einwohnerschaft besonders hart betroffen. Seit dem Herumwerfen der Staatssteuerung und Einsetzen der entschlossenen nationalsozialistischen Aufbaumaßnahmen ist ein neues wirtschaftliches Leben auch in unseren Stadtteil Werne eingezogen. Es ist nicht nur der Bergbau, der wieder bestens floriert, sondern auch die erhöhte Geschäftstätigkeit in Handwerk, Handel und kleinem Unternehmerstand, die reichliche Arbeitsgelegenheit schafft. Und damit ist ein Vorwärtsstreben auf allen Gebieten deutlich erkennbar. v. l.

*

Gefolgschaftsausflug ins Sauerland. Die Fabrik Dr. F. Raschig G. m. b. H. veranstaltete für ihre Gefolgschaftsmitglieder mit Angehörigen einen Gefolgschaftsausflug ins Sauerland. Die Fahrt wurde mit Autobussen angetreten. Sie führte zuerst nach Letmathe, wo die Dechenhöhle besichtigt wurde. Nächstes Ziel war Burg Altena. In Hohenlimburg wurde in einem landschaftlich herrlich gelegenen Gasthof das Mittagsmahl eingenommen. Hohensyburg mit dem Hengiteysee war dann die schöne Landschaft, die den Teilnehmern der Fahrt einen ausgezeichneten Eindruck der Schönheiten des Sauerlandes vermittelte. Ein Gasthaus des Wennebachtals bot bei einer Reihe hunter und fröhlicher Darbietungen die Voraussetzung für die Pflege des kameradschaftlichen Zusammenseins und der Verbundenheit der Gefolgschaftsmitglieder zu einander. Der Ausflug war für die zahlreichen Teilnehmer ein besonderes Erlebnis, das ihnen stets in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Verdiente Turner wurden ausgezeichnet. Der Turn- und Rasensportverein Werne ehrte im Rahmen eines Kameradschaftsabends zwei verdiente Kameraden. Diese Ehrung wurde durch den Dietwart Dipl.-Ing. Wetzel vorgenommen, der dem Kameraden Lomb, der lange Jahre den Verein geführt hat, und dem Kameraden Zier, der einer der Pioniere der Werner Sportbewegung ist, in Vertretung des Kreisführers Groll (Wanne-Eickel) vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen für die verdienstvolle Arbeit in der deutschen Sport- und Turnbewegung den Kreisehrenbrief überreichen konnte. Die verdienstvollen Vereinskameraden wurden ferner durch Uebermittlung eines Angebindes, das ihnen durch die Jugendabteilung überreicht wurde, geehrt.

Stadtteil Querenburg

An die Amtswalter der NSV. Die Zusammenkunft sämtlicher Amtswalter der NSV. findet in diesem Monat am kommenden Sonntag, 26. Juni, 10 Uhr, im Volkshaus, Overbergstraße, statt. Da einige sehr wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, werden alle Amtswalter gebeten, möglichst pünktlich zur Stelle zu sein, damit eine unnötige Verzögerung vermieden wird.

Stadtteil Wiemelhausen

NSKOB. Wiemelhausen Das monatliche Pflichtschießen findet am Sonntag, 26. Juni, ab 9 Uhr bei Hellmich, Markstraße, statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Ebenfalls wollen die Kameraden nach Möglichkeit die Bilder für das Schießbuch mitbringen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Der Kursus „Fröhliche Gymnastik und Spiele" für die NS.-Frauenschaft Linden-Dahlhausen, der bis jetzt freitags von 20.30 bis 21.30 Uhr im Schulraum der Schule Linden-Dahlhausen stattgefunden hat, ist vorläufig zusammengelegt mit dem Kursus dienstags nachmittags von 15.30 bis 16.30 Uhr im Schulraum der Schule Linden-Dahlhausen Dr.-E.-Otto-Straße.

Feier der Sommersonnenwende. Als am gestrigen Tage überall in den deutschen Gauen und von den Höhen der Bergrücken die Freudenfeuer der Sommersonnenwende aufleuchteten, fanden sich auch die HJ., der BDM. in Verbindung mit dem 3. ♅-Zug Bochum-Linden zusammen, um auf dem Gelände vor dem Bismarckturm in Oberdahlhausen gemeinsam mit der ♅, altem germanischen Brauchtum wieder Raum und Gestaltung zu verleihen. Der Abmarsch erfolgte in geschlossenem Zuge von der evangelischen Schule in Unter-Dahlhausen herauf zum Bismarckturm. Dort nahmen rechts und links vom Holzstoß der BDM. und die HJ. Aufstellung, während die ♅-Einheiten die Lücke zu schlossen. Zwei Fackelträger kündeten den Beginn der Feier. Ein gemeinsam gesungenes Lied „Lasset im Winde die Fahnen wehn" gab den Auftakt zu der für die Gefallenen des Krieges sowie für die Ermordeten Schwelle, die uns vom Dünkel befreit." Hierauf wurde der Holzstoß angezündet. Nach den Worten des ♅-Mannes Gantenberg, „Volk will zu Volk", stimmten alle das Lied an „Flamme empor". Der ♅-Führer des 3. Zuges, ♅-Rottenführer Hans Lang übergab für die gefallenen des Krieges sowie für die ermordeten der Bewegung einen Eichenkranz dem Feuer. Hierauf erfolgte die Schlußansprache des ♅-Führers. Mit den Worten „Wir wollen Wächter sein", leitete er seine Ansprache ein. Das Treuelied gab der markanten Rede des ♅-Führers den Abschluß. Abschließend gedachte der ♅-Führer Lang des Führers Adolf Hitler.

Personal-Nachrichten

Emil Dieterhoff, Hofsteder Straße 164, legte in der Schule zu Münster seine Prüfung als Gartenmeister ab.

75 Jahre alt



Am 23. Juni wird der Invalide Karl Möller, Altenbochum, Frielinghausstraße 10, 75 Jahre alt. Der noch sehr rüstige Hochbetagte, der vor wenigen Jahren seine Gattin, zwei Söhne im Weltkrieg und einen Sohn durch einen Verkehrsunfall verlor, war früher auf der Zeche „Dannenbaum" tätig. Der Knappen- und der Hessenverein haben in ihm einen eifrigen Kameraden. Seit über 30 Jahren ist der Hochbetagte, dem heute zahlreiche Glückwünsche zugehen werden, Leser des „Bochumer Anzeiger".

75 Jahre



Der Reichsinvalide Josef Carl, Bochum-Harpen, Vinzentiusweg 7, kann heute, 23. Juni, seinen 75. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische im Kreise seiner Angehörigen begehen. 48 Jahre übte er den schweren Bergmannsberuf aus. Von den zwölf Kindern leben noch zehn, die mit 26 Enkeln und zehn Urenkeln zu seinem Wiegenfeste die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Der Hochbetagte ist heute noch ein sehr eifriger Leser des „B. A."

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Herne

Ein junger Mann wird vermißt. Seit dem 16. Juni wird der Melker Karl-Heinz Klein, geboren am 8. November 1919 zu Herne, zuletzt in der Ziegelei in der Bergstraße in Herne wohnhaft gewesen, vermißt. Der Vermißte ist 1,78 Meter groß, kräftig, hat hellblondes dichtes Haar, frisches Gesicht, blaue Augen, große abstehende Ohren, vollständige Zähne. Bekleidung: Schwarzer Anzug mit hellen Streifen und abgetragenen schwarzen Halbschuhen. (Schuhnummer 47.)

Stadt Wanne-Eickel

Sommersonnwendfeiern überall. Auch Wanne-Eickel stand Dienstag abend im Zeichen der Sommersonnwendfeiern, die von den verschiedensten Einheiten in Verbindung mit der SA. ausgeführt wurden. Am alten Unser-Fritz-Schacht an der Dorstener Straße hatten sich die HJ. und die SA. zur gemeinsamen Feier eingefunden. Hell loderten die Flammen zum nächtlichen Himmel. Fanfarenklänge, Lieder der Jugend und Feuersprüche begleiteten das Prasseln des Feuers. Bannführer Pg. Börger hielt die Feuerrede, die den Sinn der Sommersonnenwende vertiefte. So wie hier verliefen auch die Feiern in Eickel, Röhlinghausen und Holsterhausen eindrucksvoll und wurden für die Jugend zu einem schönen Erlebnis.

Luftschutzarbeit vorbildlich ausgerichtet. Im Saale des Kurhauses fand aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes ein Generalappell statt, zu dem alle Amtsträger erschienen waren. Nach Musikdarbietungen sprach der Adjutant Pg. Patzmann Grußworte. Einen Rechenschaftsbericht über die bisher geleistete Arbeit sowie einen Ausblick gab der stellv. Ortsgruppenführer Pg. Barfuß. Ortsgruppenführer Pg. Dr. Mönninghoff stattete am Schluß allen Amtsträgern für ihren vorbildlichen Einsatz Lob und Anerkennung ab und rief zum unermüdlichen Einsatz auch für die Zukunft auf. Eine Führerehrung beschloß den offiziellen Teil. Ein gemütliches Beisammensein stand ganz im Zeichen bester Kameradschaft, wie sie vorbildlich im Wanne-Eickeler Reichsluftschutzbund gepflegt wird.

Stadt Wattenscheid

Unfall in der Grube

Im Untertagebetrieb der Zeche „Fröhliche Morgensonne" verunglückte Samstag ein Bergmann aus Westenfeld dadurch tödlich, daß er zwischen Wagen und Stempel geriet. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er kurz nach dem Unfall verschied.

*

Weitere österreichische Kinder kamen. Gestern mittag kamen die zweiten österreichischen Kinder in Wattenscheid an. Fanfarenbläser des Jungvolks grüßten die Kameraden aus Oesterreich bei ihrer Ankunft in Wattenscheid. Auf dem Bahnhofsvorplatz begrüßte Unterbannführer Behringer die Kinder. Er hieß sie in Wattenscheid als der Stadt der Arbeit herzlich willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich hier gut erholen möchten. Dann formierte sich ein Zug durch die Stadt zum Saalbau Marxmeier. Voran marschierten die Pimpfe und die HJ., es folgten die Gäste, denen sich weitere Jungvolkformationen anschlossen, die es sich nicht nehmen ließen, den ermüdeten Kameraden das Gepäck zu tragen. Im Saale Marxmeier wurde das schon bereitstehende Essen gern angenommen und nach den üblichen Untersuchungen konnten die Pflegeeltern, die sich ebenfalls eingefunden hatten, ihre Schützlinge in Empfang nehmen.

Märchenaufführung auf dem Festspielplatz. Das herrliche Sommerwetter hatte natürlich einen ungewöhnlich starken Besuch der Märchenaufführung auf dem Festspielplatz zur Folge. Die Aufführung des Märchenspiels „Der geistiefelte Kater" hatten starken Erfolg und die großen wie auch die kleinen Besucher fanden an dem munteren Spiel großen Gefallen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute und morgen: die beiden vorletzten Opernaufführungen im Rahmen der Gastspiele der Kölner Oper. Heute die moderne Oper von Eugen Bodart „Spanische Nacht" unter Leitung des Komponisten mit Henny Neumann-Knapp, Else Veith, Heinrich Bensing, Horst Euler und August Griebel in den Hauptpartien — morgen die beliebte komische Oper von Friedrich Smetana „Die verkaufte Braut", ebenfalls mit den ersten Kräften in den Hauptpartien.

Heute Konzert des Städtischen Orchesters im Stadtpark. Heute, 23. Juni, findet — bei günstiger Witterung — nachmittags auf der Terrasse des Parkhauses im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters Bochum unter Leitung von Konzertmeister Rudolf Loos statt.

Oeffentliche Musizierstunde des Hoffmannschen Konservatoriums. Eine öffentliche Musizierstunde veranstaltet heute das Hoffmannsche Konservatorium im Eicher-Haus. Die Ausführenden sind Schüler der Gesangs-, Violin- und Klavierklassen verschiedener Stufen.

Aus Westfalen und Rheinland

„Ins Essen hat sie mir noch nichts getan"

Zeugenvernehmung im Giftmordprozeß Land

Bonn, 22. Juni.

Den ersten Anstoß zu dem Giftmordprozeß gegen die Eheleute Land aus Rheinbach hatte eine Auseinandersetzung zwischen der Frau Land, der heutigen Angeklagten, und einer Nachbarin gegeben. Bei dieser Auseinandersetzung soll die Nachbarin gesagt haben: „Ich habe in meinem Leben noch keinen Menschen umgebracht." Diese Aussage veranlaßte die Frau Land, die Nachbarin wegen Verleumdung anzuzeigen. Der Mann dieser Nachbarin behauptete nun als Zeuge vor dem Schwurgericht, seine Frau habe die Frau Land niemals verleumdet, da nicht sie, sondern er mit der Frau Land die scharfe Auseinandersetzung gehabt habe. Als er an dem bewußten Tag von einer Festlichkeit heimgekehrt sei und seine Frau von einem Streit mit der Frau Land erzählt habe, habe er diese zur Rede gestellt. Im Lauf dieses Wortwechsels habe er dann zu der Frau Land gesagt:

„Meine Frau kann sein wie sie will, aber ins Essen hat sie mir noch nichts getan."

Als Frau Land daraufhin gefragt habe, ob er mit dieser Bemerkung vielleicht sie verdächtige, ihren Mann vergiftet zu haben, habe er entgegnet: „Wem der Schuh paßt, der zieht ihn auch an."

Ein Polizeibeamter erklärte, der Zeuge sei der Polizei als streitsüchtig bekannt. Der Zeuge sei bei den Separatisten in führender Stellung tätig gewesen und habe während der Besatzungszeit bei der Rheinbacher Bevölkerung im Verdacht gestanden, für die Franzosen Spitzeldienste zu leisten. Auf Grund der Aussage des Polizeibeamten sah das Gericht von einer Vereidigung des Mannes der Nachbarin wegen Unglaubwürdigkeit ab; ferner verzichtet es auf die Vernehmung der Nachbarin.

Die Angeklagten schwer belastet

Der Holzheimer Prozeß

Düsseldorf, 22. Juni. Im Holzheimer Pilgerzugunglücksprozeß wurden im weiteren Verlauf der Verhandlung die Bremsversuche fortgesetzt. Der von der Reichsbahn gestellte typengleiche Sonderzug hatte seine Geschwindigkeit auf die von den Sachverständigen als wahrscheinlich angenommene Geschwindigkeit von 80 Stundenkilometer erhöht und bremste diesmal mit allen Bremsen gleichzeitig. Der Bremsweg erhöhte sich gegenüber den früheren Versuchen mit 60 Stundenkilometer erheblich. Erst 100 Meter hinter der Unglücksstelle kam der Zug zum Halten. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß beim Unglück die umgestürzten und mitgeschleiften ersten beiden Wagen hemmend wirkten, kann man also annehmen, daß der Unglückszug tatsächlich etwa 80 Stundenkilometer fuhr, als er entgleiste. Ein weiterer Bremsversuch bei gleicher Geschwindigkeit, wobei die nur auf Lokomotive und Tender wirkende Zusatzbremse allein betätigt wurde, bestätigte die Behauptung, daß sie für alle Fälle dringender Gefahr völlig unzureichend ist. Der Zug konnte nur mit Hilfe der anderen Bremse zum Halten gebracht werden.

In der Verhandlung ergab sich, daß der Heizer des Unglückszuges, dessen Angaben über die Bremsbetätigung zweifelhaft erschienen, nach dem Unglück auf die Maschine gestiegen ist und an den Bremsen gearbeitet hat, seinen Angaben nach, um den Lokomotivführer zu entlasten. Der Staatsanwalt wies den Heizer darauf hin, daß er hiervon bei seiner früheren eidlichen Vernehmung nichts erwähnt habe und sich unter Umständen der Begünstigung schuldig mache. Schwerwiegende Belastungen der Angeklagten ergaben die Feststellungen eines Reichsbahnoberrates aus Köln, der nach dem Unglück die Strecke untersucht und dabei im Unterbau der Schienen ein Loch in der Bettung gefunden hat, das nach seiner Ansicht das Schwanken der Lokomotive hat herbeiführen können. An verschiedenen Stellen, so erklärte der Sachverständige, sei zu wenig Schotter unter den Schwellen gewesen. Auch habe man Schrauben und Muttern an den Schwellen gefunden, die längere Zeit bereits gelockert waren. Der Oberbaukontrolleur beurteilt ebenfalls den Zustand der Gleise recht ungünstig und erklärt, im Kölner Reichsbahndirektionsbezirk lasse man auf solchen Gleisen derartige Geschwindigkeiten im Interesse der Betriebssicherheit nicht zu.

Die Verhandlung wird am Donnerstag in Holzheim fortgesetzt.

Feierliche Grundsteinlegung

zum ersten HJ.-Heim in Münster

Münster, 20. Juni. Im Süden der Stadt Münster auf dem Gelände am Sentmaringer Berg wurde am Sonntag in feierlichem Rahmen der Grundstein zum ersten HJ.-Heim der Stadt Münster gelegt. Das neue Heim, das nach den Plänen des Architekten Hans Ostermann gestaltet wird und die im Münsterland gepflogene Bauweise berücksichtigt, wird in Backstein mit Sandsteinverblendung und einem hochgezogenen Pfannendach ausgeführt. Es umfaßt einen großen Appellplatz, dann das eigentliche Heim, das zweistöckig aufgeführt wird. Im Untergeschoß befindet sich die Abteilung für Jungen und im Obergeschoß die der Mädel, die aus vier Räumen, zwei Führerinnen- bzw. Führerräumen und einigen Nebenräumen bestehen. Das große Baugelände, auf dem sich auch ein Sportplatz befindet, erfährt durch die zweckmäßigen und wirkungsvollen Pläne eine bauliche Gestaltung, die noch in späterer Zukunft von dem großen nationalsozialistischen Bauwillen künden wird.

Durch einen Betriebsunfall verunglückte am 20. d. M. auf unserer Schachtanlage 8/9 das Gefolgschaftsmitglied

Lehrhauer

Walter Rehbein

tödlich.

Wir bedauern aufrichtig den allzufrühen Tod dieses braven Arbeiters. Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren bei uns beschäftigt und hatte sich die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben. In dem Heimgegangenen verlieren wir einen treuen und zuverlässigen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Bochum, den 22. Juni 1938

Führung und Gefolgschaft der Gewerkschaft ver. Constantin der Große, Bochum

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Dortmund: Werner Nierhaus (Serena Schönfeld). Leopold Pieraks (Ida Wiemer).
(Mädchen):
Essen: Architekt Regierungsbaumeister Jung (Hildegard Lucas).
Verlobte:
Essen-Altenessen: Ria Schulte mit Heinz Gutsche.
Vermählte:
Hagen: Josef Brüggemann mit Gertrud Schulte.
Hamm: Gerichtsassessor Otto Rahlenbeck mit Annemarie Schultz.
Gestorben:
Dortmund: Amalie Ortmann geb. Uhlendruch, 80 J.; Willi Rosenbach, 52 J.; Oberingenieur Hermann Merkelbach, 52 Jahre.
Duisburg: Inspektor i. R. Hugo Leithäuser, 84 J.
Essen: Dietrich Michels; Wilhelm Otto, 82 Jahre.
Essen-Bredeney: Kaufmann Johann Englert, 49 J.
Essen-Margarethenhöhe: Ernst Bergmann, 46 Jahre.
Gelsenkirchen: Katharina Rütten geb. Peschen, 67 J.; Wilhelm Bachor, 75 J.; Elfriede Konze geb. Krzykowski, 25 Jahre.
Wattenscheid: Theodor Voraft, 88 Jahre.
Wattenscheid-Günnigfeld: Katharina Balke geb. Müthing, 84 Jahre.

Hermann Hutmacher
Ruf 671 01 Bochum, Große Beckstraße 19
Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Überführungen —

Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73

Über 40 Jahre
die führende Färberei und chem. Reinigungsanstalt
Otto Jork
Ruf 678 75
Dorstener Straße 186
Filialen in allen Stadtteilen

Garbinen Grobtülle, Stores u. Stoffe
in sehr großer Auswahl, nur beste Qualitäten zu billigen Preisen
Garbinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94 (gegenüber Café Döhmann)

„Deutsche Christen"
Nationalkirchliche Einung Markgemeinde Bochum
Vortrag
in der am **Freitag, dem 24. Juni, abends** 8 Uhr im großen Saal des
Evgl. Vereinshauses
Mühlenstraße 25 stattfindenden Hauptmitgliederversammlung.
Es spricht:
Kamerad Pfarrer Kiel, Eisenach.
Unkostenbeitrag 20 Pf.
Nichtmitglieder können eingeführt werden


Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer, Oefen
Kesselöfen
Herde
Gasherde
Ersatzteile
Reparaturen
preiswert im
Spezialhaus
W. Hoischen
Kortumstr. 20
Ruf 652 64
a. Engelbertbrunnen

Entlaufen
Brauner Spitz
auf den Namen „Stropp" hörend, entlauf. Geg. Bel. abzugeben.
Metzgerei Düppe, Riemker Str. 6b.

Heiraten
Wwe., 48 J., ohn. Anhg., evgl., sucht Herrn ohne Anhg. zwecks späterer
Heirat
Z. K. 88663 Anz.

Jg. Mann, 29 J., kaufm., 1,68 m gr., in sich. Stell., sucht Mädchen o. junge Wwe. bis 25 J. kennenzulern. zw. spät. **Heirat**
Zuschr. mit Bild (wieder zurück) u. J. H. 88685 Anz.

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe
von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Aerzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.52 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Sr 235 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.



Die Garde der Küche!
Wenn die Fortin-Garde einmarschiert, dann hat die Hausfrau nur halb soviel Sorgen. Denn Fortin-Speisen sind immer nahrhaft und gesund, schmackhaft und billig.
Fortin-Fleischbrühpaste - Fortin-Bratensoße
Fortin-Gold-Kraftflocken - Fortin-Würze

Erbgruft
2-, 4- od. mehrstell., sofort. auf dem Friedhof an der Blumenstr., wegen Fortzug zu verkf. E. G. 88684 Anz.

Autoreifen
liefert, repariert und neugummiert
Bremer, Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Auto-Reifen
repariert — liefert — neugummiert
Vulkan-Werkst. **Seyfert**
Bochum, Herner Straße 77, Ruf 684 75

Das richtige Familienblatt es de B. A. vüör Land un Stadt.



Fabrikniederlagen:
Bochum: Drog. Boes, Drusenbergstr. 72; Flora-Drog. Becker, Hattinger Str. 19; Drog. Friebe, Wiemelhauser Str. 97; Drog. Hucklenbroich, Brückstr. (Ecke Hohenzollernstr.); Drog. Kauder, Vereinsstr. 2 u. Königstr. 1; Drog. Piltz, Wiemelhauser Str. 211a; E. Plattfaut, Viktoriastr. 3; Drog. Schuh, Allee- und Humboldtstr.-Ecke; Drog. Stelzer, Brüderstr., Ecke Märkische Str. 2; Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; **Gerthe:** Fach-Drog. Marquard gegenüb. d. Post; **Langendreer:** Drog. Stork, Wilhelmshöhe; **Linden:** Drog. Feuerstein, Hattinger Str. 827; Drog. Stens, Linden und Dahlhausen; **Riemke:** Drog. Brune, Herner Str. 353; **Weitmar:** Drog. Held, Hattinger Str. 225; Drog. Kappe, Hattinger Str. 214; Drog. Mack, Markstr. 386; Drog. Wehmer, Hattinger Str. 355; **Werne:** Drog. Levenig, Wittekindstr. 32; Vinke-Drog. Piepenbreier, Rolandstr. 2; **Wiemelhausen:** Drog. Lueg, Brenscheder Str. 52

Reparaturen Ein Wegweiser für gediegene u. preiswerte Facharbeit

1790
A. & G. Ascheuer
Bochum, Mühlenstraße 2
Maschinen- und Armaturenfabrik
Metallgießerei u. Kupferschmiede
Schweißanstalt sämtl. Metalle. Lager techn. Artikel. Ruf 677 31

Hans Köller
Abc-Straße 9 ● Ruf 656 98
Heizungsanlagen
Sanitäre Installation

Klempnerarbeiten
seit 1889
Schumacher Brückstr. 46

Terrazzo- und Kunststeinwerk
M. BASELLI
vorm. J. Baselli
Spichernstr. 35, Ruf 684 37
Gegründet 1900

Walter Pflüger
Ruf 683 98 — Ehrenfeldstr. 16
Feuerverzinkerei und Verbleierei

Pelz-Reparatur
Umarbeitung
Neuanfertigung
Fachgemäß u. preiswert
Pelzhaus **Schwarz**
an der Drehscheibe

UNIFORMEN
nur vom Fachmann
HEINZ BUBE
Schneidermeister
Viktoriastr. 53, Ruf 624 02
Uniformen aller Art. Lieferung ganzer Ausrüstungen.

SEIT 1898 Klempner- und Installationsarbeiten
Adalbert Piffroff
Klempnermeister, Dorstener Str.
Ruf 624 93 Reparaturen bei billigster Berechnung!

Anton Schäfer
B.-Weitmar, Hattinger Straße 228
Ruf 810 59
Sorgfältigste Reparaturen an allen Krafffahrzeugen Hansa-Lloyd und Hansa-Kundendienst

Aug. Großkurth
Jägerstr. 10 / Ruf 620 24
Orthopädie- u. Maß-Schuhmachermeister
Feine Maßarbeit / Saubree Reparaturen / Einlagen nach Maß

Wenn Ihre **ROLLADEN** nicht in Ordnung sind, dann bitte
63230 anrufen!
Rolladenfabrik Roy
Horst-Wessel-Straße 43

Schulte-Oestrich u. Hilgenstock
G. m. b. H.
Asphalt- und Plattierungsgeschäft
Ruf 681 51-52

Fritz Hammerschmidt
Fachgeschäft für Elektrotechnik
Licht, Kraft, Radio, Beleuchtungskörper Ruf 819 07


Röl
Fahrradhaus am Rathaus

H. & M. van de Sand
G. m. b. H.
Herner Straße 57, Ruf 651 93
Schlosserei / Schweißerei mech. Werkstätten

Stadtleihamt Bochum

Die Versteigerung der verfallenen Pfänder aus dem Monat November 1937, Pfandnummern 671 420 bis 676 880, bestehend in Wertsachen, Bekleidungs- und Gebrauchsgegenständen aller Art, findet am Donnerstag, dem 7. Juli, Donnerstag, dem 14. Juli, Donnerstag, dem 21. Juli, und Donnerstag, dem 28. Juli, vormittags von 8½ bis 12½ Uhr, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, statt. Nachmittags ist das Leihamt für den allgemeinen Verkehr wieder geöffnet.

Die bei den Versteigerungen etwa erzielten und innerhalb Jahresfrist nicht abgeholten Ueberschüsse verfallen zugunsten der Armenfürsorge.

Bochum, den 18. Juni 1938.

Der Oberbürgermeister

Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Für die in der Gemarkung Stiepel belegenen Parzellen: Flur 8 Nr. zu 242/4 (aus 105) = 0,73 Ar, zu 274/12 (aus 233/108) = 0,06 Ar, zu 250/13 (aus 233/108) = 0,09 Ar, zu 251/14 (aus 233/108) = 0,54 Ar, zu 231/15 (aus 106) = 0,02 Ar, zu 248/22 (aus 233/108) = 0,01 Ar, zu 249/22 (aus 233/108) = 0,17 Ar, zu 237/105 (aus 105) = 12,63 Ar, zu 238/105 (aus 105) = 8,40 Ar, zu 240/105 = 0,08 Ar, zu 230/106 = 1,39 Ar, zu 236/106 (aus 106) = 5,13 Ar, zu 236/106 (aus 108) = 0,48 Ar, zu 236/106 (aus 105) = 3,27 Ar, zu 252/108 (aus 232/108) = 4,32 Ar, zu 253/108 (aus 233/108) = 15,47 Ar, Flur 12 Nr. zu 124/4 (aus 88/58) = 0,05 Ar, zu 124/4 (aus 88/58) = 0,63 Ar, zu 125/13 (aus 88/58) = 0,49 Ar, zu 130/13 (aus 88/58) = 0,05 Ar, zu 128/16 (aus 86/58) = 0,14 Ar, zu 135/58 = 0,86 Ar, zu 136/58 (aus 86/58) = 1,55 Ar, zu 136/58 (aus 88/58) = 3,94 Ar, für die bisher ein Grundbuch nicht angelegt war, soll ein Grundbuchblatt angelegt werden. Alle diejenigen, welche ein Recht an den genannten Parzellen geltend machen wollen, werden aufgefordert, ihr Recht binnen 1 Monat bei dem unterzeichneten Grundbuchamt geltend zu machen, andernfalls ihr Recht bei der Eintragung unberücksichtigt bleibt. Die vorbenannten Parzellen liegen innerhalb der Surken-, Haarstraße und der Straße Im Haarmannsbusch und sind im Besitz der Stadt Bochum.

Bochum, den 20. Juni 1938.

Das Amtsgericht — Grundbuchamt.

Tafelbestecke!
schwer versilb. langj. Garant., sowie Bestecke aus mass. rostfreiem Edelstahl. Nur Qualität! Große Auswahl. Monatsrat. Freikatalog! Vetterlein, Besteckfabrikat, Solingen 21

Plissee • Hohlsaum • Webstich
und dergl. führen in eigenem Betriebe aus
Geschw. Speith, Hattinger Str. 63
Straßenbahn-Haltestelle Sternstr. (Yorkstr.)
Autobus-Haltestelle Bergmannsheil, Ruf 634 36

Marken- und Spezial-Fahrräder
stets am Lager.
Bequeme Ratenzahlung
Fr. Thal,
Castroper Straße 218
(neben d. Eisen- u. Hüttenwerk.)

Sparsames **Einkochen.**
Marmelade richtig steif, farbfrisch bei Erhaltung des vollen Aromas bereitet man in 8 Minuten mit dem sparsamen Geliermittel Gelierit. 3 kg Früchte, 2 kg Zucker. 1 Beutel reicht für 5-10 kg Marmelade. Versuchen Sie mit roter Speisefarbe **Gelierit** extra. Beutel nur 0.60
Drog. M. Reinhardt, Moltkemarkt 39
Drogerie Fischer, Kortumstraße
Drog. F. W. Störing, Hellweg 1
Drog. J. Kneider, Große Beckstraße 10
Drog. Stelzer, Brüderstraße Ecke Märkische Straße
Linden:
Drog. A. Feuerstein, Hattinger Str. 827
Drog. Schwager, Hattinger Straße 787

Schlank im Sommer sind Sie mit Dr. Werner **JANSSEN's Tee**
Auch als Teebonnen in Pillenform zum Schlucken.
Keine Diät — keine Beschwerden.
Zu haben in allen Apotheken u. Drog.

Autotransporte
KÖLLER / RUF 656 98

Fußpflege
Hühneraugen
Hornhaut
Eingewachsene Nägel usw.
entfernt schmerzlos
Zünkeler Fußpraktiker
Viktoriastraße 41
Ruf 620 38
EINLAGEN NACH MASS





Scheint die liebe Sonne
so schön und so heiß,
Hilft ein kleines Schränkchen
von Blume mit Eis.

Denn die praktischen, kleinen und preiswerten Eisschränke von Caspar Blume leisten überall gute Dienste!

Caspar Blume

Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.
Stammhaus 1870 gegr.

Kontoristin
in allen Büroarbeiten erfahren, fleißig und zuverlässig, gesucht. Bewerberin aus dem Kurzwaren-Großhandel bevorzugt. Bei zufriedenstellenden Leistungen
Vertrauensposten.
Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsford. u. Eintrittstermin unter T. H. 88682 Anzeiger

Suche sofort oder später tüchtige
Friseuse
und
Herrenfris.-Gehilfen
Salon Wohlgemuth
Castroper Str. 189

Friseuse
od. Damen- und Herrenfriseur in Dauerstell. gesucht. Ang. mit Gehaltsansprüchen an
W. Kuhlmeier,
Bad Oeynhausen,
Mindener Str. 21.

Für mein Fleisch- u. Aufschnittgesch. eine frdl., ehrliche
Verkäuferin
gesucht. Metzgerei **Rudolf Essen,**
Münster i. W.,
Jüdefelderstr. 37/38

Jüngeres, solides
Serviertfräulein
gesucht. Konditorei-Café **Menne,**
Viktoriastraße 9.

In allen Hausarbeiten erfahrenes, selbständ., kinderl.
Mädchen
d. zu Hause schlaf. kann, bei gutem Lohn für sof. ges. **Frau W. Heusner,**
Bochum-Weitmar,
Schützenstraße 5.

Für sofort o. spät. sauberes
Mädchen
für alle Hausarb. gesucht. Große Beckstraße 19.

Mädchen
für Hausarbeit, nicht unter 18 J., z. 1. Juli gesucht.
Wilh. Schmitz,
Höntrop, Poststr. 2

Fleißiges
Hausmädchen
bei gutem Lohn sofort gesucht.
Ausk. Anz. (88665

Junges
Mädchen
für sofort gesucht.
Wwe. Erna Wittköpper, Bielefeld,
Restauration Stickenkasten.

Tüchtiges
Mädchen
für alle vorkomm. Arbeiten bei gut. Lohn sof. gesucht.
Königstraße 27.

Hausgehilfin
für sämtl. Hausarbeit, z. 1. 7. ges.
Gaststätte Schilling
Wiemelhauser Straße 22.

Hausmädchen
saub., ehrl., selbst., im Kochen u. all. Hausarb. erfahr., sof. od. später in Geschäftshaushalt gesucht. Gut. Lohn zugesichert. **Frau E. von Eynern,**
W.-Barmen,
Oststraße 4.

Für sof. fleißiges, sauberes
Mädchen
gesucht.
Silcherhaus,
Humboldtstraße 14

Zweitmädchen
bei gut. Lohn ges.
Kl. Gußstahlstr. 13

Saubere u. fleiß.
Hausangestellte
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Osk. Kemper
Sol.-Ohligs,
Goethestraße 2.

Jg. Mädchen, das zu Hause schlafen kann, als
Zweitmädchen
sof. gesucht. (a9610
Wolterhoff,
Königstraße 29.

3/4-Tag-Mädchen
sofort z. Aushilfe gesucht. Uhlandstraße 56, part.

Mädchen
t. frauenlos. Haushalt (2 Pers.), das kochen k., für 3/4 Tage z. 1. 7. ges.
Dibergstr. 36, 1. E. r.

Jg. Mädchen
für 1/2 Tage ges. für alle Hausarb.
Dorstener St. 44a.

Sauberes, erfahr.
Mädchen
für 1/2 Tage sof. oder später gesucht
Frau Otte,
B.-Altenbochum,
Püttmannsweg 14

Mädchen
für 3/4 Tage sofort gesucht. Hasselkuß, Rathausplatz 10.

Sauber. Mädchen
für drei Vormitt. in der Woche ges.
Jörling,
Blücherstr. 4, 1. Et.

Putzfrau o. Mädch.
f. 1/2 Tage gesucht.
Yorkstraße 16, pt.

Stellenangebote (männlich)

Tüchtiger
Bäckergehilfe u. Lehrling
gesucht. Feinbäckerei Dieckhoff.
Grabenstraße 31

Herren- u. Damenfriseur
per sofort oder später gesucht.
Hans Weyers, Hattingen (Ruhr),
Große Weitstraße 21, Ruf 2484

Jungen
Polsterer u. Dekorationsgehilfen
der sauber arbeiten kann, stellt sof. ein
Eugen Lepiorz, Polsterer- und Dekorationsmeister, **Witten (Ruhr),**
Bahnhofstraße 69

Hoher Nebenverd. i. Sommer u. Winter d. Champignon-Pilzzucht i. Keller od. Garten. Wir erteil. kostenl. Ausk.
Uhlenhorst-Versand,
Hamburg 21/132.

1 Hosenschneider
und
1 Schneider
für Aenderungen und Reparaturen sofort gesucht.
Brückstraße 21.

Junger Mann,
18—20 Jahre, mit Führerschein, Kl. 3, gesucht.
M. Siffling,
Wittener Str. 33a.

Laufjunge
der radfahren k., gesucht.
Expreß-Zeitungs-Vertrieb
R. Genieser & Co.

Flinker, ehrlicher
Junge
als Beifahrer (14 bis 16 J.) gesucht.
Bäckerei Tingelhoff
Klarastraße 6.

Buchhalter
u. andere kaufm. Angestellte, die sich verändern wollen, finden eine neue Stellung durch die Kleinanzeige im Bochumer Anzeiger

---

Stellenangebote (weiblich)

Wir suchen

1. Verkäuferin für Damen-Oberbekleidung
1. Verkäuferin für Putz
1 selbst. Modistin

Angebote mit Zeugnisabschriften und Lichtbild erforderlich, evtl. persönl. Vorstellung.

Modenhaus Lohmann
Bochum, Kortumstraße 76, Telephon 67324

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Einf.-Haus 7 Räume, Heizung, Garten, im nördl. Stadtteil für 85,- RM. z. 1. 7. 38 z. vermieten.
Bochumer Wohnungsnachweis,
Kortumstraße 74

Bess., abgeschloss.
1. Etage
4 große Räume, Diele etc., in gut. Wohnlage Wattenscheid-Westenfeld, 5 Min. v. Bhf. entf. per sof. od. später zu verm. Angebote O. P. 2104 Anz.

An Marienkirche abgeschlossene 3—4-Z.-Wohnung part., pass. f. ält. Ehep., abzug., wenn 2—3 gewerbliche Räume mit übern. od. dafür p. Mieter gestellt wird. M. A. 88676 Anz.

3-Z.-Wohng.
1. Etg., mit Bad, Diele, Speisekam., in rud. 3-Famil.-Haus, im südöstl. Stadtteil, z. 1. 7. für 55 Mk. zu vm.
Bochumer Wohnungsnachw.,
Kortumstraße 74.

3-Zimmer-Wohng. mit groß. Balkon, 1. Etg., an ruhig. Ehep. o. allst. Person f. 45 M zum 1. 7. zu vm., evtl. Bad. Angeb. unt. P. L. 88680 Anz.

2 große Zimmer zum 1. 7. zu vrm.
Blankensteiner Straße 234.

Schöne 2-Z.-Woh. 1. Etg., z. 1. 7. zu verm. Preis 40 M.
Heinz, Kronenstraße Nr. 1.

Verkaufsangebote und Kaufgesuche gibt man als Klein-Anzeigen im „Bochumer Anzeiger" auf.

Vermietung
Möbl. Zimmer)

Dorstener St. 6, I. frdl. möbl. Zimm. ab 1. 7. zu verm.

Horst-Wessel-St. 18 gt. mbl. W.-Schlafz. zu vermieten.

Malteserstraße 36, Mansardenz., einf. möbl. z. v. Kochgas

Roonstr. 1, part.
gut mbl. Zim.
zu verm. Besicht. ab 12 Uhr.

Scharnhorststr. 6, Gartenhaus, drei Min. v. Nordbhf., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten.

Vermietung
(Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
pass. f. Eisgeschäft, Friseur usw., zu vermieten. Pieperstraße 2a.

Lagerräume
auch als Werkstatt, 240 qm, hell, luftig, sauber, an Hauptverkehrsstr., zu vermieten.
H. A. 88661 Anz.

Mietgesuche
(Wohnungen, leere Zimmer

Etagen-Wohnung
von 5 Zimmern und Mansarde, in der Nähe der Castroper Straße und Stadtpark gelegen, zu mieten ges.
L. O. 9997 Anzeiger

4-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Garage, in Bochum gesucht. L. G. 1 Anzeiger

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, von kl. Familie (Mutter u. Tochter) zum 1. Oktober gesucht.
L. G. 500 Anzeiger.

Aelt., alleinst. Frau sucht zum 1. 10. 38 abgeschlossene
2 1/2-3-Zim.-Wohnung
in ruhig. Hause.
L. G. 22 Anzeiger.

Gesucht werden f. kl. rub. Haushalt
2-3 Zimmer
mögl. mit Stall od. Hofraum in Bochum o. Umgd.
G. S. 88635 Anz.

Ja. Ehepaar sucht
2-3-Z.-Wohn.
F. B. 88609 Anz.

Suche bis z. 1. 10.
2-Z.-Wohng.
mögl. mit Bad.
L. H. 88632 Anz.

Schwester sucht
2 kleine leere Zimmer
in gutem Hause.
E. M. 88660 Anz.

Mietgesuche
(möbl. Zimmer)

Junger Herr sucht
schön. möbl. Wohn-Schlafzimmer
mögl. mit Heizg. u. fl. Wasser, zum 1. Juli in Bochum-Gerthe zu mieten. Preisangeb. unter A. E. 4 Anzeiger.

Gut möbliertes Wohn-Schlafzimmer
zentral gelegen, v. solid., berufstät. Herrn für sof. zu mieten gesucht.
D. L. 2110 Anzeig.

Berufst. Dame s.
frdl. mbl. Zimm.
z. 1. Juli, Stadtmitte oder Nähe Bahnhof Nord.
H. B. 88664 Anz.

Tauschgesuche
(Wohnungen)

3-Z.-Wohng.
im Neubau, Hattinger Str., gegen
3-Z.-Wohng.
Stadtmitte, z. tauschen gesucht.
V. S. 9499 Anz.

Verkäufe

In schönst. Lage (Lohberg)
Schrebergarten
fortzugsh. sof. zu vrk. Wilhelmstr. 14 (10—12 Uhr).

Gartenhaus
mit 2 Tür. u. schön. Fenstern, 3,40×2,30 m gr., günst. z. vk. Ausk. Anz. (88549

Gartenlaube
Innenraum, 2× 1,80 m für 30 M zu verkauf. Angeb. K. R. 88653 Anz.

Gebr., gut erhalt.
Türen
billig zu verkauf.
Pack, Oskar-Hoffmann-Straße 17.

Gut erh. Bettstelle mit Matr., gebr. **Gasherd,** groß, rd. Tisch, div. Bilder abzugeben.
Königsallee 140, 1. Etage.

Ladenschrank u. Schreibtisch
billig zu verkauf.
Hellmich,
Kortumstraße 63.

. . . an warmen Tagen
trinkt man mit Wohlbehagen
die erfrischende
„Schlegel-Weiße"
SCHLEGEL-SCHARPENSEEL-BRAUEREI A.-G.

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum
Heute, Donnerstag, von 16 bis 18 Uhr
großes Gartenkonzert
des Städt. Orchesters Bochum
Leitg. Konzertmeister Curt Hofmann
Eintritt frei

....und heute abend zur
TONHALLE AB 8 UHR
IN DER GASTSTÄTTE
Zum Schlußball die gemütliche **Diele** TANZ

Hoffmannsches Konservatorium und Seminar
Heute nachmittag 5 bis 6 Uhr
Oeffentliche Musizierstunde
im oberen Saal des Silcher-Hauses — Eintritt frei

Autotransporte
führt aus
Ruf 61612.

Außen an der Reichsgartenschau **ESSEN**
gegenüber dem Haupteingang
Parkplatz: Eintritt frei!
Alt-Bayern
Täglich 16 Uhr: **Die lustige Kaffeestunde** Gedeck: 1 K. Kaffee, 2 Stücke Kuchen RM. 1,20 einschl. Steuer und Bedienung
Täglich 19 Uhr: **Das Abendessen zu RM. 1,50** und die schmackhaften Spezialitäten ab RM. 0,80
Tägl. v. 20-2 Uhr: **Frohe Stunden** bei Musik u. buntem Programm
Münchener Hofbräuhaus
Maxen-Pils * Notbier-Pils

Stadt-theater
BOCHUM
Donnerst., 23. Juni 20.15—22 Uhr, Vormiete A. 29: Gastspiel der Kölner Oper!
Spanische Nacht
Heitere Oper von E. Bodart.

Freitag, 24. Juni, 20—22.30 Uhr, Vormiete B. 30: Gastspiel der Kölner Oper!
Die verkaufte Braut
Kom. Oper von F. Smetana.



Der urwüchsige Soldatenfilm v. Front, Etappe und „Richtung Heimat"
Die 4 Musketiere
. . und ihre Abenteuer an der Front und in der Heimat
1. Fritz Kampers als kerniger Bayer . . Kruzitürken!
2. Hans Brausewetter als s-teifer Hamburger . . noch 'nen Grog!
3. Paul Westermeier als kesser Berliner . . mit der „kleinen Klappe"!
4. Erhard Siedel als gemütlicher Sachse noch ee Schälchen Heeßen bitte!

Die Feldpost trifft ein / Im Frontkino Fritz Kampers auf der „Lausejagd" / Das vierblättrige Kleeblatt im Kampf um das Doppelbett / Im Unterstand bei schwerem Artilleriefeuer / Alarm und Sturmangriff
Der Krieg, vom Schützengraben aus gesehen! / **Frontkameradschaft** im Felde und im Frieden!
Samstag, den 25. Juni
Sonntag, den 26. Juni
2 große Spätvorstellungen
Beginn 22.15 Uhr
APOLLO

Uemminger Schänke
Inhaber: Otto Beisner
Uemminger Str. 149, Bochum-Laer, Ruf 71979 (zu erreichen mit Linie 10, Haltestelle Uemminger Straße)
Herrliche Gartenanlagen / Terrassen / Parkettsaal / Geeignet für Vereine u. Gesellschaften.
Jeden Donnerstag nachmittag: Kinderfest
Leitung: Tante Klärchen

Herde und Herdaufsätze vorrätig.
H. Ströder
Haushaltwaren, Stadtteil Eickel, Adolf-Hitler-Platz 8.

Für die Erneuerung der Wohnung
Tapeten Farben Lacke
von
Lohmann
Dorstener Str. 84
Ecke Hedwigstr.
Ruf 64268

Küppersbusch-Dauerbrand- und komb. Herd, gut erhalt., z. verkauf. **Reinhard,** Friedrikastr. 97, Bes. v. 8—11 Uhr.

Gut erh. **Kinderwagen** prw. zu vk. Redemptoristenstraße 36, part.

Modern. Tiefbau-Kinderwagen für 15 M zu verkauf. Heckerstraße 82, 2. Etg. rechts.

Elsb. **Kinderwag.** zu verkaufen. Am Kreuzacker 3.

Die berühmten
Elgeria-Akkordions
ohne Anzahlung, kleine Raten, von Fabr.-Lager Bochum-St., Kemnader Str. 339. Bildkatalog gratis. Große Auswahl frei Haus.

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

Herrenfahrrad
mit Doppeltorpedo sehr gut erhalt., f. 35 Mk. bar zu vk.
Wörzberger,
Langestr. 35, 1. E.

20 gutlegende
Hühner
zu verk. Normannenstr. 20, 2. E. r.

Fox-Terrier
selten schöne Rasse, mit Stammbaum, billig zu verkauf.
Schöppe,
Abc-Str. 3, Laden.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Waschmaschine** mit **Wassermotor** zu kaufen gesucht.
K. S. 88655 Anz.

Leere Flaschen
kauft
Dammeier,
Alsenstraße 20,
Ruf 66174.

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070
Alsenstraße 60



Dein täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE
vorzügliche Mischungen
Beliebte Sorte 125 g **50** Pf.
Marke Kaffeekanne 125 g **60** Pf.
Kaffeekanne extra 125 g **70** Pf.
Für Kenner 125 g **75** Pf.
Für Anspruchsvolle 125 g **80** Pf.
Änderungen vorbehalten!

Unsere praktische Neuheit:
KAISER'S KAFFEE gemahlen
aufgußfertig für 3-4 Tassen Beutel **10** Pf.
Besonders geeignet für unterwegs!

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Motormarkt

4/23-PS-Hanomag-Kurier
sofort lieferbar.
Auto-Berge, Bochum
Alleestraße 24 — Ruf 65621

4 t Kippanhänger, 2 1/2 t Normalanhänger, mehrere **1-Achs-Personenwagenanhänger** sofort zu verkaufen. Sämtliche Fahrzeuge fabrikneu.
Schmidtmann, Anhängerbau, Gelsenkirchen, Küppersbuschstraße 2, Ruf 25800

NSU., Zündapp-, Victoria-, Tornax-Motorräder sofort lieferbar
Schüler & Co.
Herner Straße 22,

Opel
4 PS, Kabr., steuerfrei, in gut. Zust. geg. Höchstgebot z. vrk. **Wanne-Eickel,**
Eickeler Straße 38

NSU.-Motorrad
500ccm, mit Beiwagen, steuerfrei, wen. gebr., f. 800 Mk. zu verk. Bes. ab 18 Uhr, u. So. Robertstr. 29, part.

Kleinlastwagen
1 Tonne, zu kauf. gesucht. Angebote K. A. 88641 Anz.



Drogerie „Zur Engelsburg" Richard Grasedieck, Essener Str. 23 — Ruf 63515	*Unzuverlässige Schädlingsbekämpfungsmittel lindert die Schadenursache*		**Aelteste Drogerie Emil Frings** jetzt: Kortumstraße 78, Ruf 65112
Germania-Drogerie und Photo Handlung, Carl Balkenhol, Platz der SA. — Ruf 67706	**Josef Günther** Hattinger Straße 34, Ruf 61485, Westfalia-Drogerie	**Kauder** Königstr., Ecke Alleestr.	**Drogerie J. Kneider** Große Beckstraße 10, Ruf 65176
Drogerie — Photo Lueg Brenscheder Straße 52, Ruf 81976	**Marien-Drogerie** Helmut Höltermann, Marienstraße 21, Ruf 65372	**Ueber 40 Jahre Moltke-Drogerie** Inh.: Frau M. Reinhardt, Moltkemarkt 39	**Drogerie „Rote Erde"** und Photo-Handlung, Alfr. Piltz — Ruf 67704, Wiemelhauser Str. 211a, Haltestelle d. Strb.-Linie 5, 15 u. 25
Photo — Drogerie Stens Linden und Dahlhausen, Ruf 81639	**Stern-Drogerie F. W. Störing** Hellweg 1 — Ruf 61515	**Engel-Drogerie Aug. Walger** Dibergstraße 1	**Drogerie Worms** Kortumstr. 116 (Nähe „Ritter"), Ruf 64421